

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1990

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

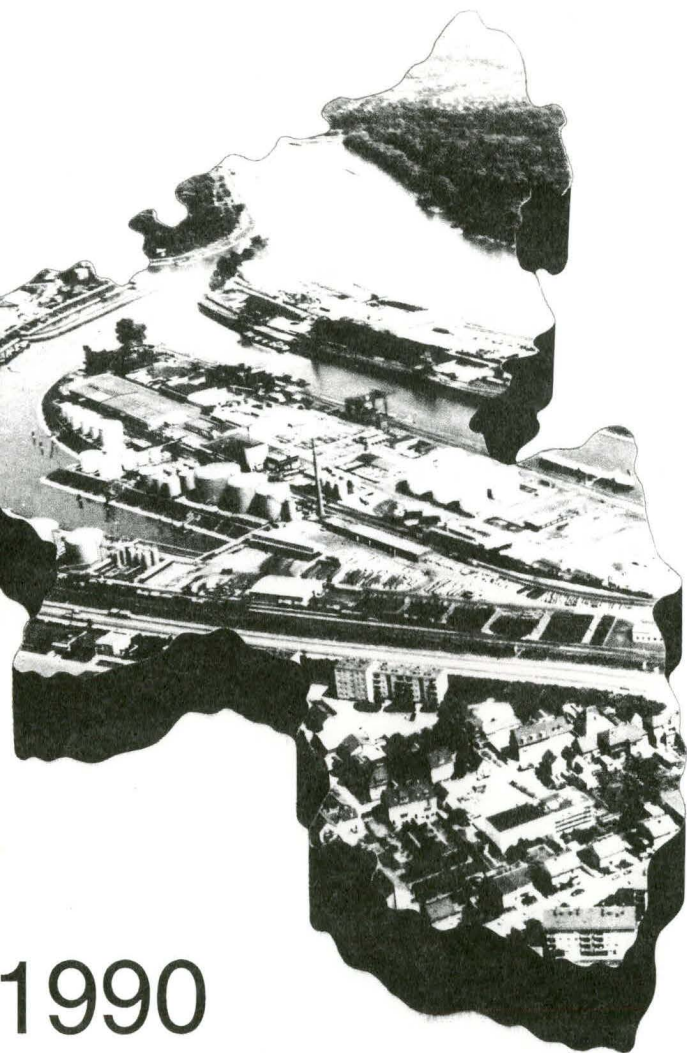
Inhalt

Neues im Landesinformationssystem	189	Mehr Daten verfügbar – Benutzerhandbuch neu herausgegeben – Direktabruf an benutzereigenen Terminals.
Personalkosten und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1988	195	Die Kosten für den Produktionsfaktor Arbeit in der Industrie, im Groß- und Einzelhandel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe haben sich gegenüber 1984 für Arbeiter und Angestellte um 16 bzw. 17 % erhöht.
Überstunden in Industrie und Handwerk 1985 bis 1989	200	Das Datenmaterial, das die amtliche Statistik zur Entwicklung der Überstunden in Industrie und Handwerk beitragen kann, wird vorgestellt.
Insolvenzen 1989	203	Die Entwicklung der Insolvenzen wird nach Rechtsformen und Wirtschaftszweigen differenziert aufgezeigt.
Methode der Erntermittlung und Ernteaussichten 1990	205	Der Beitrag gibt einen Überblick über die Methode der Erntermittlung und informiert über die Anfang August bestehenden Ertragsaussichten bei Feldfrüchten, Obst, Gemüse und Wein.
Betriebliche Größen- und Bestandsstrukturen in rheinland-pfälzischen Schweineproduktionsbetrieben	209	Es wird die Bestandsgrößenstruktur in den Schweinehaltungen und ihre Entwicklung, ergänzt durch eine Analyse der einzelbetrieblichen Veränderungen zwischen den Bestandsgrößenklassen sowie die Kombination von anderen Viehhaltungszweigen mit der Schweineerzeugung, dargestellt.
Außenhandel mit den USA	213	Die rheinland-pfälzische Wirtschaft unterhält mit den USA enge wirtschaftliche Beziehungen, über die berichtet wird.
Anhang	57*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	63*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes



Rheinland-Pfalz

heute



1990

Ich bestelle _____ Ex.

Rheinland-Pfalz heute – 1990

zum Preis von 70 Pfennig
ab 100 Ex. 50 Pfennig
ab 500 Ex. 45 Pfennig

Name / Dienststelle / Firma : _____

() _____

Wohnort

Datum

Unterschrift

POSTKARTE

60 Pf.
Porto

An das

Statistische Landesamt

Rheinland-Pfalz

Postfach

5427 BAD EMS

Der vierfarbige Prospekt „Rheinland-Pfalz heute“ dient Schnellinformation. Er gibt auf 20 Seiten einen Überblick über die wichtigsten Daten aus den Bereichen Bevölkerung, Kultur, Arbeit, Wirtschaft und Staat ; außerdem Vergleichszahlen der Flächenländer und des Bundesgebietes und statistische Ergebnisse aus den kreisfreien Städten und Landkreisen.

Neues im Landesinformationssystem

Zur Jahresmitte 1990 präsentiert sich das Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz mit einer Reihe von Erweiterungen und Neuerungen:

Das Datenangebot der regionalen Strukturdatenbank wurde auf nunmehr über 70 000 Merkmale erweitert, die Konjunkturdatei durch bedarfsgerechte Löschungen bzw. Neuaufnahmen von Daten umstrukturiert.

Aus den Angebotserweiterungen folgte die Notwendigkeit einer Neuauflage des Benutzerhandbuches, das nunmehr auf maschinell geführten Katalogen basiert, auf kostengünstigere Herstellungsverfahren umgestellt und in der äußeren Erscheinungsform benutzerfreundlicher gestaltet wurde.

Die bedeutsamste Neuerung liegt zweifelsohne in der Eröffnung des Direktabrufs an dezentralen, benutzereigenen Terminals, ermöglicht durch ein im Statistischen Landesamt entwickeltes Verfahren zur Geheimhaltung geschützter Daten und ein benutzerfreundliches, menuegesteuertes Abrufsystem. In

Mehr über dieses Thema auf Seite 189

1,9 wöchentliche Überstunden je Industriearbeiter im Oktober 1989

Im Oktober 1989 haben die rheinland-pfälzischen Industriearbeiter (einschl. Hoch- und Tiefbau) durchschnittlich 40,3 bezahlte Wochenstunden geleistet, darunter 1,9 Überstunden. Männer kamen auf 2,2 und Frauen auf 0,4 Überstunden. Von Oktober 1985 bis Oktober 1989 verminderte sich die bezahlte Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter insgesamt um 0,5 Stunden, während die Überstunden geringfügig um 0,2 Stunden zunahmen. In der Untergliederung nach Leistungsgruppen sind in den zurückliegenden Jahren nur geringe Unterschiede in der Höhe der geleisteten Überstunden erkennbar. Lediglich bei den Männern konnte festgestellt werden, daß Facharbeiter meist etwas mehr Überstunden (2,3) leisten als angelernte und ungelernte Arbeiter (jeweils 1,9).

Der geringe Anstieg der Überstunden im Handwerk verlief von 1985 bis 1989 parallel zu der in der Industrie beobachteten Entwicklung. Im November 1985 wurden für Handwerker durchschnittlich 41,3 bezahlte Wochenstunden ermittelt, darunter 1,2 Überstunden. Bis November 1989 war die bezahlte Wochenarbeitszeit für alle Handwerker auf durchschnittlich 41 Stunden zurückgegangen, während die Überstunden geringfügig auf 1,3 zunahmen. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 200

Auf 100 DM Direktentgelt für geleistete Arbeit kommen zusätzlich für Arbeiter 83,40 DM und für Angestellte 83,80 DM Personalnebenkosten

In den rheinland-pfälzischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten betrugen im Jahre 1988 die Personalkosten, die sich aus Entgelt für geleistete Arbeit und Personalnebenkosten zusammensetzen, je vollbeschäftigtem Arbeiter insgesamt 52 790 DM (+ 16 % gegenüber 1984). Die durchschnittlichen Direktzahlungen (Entgelt für geleistete Arbeit) erhöhten sich von 1984 bis 1988 auf 28 790 DM (+ 15 %). Die Personalnebenkosten, bei denen es sich vor allem um die Pflichtbeiträge der Arbeitgeber zur Sozialversicherung, Weihnachtsgratifikationen, Vergütungen für arbeitsfreie Tage, Verdienstfortzahlung im Krankheitsfall, Aufwendungen für die Berufsausbildung und die betriebliche Altersversorgung handelt, nahmen etwas stärker zu, und zwar um 16 % auf 24 010 DM. Die schon 1984 beobachtete Tendenz höherer Steigerungsraten der Personalnebenkosten gegenüber dem Entgelt für geleistete Arbeit im obigen Sinne setzte sich somit fort. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen zusätzliche 83,40 DM an Personalnebenkosten gegenüber 82,70 DM vier Jahre zuvor.

Für Angestellte beliefen sich im Jahre 1988 die Personalkosten auf durchschnittlich 82 060 DM je Vollbeschäftigten (+ 17 % gegenüber 1984). Das Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich auf 44 660 DM (+ 14 %). Bei den Personalnebenkosten wurde mit 37 410 DM (+ 21 %) eine deutlich stärkere Zunahme verzeichnet, was vor allem auf höhere Sonderzahlungen zurückzuführen ist. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit entfielen hier 83,80 DM an Personalnebenkosten gegenüber 78,70 DM im Jahre 1984. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 195

Industriearbeiter verdienen 19,64 DM in der Stunde

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der rheinland-pfälzischen Industriearbeiter war im April mit 19,64 DM um 3,6 % höher als ein Jahr zuvor. Der Bruttostundenverdienst berücksichtigt alle Leistungsgruppen und die Überstunden, nicht jedoch die in unregelmäßigen Abständen geleisteten Zahlungen.

Der Durchschnittsstundenlohn in der Industrie insgesamt wurde im Bereich der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung mit 23,35 DM deutlich übertroffen, ebenfalls überdurchschnittliche Löhne wurden in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (21,35 DM) gezahlt. In der Investitionsgüterindustrie erreichte der Durchschnittslohn 20,07 DM und im Hoch- und Tiefbau 19,74 DM. Indes wurden für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie 17,67 DM und für die Verbrauchsgüterindustrie 16,85 DM errechnet. wr

Industrieangestellte verdienen 4 854 DM brutto

Das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt der vollzeitbeschäftigten kaufmännischen und technischen Angestellten in der rheinland-pfälzischen Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) betrug im April 1990 einschließlich aller Zulagen und Zuschläge 4 854 DM. Das sind 2,8 % mehr als ein Jahr zuvor.

Die kaufmännischen und technischen Angestellten im Handel sowie in Banken und Versicherungen verdienten im Durchschnitt weniger als ihre Kolleginnen und Kollegen in der Industrie. Während im Versicherungsgewerbe im April dieses Jahres das Durchschnittsgehalt 3 927 DM betrug, belief es sich bei den Banken auf 3 913 DM, im Großhandel auf 3 133 DM und im Einzelhandel auf 2 772 DM. Das waren bei Versicherungen 5,7 %, bei Banken 4,4 %, im Großhandel 6,7 % und im Einzelhandel 5 % mehr als jeweils vor Jahresfrist.
WR

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Juli 1990		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Juli 1989 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke,Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	105,9	2,9
Bekleidung, Schuhe	107,3	1,3
Wohnungsmieten	112,7	3,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	82,6	2,1
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	107,5	2,4
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	110,3	1,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	104,8	1,3
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	105,7	2,2
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	116,1	2,3
Gesamtlebenshaltung	106,8	2,4
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	106,5	2,4
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	107,5	2,4
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	107,0	2,7

Witterungsbedingte Ertragseinbußen zu verzeichnen

Die im Juli / August verbreitete Trockenheit ermöglichte einen reibungslosen Ablauf der Getreideernte. Bei der Wintergerste wurden die guten Erträge des Vorjahres nach den Anfang August vorliegenden Ergebnissen schätzungsweise noch um 4 % übertroffen. Diese deutliche Erhöhung des Ernteaufkommens ist insbesondere auch auf die um 13 % ausgeweitete Anbaufläche zurückzuführen. Bei Winterweizen, Sommergerste und Hafer dürften die Witterungsverhältnisse allerdings Ertragseinbußen zur Folge haben. Bei einer insgesamt um 3 % geringeren Getreidefläche ist mit einer Erntemenge um 1,4 Mill. t zu rechnen, die damit voraussichtlich unter dem Ergebnis des Vorjahres (1,437 Mill. t) bleibt.

Bei Raps sind zwar nur unterdurchschnittliche Erträge zu verzeichnen, dennoch wird durch die Anbauausdehnung um 38 % die Erntemenge des Vorjahres überschritten werden. Während die Ertrags-schätzungen für Frühkartoffeln gut ausgefallen sind, verlangsamte sich bei den übrigen Hackfrüchten trockenheitsbedingt das weitere Dickenwachstum.

Im Marktobstbau übertrafen die Baumerträge bei Sauerkirschen die sehr schlechten Vorjahreswerte deutlich, mehr als durchschnittliche Erträge jedoch wurden bei Sauer- wie auch bei Süßkirschen nicht erreicht. Die derzeitigen Aussichten für die Apfelernte im Marktobstbau liegen sogar unter dem mehrjährigen Vergleichswert. Witterungsbedingte Einbußen wird es vor allem auch bei Pflaumen und Zwetschen geben. hü

Mehr über dieses Thema auf Seite 205

Eine durchschnittliche Weinmosternte wird erwartet

Nach der hohen Weinmosternte 1989 von fast 8,7 Mill. hl ist in diesem Jahr in Rheinland-Pfalz voraussichtlich mit einer um 20 bis 30 % verminderten Menge zu rechnen. In Anbetracht der im Vorjahr eingeführten Mengen-regulierung ist dies jedoch durchaus nicht als negativ zu werten. Die Vorhersage einer geringeren Ernte stützt sich auf den gegenüber dem Vorjahr deutlich ungünstigeren Verlauf der Rebblüte. Bis zum zehnten Juni hatte sie zwar vereinzelt begonnen, aufgrund der regnerischen und kühlen Tage im Juni zog sie sich jedoch überwiegend bis zu 14 Tagen hin. Hierdurch traten schwache, zum Teil auch stärkere, Verrieselungsschäden auf.

Der Traubenansatz wurde Ende Juli von den ehrenamtlich tätigen Sachverständigen des Statistischen Landesamtes je zur Hälfte als mittel bzw. gut beurteilt. Im Vorjahr sahen ihn 90 % als gut an. hü

Größen- und Bestandsstrukturen in Schweineproduktionsbetrieben

Zwischen Dezember 1986 und 1988 hatte die rheinland-pfälzische Schweinehaltung die bisher höchsten Rückgänge zu verzeichnen. Auch die Entwicklung der Zahl der größeren Betriebe mit 200 und mehr Mastschweinen sowie mit 50 und mehr Zuchtsauen verlief verhaltener. Anders als in den beiden vorherigen Zweijahreszeiträumen waren auch in diesen Bestandsgrößenklassen Rückgänge bei der Zahl der Halter (– 3,9 % bzw. – 20 %) und der Tiere (– 5,2 % bzw. – 21 %) zu verzeichnen. Während bei den Mastschweinen der Anteil der in diesen größeren Beständen gehaltenen Tiere dennoch weiter auf über 50 % zunahm, stagnierte er bei den Zuchtsauen (42 %).

Der Prozentsatz der Schweinehalter, die zwischen 1986 und 1988 die Schweineerzeugung völlig eingestellt haben, lag höher als im Zeitraum 1984 / 86. Der allgemeine Trend zur Beschränkung der Erzeugung hat sich vor allem auch in einer deutlich geringeren Häufigkeit von Bestandsaufstockungen bemerkbar gemacht. Ein geringerer Prozentsatz von Neugründungen ist ein weiteres Indiz für eine verminderte Investitionsbereitschaft.

Von den Viehhaltern in Rheinland-Pfalz beschäftigten sich 1988 nur noch 47 % im Gegensatz zu 52 % in 1986 mit der Schweineproduktion. Rund 55 % der Landwirte mit Schweinen hielten auch Rinder. hü

Mehr über dieses Thema auf Seite 209

Saudi-Arabien, wichtigster Handelspartner in Nahost

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft lieferte im Jahre 1989 für 943 Mill. DM Waren in die Länder des Nahen und Mittleren Ostens. Zu den wichtigsten Kunden zählen der Iran (228 Mill. DM), Saudi-Arabien (227 Mill. DM), Israel (174 Mill. DM) und der Irak (132 Mill. DM).

Die Direktimporte aus diesem Gebiet hatten einen Wert von 358 Mill. DM. Wichtigste Lieferländer waren Saudi-Arabien (105 Mill. DM), Nordjemen (97 Mill. DM), Israel (83 Mill. DM) und Kuwait (41 Mill. DM). Rohes Erdöl bezieht die rheinland-pfälzische Wirtschaft vor allem aus Nigeria, außerdem aus Saudi-Arabien, Syrien, Nordjemen, Algerien und von den europäischen Erdölfeldern vor Großbritannien. Aus Kuwait und dem Irak kamen Erdölprodukte als Halbwaren, wie Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas, die jedoch – gemessen an den Importen dieser Güter aus den Niederlanden, Belgien-Luxemburg, Algerien und der Sowjetunion – mit 41 bzw. 4 Mill. DM nur eine geringe Bedeutung haben. sr

Amerikaner mögen rheinland-pfälzischen Wein

Die Wirtschaftsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika sind vielfältig und auf langfristige Kooperation ausgerichtet. Rheinland-Pfalz, das mit neun Zehnteln am bundesdeutschen Weinexport beteiligt ist, lieferte im vergangenen Jahr 20 Millionen Liter Wein nach den USA. Aber nicht nur Wein, auch Erzeugnisse aus dem Bereich der chemischen Industrie, Schmuck, Produkte des Kannebäckerlandes und des Maschinenbaus wurden in die USA ausgeführt. Zeitweise waren die Nordamerikaner nach dem Kriege sowohl wichtigste Kunden als auch wichtigste Lieferanten. Seit Mitte der 60er Jahre kommt diese herausragende Bedeutung den französischen Partnern zu, ohne daß sich die Warenströme nach den USA verringert hätten. Vielmehr war eine ständige Ausweitung der Außenhandelsbeziehungen zu registrieren. sr

Mehr über dieses Thema auf Seite 213

Hohe Zuwachsraten im Außenhandel mit der Sowjetunion

Im 1. Vierteljahr 1990 exportierte die rheinland-pfälzische Wirtschaft Waren im Wert von 246 Mill. DM in die Sowjetunion. Das sind 40 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Import, der mit 24 Mill. DM etwa ein Zehntel des Exports umfaßte, stieg um 67 %. Gemessen am Handel mit den EG-Ländern und den USA haben die Ausfuhren in die Sowjetunion einen nachrangigen Stellenwert. Sie übertreffen aber zum Beispiel die Lieferungen nach Japan um 30 % und sind dreimal so hoch wie die Lieferungen nach Kanada.

In den Ländern der EG wurden im 1. Vierteljahr 1990 für 5,2 Mrd. DM Waren aus Rheinland-Pfalz (+ 6,5 %) abgesetzt. Wichtigster Kunde war Frankreich (1,5 Mrd. DM, + 13 %), vor Italien, Großbritannien, Belgien-Luxemburg, den Niederlanden und Spanien. Unter den übrigen industrialisierten westlichen Ländern ist der Handel mit den USA, der Schweiz sowie mit Österreich von herausragender Bedeutung. sr

Rekordergebnis bei den Gewerbeanmeldungen

Ein bisher noch nicht erreichtes Ergebnis weist die Zahl der Gewerbeanmeldungen im ersten Vierteljahr 1990 auf. In Rheinland-Pfalz wurden insgesamt 8 088 Gewerbe angemeldet. Sowohl gegenüber dem Vorquartal als auch dem entsprechenden Vorjahreszeitraum errechnet sich jeweils ein Plus von 1 300 Anmeldungen oder 19 %. Sieben von zehn Anmeldungen betreffen Neugründungen. Abgemeldet wurden in 4 300 Fällen einzelne Gewerbebetriebe oder Betriebsteile, in 2 800 Fällen kam es zur vollständigen Betriebsaufgabe. hw

Bauüberhang 1989: 26 560 Wohnungen

Zum Jahresende 1989 wurde ein Bauüberhang von 26 560 Wohnungen errechnet, die zum Bau freigegeben, aber noch nicht fertiggestellt waren. Es handelt sich um 25 925 Einheiten im Wohnbau und 635 im Nichtwohnbau. Das Überhangsergebnis im Wohnungsbau liegt damit um 4,8 % über dem des Vorjahres (25 347 Wohnungen).

Von den 23 892 Neubauwohnungen waren am Jahresende 10 217 (43 %) rohbaufertig, 6 603 Wohnungen (28 %) befanden sich im Bau und in 7 072 Fällen (29 %) war mit dem Bau noch nicht begonnen worden. In der Bauabwicklung befanden sich am Jahresende 1989 2 668 Wohneinheiten, die im Zuge von Um-, Aus- und Erweiterungsbaumaßnahmen an bereits bestehenden Gebäuden geschaffen werden sollen. hes

Warenlieferungen nach der DDR im Mai um 160 % höher als im Jahr zuvor

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft lieferte im Mai 1990 Waren im Wert von 48 Mill. DM nach der DDR und Ost-Berlin. Der Vergleichswert vom Mai 1989 lautete knapp 19 Mill. DM, so daß eine Steigerungsrate von 160 % vorliegt. Nahezu alle Branchen berichteten von einer starken Ausweitung ihres innerdeutschen Handels. Sie belief sich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres auf 43 Mill. DM (34 %).

Die Bezüge aus der DDR und Ost-Berlin nahmen im genannten Zeitraum um 2,9 % auf 28 Mill. DM zu. Ein starker Rückgang war beim Einkauf von Investitionsgütern festzustellen (-23 %). Dagegen wurden um 13 % mehr Verbrauchsgüter, vor allem Glas und Glaswaren, Kunststoffserzeugnisse und Leder, aufgenommen. Bei Grundstoffen und Produktionsgütern hielten sich die Bezugswerte knapp unter dem vorjährigen Vergleichsstand (-1,9 %); aus der DDR kamen weniger Mineralölserzeugnisse, aber mehr chemische Erzeugnisse. Der innerdeutsche Handel mit Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft (einschl. Weinbau) und des Ernährungsgewerbes weitete sich dagegen in beide Richtungen merklich aus. sr

In den meisten Großhandelsbranchen stieg der Umsatz kräftig an

In den Monaten Januar bis April 1990 wurde ein besonders hohes Umsatzplus von 42 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum vom Handel mit Edelmetallwaren und Schmuck berichtet. Auch für Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte (+30 %), Mineralölerzeug-

nisse (+15 %), Baustoffe (+12 %) sowie Kraftwagen (+14 %) ergaben sich zweistellige Zuwachsraten. Im Nahrungs- und Genußmittelhandel verlief die Entwicklung unterschiedlich: Der Absatz von Bier, alkoholfreien Getränken, Gemüse und Obst nahm zwischen 11 und 13 % zu, die Erlöse aus dem Verkauf von Wein, Fleisch und Fleischwaren stagnierten. Unter den Branchen, deren Umsatz rückläufig war, befand sich der Großhandel mit Papier, Pappe und Schreibwaren (-13 %). Auch wurden erheblich weniger Umsätze mit Altmaterialien und Reststoffen erzielt.

Insgesamt ergab sich für den Großhandel ein Umsatzplus von 1,7 %. Die Zahl der Beschäftigten veränderte sich nicht, allerdings waren Tendenzen zu mehr Vollzeitbeschäftigten bei gleichstarkem Abbau der Zahl der Teilzeitkräfte zu registrieren. sr

**Fast 6 % mehr Übernachtungen im Fremdenverkehr
18 000 Gäste aus der DDR**

In den Monaten Januar bis Mai 1990 nahmen 2 Mill. Gäste (+8,2 %) die Dienste der rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetriebe in Anspruch. Insgesamt wurden 6,6 Mill. Übernachtungen (+5,9 %) registriert. Auf die 422 000 ausländischen Gäste (+12 %) entfielen 1,2 Mill. Übernachtungen (+7,8 %).

Die meisten Besucher mit 445 000 Übernachtungen waren die Niederländer, allerdings ist gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein Rückgang um 4,5 % zu verzeichnen. Es folgen mit 176 000 Übernachtungen (+34 %) Reisende aus Großbritannien und Nordirland. Für Amerikaner und Belgier wurden 150 000 (-6,5 %) bzw. 110 000 Übernachtungen (+21 %) ermittelt. Aus der DDR kamen 18 000 Gäste (55 000 Übernachtungen). Diese Zahlen sind möglicherweise zu niedrig ausgewiesen, da sich viele DDR-Gäste als Deutsche angegeben haben dürften. el

Fast 17 % mehr Übernachtungen im April 1990

Im Ostermonat April berichteten die rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetriebe von rund 450 000 Gästen und 1,5 Mill. Übernachtungen. Das sind 8,8 bzw. 17 % mehr als im Vorjahresmonat.

Das größte Plus an Übernachtungen ist mit etwa 37 % im Fremdenverkehrsgebiet Hunsrück/Nahe/Glan zu beobachten. Es folgen das Rheintal (+22 %) und die Region Eifel/Ahr (+20 %). Mit Ausnahme von Rheinhessen – wo das Vorjahresergebnis, bedingt durch einen Rückgang der Übernachtungszahlen in der Stadt Mainz von fast 6 %, nicht verbessert werden konnte – verzeichneten alle rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebiete Zuwachsraten, die teilweise sogar zweistellig ausfielen. el

Neues im Landesinformationssystem

Seit 1972 versorgt das Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz (LIS) Landtag, Landesregierung und nachgeordnete Dienststellen, aber auch Interessenten aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie Privatpersonen mit Daten aus der amtlichen Statistik. Zur Jahresmitte 1990 präsentiert es sich mit einer Reihe von Erweiterungen und Neuerungen.

Der folgende Beitrag skizziert die wesentlichen Änderungen des LIS. Detaillierte Darstellungen der neu entwickelten Verfahren werden in den Statistischen Monatsheften in loser Folge veröffentlicht.

Erweiterungen des Merkmalbestandes

Das Angebot der Gemeindedatei für regionale Strukturanalysen – immer noch das Kernstück des LIS –

wurde bis zur Jahresmitte 1990 auf über 70 000 für alle Gemeinden des Landes Rheinland-Pfalz abrufbare Merkmale erweitert. Damit stehen derzeit über 150 Mill. regionalstatistische Informationen zur Verfügung. Die Datei für kurzfristige Verlaufsanalysen (kurz: Konjunkturdatei) wurde um nachweislich wenig gefragte Zeitreihen gekürzt, dafür aufgrund von Vorschlägen der Benutzer an anderer Stelle ergänzt. Folgende Erweiterungen sind hervorzuheben:

Gemeindedatei:

- Großzählungen des Jahres 1987; um die Vergleichbarkeit der Zahlen zu gewährleisten, wurden Teile der Zählungen vom 27. Mai 1970, darunter die komplette Arbeitsstättenzählung, nach dem Zuschnitt von 1987 neu in das LIS aufgenommen,

Systematische Gebietsverzeichnisse

A. Verwaltungsbezirke

Land

Regierungsbezirke, kreisfreie Städte und Landkreise

Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden

Gemeinden

B. Andere Gebietskategorien

unter Angabe der Verwaltungsbezirke, die zu jeder Gebietseinheit gehören

1. Landesplanerische Gebiete
(Regionen, Mittelbereiche, Nahbereiche)
2. Zentrale Orte
3. Arbeitsmarktreionen
4. Ordnungsräume
Verdichtungsräume, Randzonen (Ordnungsraum)
Erweiterte Gliederung (Ordnungsraum (L))

5. Strukturräume
6. Benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete
7. Weinanbaugebiete und -bereiche
8. Landwirtschaftliche Beratungsbezirke
9. Verkehrsbezirke
10. Fremdenverkehrsgebiete
11. Bundestagswahlkreise
12. Landtagswahlkreise
13. Katasterämter
14. Finanzämter
15. Zollamtsbezirke
16. Ordentliche Gerichte
17. Arbeitsamtsbezirke
18. Bundesbahndirektionen
19. Oberpostdirektionen
20. Diözesen
21. Evangelische Landeskirchen

Verzeichnisse und deren fachliche Gliederung im LIS-Benutzerhandbuch

Systematisches Merkmalverzeichnis der Gemeindedatei

- A. Gebiet und Bevölkerung
- B. Bevölkerungsbewegung
- C. Gesundheitswesen
- D. Bildung und Kultur
- E. Rechtspflege
(zur Zeit nicht belegt)
- F. Wahlen
- G. Erwerbstätigkeit
- H. Land- und Forstwirtschaft
- I. Unternehmen und Arbeitsstätten
- J. Versorgung und Entsorgung
- K. Produzierendes Gewerbe
- L. Gebäude und Wohnungen
- M. Handel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr
- N. Verkehr
- O. Geld und Kredit, Versicherungen
- P. Öffentliche Sozialleistungen
- Q. Finanzen und Steuern
- R. Preise, Löhne und Gehälter
- S. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Inhalt

Hinweise für den Benutzer
(weiß)

Systematisches Merkmalverzeichnis
der Gemeindedatei
(gelb)

Systematische Gebietsverzeichnisse
(orange)

Alphabetisches Verzeichnis der
Verbandsgemeinden und Gemeinden
(grün)

Systematisches Merkmalverzeichnis der
Datei für kurzfristige Verlaufsanalysen
(„Konjunkturdatei“)
(gelb)

Systematisches Merkmalverzeichnis der Datei für kurzfristige Verlaufsanalysen

„Konjunkturdatei“

- B. Bevölkerungsbewegung
- G. Erwerbstätigkeit
- K. Produzierendes Gewerbe
- L. Gebäude und Wohnungen
- M. Handel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr
- N. Verkehr
- P. Öffentliche Sozialleistungen
- R. Preise, Löhne und Gehälter

- Handels- und Gaststättenzählung 1985; Angaben zum Großhandel und zur Handelsvermittlung,
- Investitionserhebung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe;
Gliederung aller Tatbestände nach Branchen sowie Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen,
- Monatsbericht und Bericht für Kleinbetriebe;
Erweiterung um Angaben zum Umsatz im September des Berichtsjahres und im Vorjahr, Gliederung nach Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen,
- Statistik der öffentlichen Jugendhilfe,
- Vierteljährliche Gemeindefinanzstatistik,
- Personalstandstatistik.

Konjunkturdatei:

- Außenhandel;
Ausweitung der Gliederung nach Warengruppen sowie nach Wirtschaftsräumen und Ländern,
- Kfz-Zulassungen nach dem Grad der Schadstoffreduzierung,
- Gesetzliche Krankenkassen;
Mitglieder, Ausgaben und Einnahmen.

Die Erweiterung des Merkmalbestandes ist damit nicht abgeschlossen, da in nächster Zukunft zu reali-

sierende Anforderungen der Benutzer in der Größenordnung von weiteren rund 10 000 Merkmalen vorliegen.

Neuaufgabe des Benutzerhandbuches

Durch die Zunahme des Datenangebotes um über 100 % in den letzten vier Jahren war die Neuaufgabe des LIS-Benutzerhandbuches überfällig. Sie zwang auch dazu, die Verfahren der Laufendhaltung und des Druckes der Kataloge zu überdenken. Die 1988 begonnene Führung der Merkmalverzeichnisse in TSO-Dateien, ihre Bearbeitung mit dem TSO-Editor und die Erzeugung von Druckvorlagen über den Laser-Drucker direkt aus den Dateien führen zu einer wesentlichen Vereinfachung und Flexibilisierung, aber auch zu Kostenersparnissen bei der Erstellung des Benutzerhandbuches. Nur so war es möglich, trotz der erheblichen Fluktuation im Merkmalbestand im Juni 1990 eine wirklich aktuelle Übersicht über das LIS-Angebot zu veröffentlichen. Ein Auszug aus dem LIS-Benutzerhandbuch, der nur die aus den 1987er Großzählungen stammenden Merkmale enthält, war nach dem gleichen Muster bereits im März dieses Jahres als Vorabveröffentlichung erschienen.

In der Abfolge der Kataloge und Verzeichnisse ist das Handbuch gegenüber vorangegangenen Ausgaben wenig verändert.

Aufbau des Merkmalverzeichnisses (Beispiel)

K Seite 1

Gliederungsnummer	Merkmalnummer	TATBESTAND / SACHLICHE GLIEDERUNG	Zeitkomponente
-------------------	---------------	-----------------------------------	----------------

PRODUZIERENDES GEWERBE

410		Jährliche Investitionserhebung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe ^{1) 2)}	
410.1	630400	(1) Betriebe ³⁾ , Anzahl	68 ff.(J)
410.1.1		(a) nach Wirtschaftshauptgruppen und Wirtschaftszweigen Merkmalschlüssel s. Übersicht ⁴⁾ K-Ü-1.1	68 ff.(J)
410.1.2		(b) nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftshauptgruppen Merkmalschlüssel s. Übersicht ⁴⁾ K-Ü-1.2	68 ff.(J)
410.1.3		(c) nach Umsatzgrößenklassen und Wirtschaftshauptgruppen Merkmalschlüssel s. Übersicht ⁴⁾ K-Ü-1.2	68 ff.(J)
410.2	6J4300	(2) Beschäftigte ³⁾ , Anzahl	68 ff.(J)
410.2.1		(a) nach Wirtschaftshauptgruppen und Wirtschaftszweigen Merkmalschlüssel s. Übersicht ⁴⁾ K-Ü-1.1	68 ff.(J)
410.2.2		(b) nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftshauptgruppen Merkmalschlüssel s. Übersicht ⁴⁾ K-Ü-1.2	68 ff.(J)

Die Merkmalverzeichnis wurden um eine Gliederungsnummer erweitert, die dem systematischen Katalogaufbau nach Themenbereichen, Statistiken, Tatbeständen und Gliederungsmerkmalen entspricht und dem Benutzer bei Datenbestellungen die Bezeichnung von Merkmalgruppen erleichtert.

Darüber hinaus wurden die Merkmalkataloge dadurch gestrafft und in der Übersichtlichkeit verbessert, daß für mehrere Tatbestände wiederkehrende Gliederungsmerkmale ebenso wie Kombinationen von Gliederungsmerkmalen nicht in einem sequentiellen, zeilenweisen Katalogaufbau über viele Seiten hinweg, sondern als tabellarische Übersichten über die angebotenen Merkmale und ihre Merkmalschlüssel wiedergegeben sind.

Anschluß externer Terminals

Mit der Einführung externer, benutzereigener Terminals macht das Landesinformationssystem im Jahre 1990 einen weiteren großen Schritt auf die Datenkonsumenten zu. In einer ersten Stufe wurden der Landtag, die Staatskanzlei und die Mehrzahl der Ministerien an das LIS angeschlossen. Ihnen steht nunmehr der direkte Zugriff auf die Gemeindedatei und die Konjunkturdatei

des LIS offen. Dabei wurden vor Ort vorhandene Terminals, lokale EDV-Systeme oder Personal-Computer in die LIS-Datenvermittlung eingebunden. Die erzielbaren Verbesserungen und die Beschleunigung der LIS-Datenausgabe waren damit kostengünstig realisierbar.

Neben diesen dezentralen EDV-Kapazitäten, die seit kurzem in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen, waren zwei weitere, grundlegende Voraussetzungen für den externen Terminaleinsatz zu erfüllen: Gewährleistung des Datenschutzes und ein effektives, auch durch ungeübte Benutzer leicht handhabbares Abrufsystem.

Datenschutz

Die Gemeindedatei und erst recht die Konjunkturdatei (mit Angaben auf Landes- und Bundesebene) enthalten nur aggregiertes Datenmaterial. Datenschutzbelange sind jedoch dort berührt, wo bei tiefer regionaler und/oder sachlicher Gliederung von statistischen Tatbeständen sogar aus aggregierten Zahlen individuelle Verhältnisse sichtbar werden können, z. B. dann, wenn sich Umsatz- oder Beschäftigtenzahlen eines abgerufenen Gebietes auf einen einzelnen Betrieb zurückführen lassen. Dieses Problem wurde im LIS mit einem automati-

Tabellarische Übersicht der Merkmale (Beispiel)

Jährliche Investitionserhebung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe K-Ü-1.2 Seite 1

Betriebe, Beschäftigte am 30. 9., Anzahl

Umsatz, Anlageinvestitionen, 1 000 DM

nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen sowie Wirtschaftshauptgruppen

Tatbestand sachliche Gliederung	Insge- samt	Beschäftigten- größenklassen			Umsatz- größenklassen (Mill. DM)		
		bis 99	100 - 499	500 u. mehr	unter 5	5 - 25	25 u. mehr
	Merkmalschlüsselnummern						
Betriebe	630400	6J4250	6J4255	6J4260	6J4270	6J4275	6J4280
nach Wirtschaftshauptgruppen							
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	630401	6J4251	6J4256	6J4261	6J4271	6J4276	6J4281
Investitionsgüter produ- zierendes Gewerbe	630411	6J4252	6J4257	6J4262	6J4272	6J4277	6J4282
Verbrauchsgüter produ- zierendes Gewerbe	630421	6J4253	6J4258	6J4263	6J4273	6J4278	6J4283
Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	630441	6J4254	6J4259	6J4264	6J4274	6J4279	6J4284
Beschäftigte	6J4300	6J4350	6J4355	6J4360	6J4370	6J4375	6J4380
nach Wirtschaftshauptgruppen							
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	6J4301	6J4351	6J4356	6J4361	6J4371	6J4376	6J4381
Investitionsgüter produ- zierendes Gewerbe	6J4311	6J4352	6J4357	6J4362	6J4372	6J4377	6J4382
Verbrauchsgüter produ- zierendes Gewerbe	6J4321	6J4353	6J4358	6J4363	6J4373	6J4378	6J4383
Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	6J4341	6J4354	6J4359	6J4364	6J4374	6J4379	6J4384

Eingangsmenue und Hinweise zur Benutzung

I	LL	II	SSSSS		LL	II	SSSSS	I
I	LL	II	SS	STATISTISCHES LANDESAMT	LL	II	SS	I
I	LL	II	SSS	RHEINLAND - PFALZ	LL	II	SSS	I
I	LL	II	SS	Landesinformationssystem	LL	II	SS	I
I	LLLL	II	SSSSS		LLLL	II	SSSSS	I

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

- A Hinweise zur Benutzung des LIS
- B LIS-Briefkasten
- C LIS-Aktuell

ABRUFE AUS DER GEMEINDEDATEI

- 11 Kurzabfrage
- 21 Standardtabellen
- 31 Tabellen selbst erstellen
- 41 Zeitreihen

ABRUFE AUS DER PENDLERDATEI

- 51 Pendlerströme

ABRUFE AUS DER KONJUNKTURDATEI

- 12 Tabellen selbst erstellen
- 22 Standardtabellen

BUCHSTABE ODER NUMMER EINGEBEN ==> ..

*** LIS ***

Hinweise zur Benutzung des LIS

*** LIS ***

Was bietet LIS ?

Dem Benutzer mit eigenem Terminalanschluß stehen die Informationen aus der regionalstatistischen Datenbank (auch GEMEINDEDATEI genannt), aus der PENDLERDATEI und aus der KONJUNKTURDATEI im Direktabruf zur Verfügung.

Gemeindatei : Mehr als 70.000 Informationen für jede Gemeinde in Rheinland-Pfalz

Pendlerdatei : Rund 2 Millionen Pendlerströme zwischen den Gemeinden von Rheinland-Pfalz sowie den angrenzenden Gebieten.

Konjunkturdatei: Rund 1.000 konjunkturrelevante Zeitreihen, die für das Land Rheinland-Pfalz abrufbar sind, verbunden mit entsprechenden Vergleichszahlen für das Bundesgebiet.

Weitere Informationen über ...

- | | |
|------------------------|---|
| 1 Ihre Hilfsmittel | 5 Funktionstasten |
| 2 Datenabruf allgemein | 6 Briefkasten |
| 3 Abrufarten | 7 Beratung und Hilfe (Adressen, Tel. nr.) |
| 4 Datenwunsch eingeben | 8 Aktuelle Benutzerhinweise |

erhalten Sie durch Eingabe der Nummer ==> .

PF1-EINGABEMENUE

PF8-TEIL2

PF3-ENDE

sierten Geheimhaltungsverfahren gelöst, das vor der Einspeicherung der Daten durchlaufen wird. Zahlen, die dem Datenschutz unterliegen, werden danach mit einer entsprechenden Geheimhaltungskennzeichnung in das LIS eingelagert, die von den aufrufenden Programmen erkannt wird und so den Abruf geheimer Daten am Bildschirm verhindert. Dem Geheimhaltungsverfahren waren nicht nur neu aufzunehmende, sondern alle datenschutzsensiblen Informationen zu unterwerfen, die seit Bestehen des LIS eingelagert wurden und nun ein zweites Mal gespeichert werden mußten.

LIS-Benutzermenue und Zugriffsverfahren

Als Abrufsystem steht dem Terminalanwender ein menuegesteuertes Verfahren zur Verfügung, das einfach bedient werden kann und zahlreiche eingebaute Hilfen aufweist. Die Bildschirmwiedergabe zeigt oben das Eingangsmenue, das dem Benutzer den Zugang zu allgemeinen Informationen über das LIS und zu diversen Abrufprogrammen mit Zugriff auf die Gemeindedatei, die Penderstromdatei und die Konjunkturdatei eröffnet.

Darunter ist ein Abschnitt aus dem Bereich „Allgemeine Informationen“, die „Hinweise zur Benutzung des LIS“ abgebildet, den der Terminalanwender am Bildschirm aufrufen kann und der zu weiteren Erläuterungen und Hilfestellungen verzweigt.

Mit wenigen Eingaben am Bildschirm können standardisierte Tabellen aufgerufen und auf Wunsch auf einen Drucker ausgegeben werden. Die Standardtabellen sind ein Angebot an tabellarischen Übersichten, die sachlich zusammengehörende Einzelmerkmale aus dem Informationsbestand des LIS enthalten. Sie wurden im Statistischen Landesamt in den Fachreferaten konzipiert, wo die detaillierteste Kenntnis der methodischen Grundlagen der statistischen Quellen gegeben ist und fachliche Zusammenhänge, die auch tabellarisch zusammen nachgewiesen werden sollten, bestens vertraut sind.

Alle Standardtabellen werden automatisch aus dem LIS-Datenbestand aktualisiert. Die jeweils neuesten, in die Datenbank eingelagerten Werte sind grundsätzlich auch sofort über die Tabellen verfügbar.

Das System der Standardtabellen kann von den Benutzern für ihre speziellen Zwecke ergänzt werden. Übersichten mit besonderem Zuschnitt auf den Bedarf eines Benutzers lassen sich innerhalb weniger Tage programmieren und stehen danach stets abrufbereit zur Verfügung.

Zur Zeit sind rund 600 Standardtabellen programmiert. Für die Nutzungsmöglichkeiten eines Angebotes in dieser Größenordnung spielt das Zugriffsverfahren eine entscheidende Rolle. Dem LIS-Terminalanwender stehen hier zwei Wege offen. Er kann sich über thematische Eingrenzungen suchbaumartig zu den auf seine Fragestellung zugeschnittenen Tabellen führen lassen. Er kann aber auch Schlagworte eingeben, etwa „Bevölkerung“ und „Geschlecht“ oder „Arbeitsstätten“, „Beschäftigte“ und „Wirtschaftszweige“, die einen in-

ternen Suchvorgang auslösen. Dabei werden alle Standardtabellen des Angebotes ermittelt, in denen die besagten Tatbestände und Gliederungsmerkmale vorkommen. Als Ergebnis des Suchvorganges wird eine Vorschlagsliste von „passenden“ Tabellen auf dem Bildschirm ausgegeben, anhand derer der Benutzer dann seine endgültige Auswahl treffen kann.

Die Abfrage über Schlagworte hat einen überaus positiven Nebeneffekt für den bedarfsorientierten Ausbau des LIS: Von Benutzern eingegebene Suchbegriffe, die nicht zu dem gewünschten Erfolg führen, weil der Suchvorgang keine passenden Tabellen erbringt, werden systemintern festgehalten. Sie werden im Statistischen Landesamt analysiert und bilden einen Ansatzpunkt, um auf die Nachfrage der Benutzer zu reagieren. Sie lassen Rückschlüsse zu, wo das Tabellenangebot des LIS gegebenenfalls zu ergänzen ist. Solche Suchbegriffe zeigen auch auf, ob die Erfolglosigkeit der Suche etwa eine Frage der Benennung ist, so daß eigentlich passende Tabellen nur deshalb nicht gefunden wurden, weil die momentane Begriffswahl des Benutzers keine Übereinstimmung ergab. In solchen Fällen wird das systeminterne Schlagwortverzeichnis ergänzt, so daß zukünftige Abfragen mit diesem Suchbegriff erfolgreich sind.

Unabhängig von den angebotenen Standardtabellen kann der Terminalanwender ad hoc und flexibel LIS-Merkmale zu Tabellen und Auflistungen zusammenfügen, die seiner aktuellen Fragestellung am besten entsprechen. Dafür stehen drei Tabellengrundformen zur Verfügung, die durch die Eingabe von Merkmal- und Gebietsschlüsselnummern aktiviert werden. Die programminternen Hilfen, das LIS-Benutzerhandbuch für die Auswahl der sachlichen Merkmale und der abzurufenden Gebiete sowie ein gesondertes Handbuch für Terminalanwender unterstützen den Benutzer.

Unterstützung der Terminalanwender

Terminalanwender erhalten einführende Schulungen zu den LIS-Abrufverfahren. Außerdem unterstützt das Statistische Landesamt (Bad Ems und Außenstelle Mainz) die Benutzer telefonisch bei Einzelproblemen der Terminal- und Programmhandhabung.

Der Benutzer kann auch weiterhin die zentrale Auftragsbearbeitung durch das Statistische Landesamt und die Außenstelle in Mainz in Anspruch nehmen. Für Terminalanwender können im Statistischen Landesamt bzw. in der Informationsstelle in Mainz bearbeitete Aufträge ohne Zeitverlust durch Post- oder Botenweg direkt auf den örtlichen Drucker vermittelt werden. Unter bestimmten technischen Voraussetzungen lassen sich solche Datenlieferungen benutzerseitig auch auf Speicher des örtlichen Systems umleiten, in Textverarbeitungsprogramme übernehmen und weiteren Bearbeitungsschritten, z.B. Anpassung an benutzereigene Texte und Veröffentlichungen, unterwerfen. Das gilt auch für Auswertungen, die mit Hilfe von noch nicht im Direktabrufverfahren verfügbaren Dateien und Datenbanken des LIS vorgenommen werden.

Diplom-Volkswirt Rudolf E. Lehmann

######

**Personalnebenkosten je Arbeitnehmer
im produzierenden Gewerbe 1984 und 1988 ¹⁾**

Wirtschaftszweig	1984	1988	Veränderung
	DM		%
Energie- und Wasserwirtschaft	31 099	37 773	21,5
Be- und Verarbeitung von Steinen und Erden, Herstellung und Verarbeitung von Glas	23 974	26 041	8,6
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	39 024	46 715	19,7
Herstellung von Metallzeugnissen (ohne Maschinen- und Fahrzeugbau)	19 062	22 051	15,7
Maschinenbau	23 054	25 420	10,3
Elektrotechnik	19 609	21 205	8,1
Bau von Kraftwagen und deren Einzelteilen	21 217	24 820	17,0
Feinmechanik und Optik	16 711	20 451	22,4
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	17 995	23 262	29,3
Textilgewerbe	17 206	21 260	23,6
Schuh- und Bekleidungsgewerbe	11 169	13 487	20,8
Be- und Verarbeitung von Holz	19 266	21 585	12,0
Papier- und Pappeerzeugung und -verarbeitung, Druckerei- und Verlagsgewerbe	20 966	23 842	13,7
Verarbeitung von Gummi und Kunststoffen	18 934	22 838	20,6
Baugewerbe	19 669	23 668	20,3
Produzierendes Gewerbe	23 804	28 264	18,7
Arbeiter	20 650	24 006	16,3
Angestellte	30 965	37 407	20,8

1) Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten.

von Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten, die langfristig, abgesehen von wenigen Einschränkungen bei der Feinaufgliederung der Aufwendungen, bis zum Jahre 1972 vergleichbar sind. Nicht in die Erhebung einbezogen wurden Angestellte, die Unternehmerfunktionen ausübten sowie ausschließlich auf Provisionsbasis tätige Heimarbeiter und Angestellte. Auszubildende, Volontäre und alle sonstigen Personen, deren Arbeitsverhältnisse mehr auf Ausbildung als auf unmittelbare Arbeitsleistung gerichtet war, gelten nicht als Arbeitnehmer im Sinne der Arbeitskostenerhebung. Die hierfür dem Unternehmen entstehenden Kosten werden als Aufwendungen für berufliche Bildung ausgewiesen.

Durchschnittliche Personalkosten 1988 je Arbeiter 52 790 DM und je Angestellten 82 060 DM.

Die Arbeitskostenerhebung gibt ein detailliertes und umfassendes Bild über die Kosten für den Produktionsfaktor Arbeit und stellt außerdem Zahlenmaterial über das gesamte dem Arbeitnehmer vom Unternehmen zufließende Einkommen bereit. In dieser Erhebung werden neben den Personalkosten, die gleichzeitig Arbeitnehmer Einkommen darstellen, wie Sonderzahlungen, Vergütungen für arbeitsfreie Tage und Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen, auch die Personalkosten erfaßt, die nicht Arbeitnehmer Einkommen sind. Dazu gehören Honorare für die im betrieblichen Gesundheitsdienst tätigen betriebsfremden Ärzte oder in der Aus-

und Weiterbildung eingesetzte betriebsfremde Lehrkräfte. Diese Darstellung unterscheidet nicht danach, ob es sich bei den Personalkosten um Arbeitnehmer Einkommen handelt oder nicht. Vielmehr wird das Entgelt der vollbeschäftigten Arbeitnehmer zusammengefaßt und zu den Personalnebenkosten in Beziehung gesetzt. Das Entgelt für geleistete Arbeit macht den Teil des Jahresverdienstes aus, der als unmittelbare Vergütung der Arbeitstage eines Jahres gezahlt wird. Die Personalnebenkosten sind eine Sammelposition der nicht zum direkten Entgelt für geleistete Arbeit gezahlten Lohnbestandteile. Sie umfassen alle sonstigen Zahlungen, vor allem Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung, 13. bzw. 14. Monatsgehalt, Gratifikationen, Gewinnbeteiligungen, Vergütungen für gesetzliche Feiertage, Urlaubsvergütung, Urlaubsgeld, Verdienstfortzahlungen im Krankheitsfall, Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung, Unfallversicherungsbeiträge und Ausbildungsvergütungen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß zuweilen in der Öffentlichkeit das Entgelt für geleistete Arbeit fälschlicherweise mit den Bruttolöhnen und -gehältern gleichgesetzt wird, was dann zu einer wesentlichen Verschiebung der Proportionen führt: Die Lohn- und Gehaltszahlungen im produzierenden Gewerbe machten 1988 77 % der gesamten Arbeitskosten aus, das Entgelt im Sinne der Arbeitskostenerhebung definierte für geleistete Arbeit dagegen 54 %.

In den rheinland-pfälzischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten betrugen im Jahre 1988 die Personalkosten je Arbeiter 52 790 DM (+ 16 % gegenüber 1984) und je Angestellten 82 060 DM (+ 17 %). Damit fiel der prozentuale Anstieg im beobachteten Vierjahreszeitraum sowohl für Arbeiter als auch für Angestellte nahezu ebenso hoch aus, wie im davorliegenden Dreijahreszeitraum von 1981 bis 1984. Damals hatte sich eine Zunahmerate der Personalkosten für Arbeiter um 15 % und für Angestellte um 16 % ergeben. Die anschaulicheren monatsdurchschnittlichen Personalkosten beliefen sich im Jahre 1988 für Arbeiter auf 4 399 DM und für Angestellte auf 6 839 DM.

Personalnebenkosten erneut stärker gestiegen als Entgelt für geleistete Arbeit

Im Zeitraum von 1981 bis 1984 waren die Personalnebenkosten ganz erheblich stärker angestiegen als das Entgelt für geleistete Arbeit. Von 1984 bis 1988 fiel die Zuwachsrate der Personalnebenkosten je Arbeitnehmer auf 19 % zurück und die der Kosten des Entgelts für geleistete Arbeit verminderten sich auf 15 %. Für Angestellte nahmen die Personalnebenkosten um 21 % auf 37 400 DM und für Arbeiter um 16 % auf 24 000 DM zu. In den beiden davorliegenden Dreijahreszeiträumen war für Arbeiter eine höhere Steigerungsrate ermittelt worden, die vorwiegend auf relativ hohe Aufwendungen für deren betriebliche Altersversorgung zurückzuführen ist. Im Berichtszeitraum fielen dagegen die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung für Angestellte mit durchschnittlich 6 180 DM besonders hoch aus. Das Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich von 1984 bis

1988 für Arbeiter auf 28 790 DM (+ 15 %) und für Angestellte auf 44 660 DM (+ 14 %). Ein Vergleich der prozentualen Zunahme des Entgelts für geleistete Arbeit über den längeren Zeitraum von 1981 bis 1988 zeigt, daß die Steigerungsraten für Arbeiter und Angestellte annähernd gleich hoch sind. Im Jahre 1988 kamen bei den Arbeitern auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit zusätzlich 83,40 DM an Personalnebenkosten gegenüber 82,70 DM vier Jahre zuvor. Bei den Angestellten entfielen auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit etwas höhere Personalnebenkosten, und zwar 83,80 DM gegenüber 78,70 DM im Jahre 1984. Der Anteil der Personalnebenkosten an den gesamten Personalkosten der rheinland-pfälzischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes erhöhte sich 1988 abermals geringfügig und betrug 46 % gegenüber 45 % drei Jahre zuvor.

Personalkosten je geleisteter Arbeitsstunde stiegen für Arbeiter auf 31,82 DM und für Angestellte auf 47,26 DM

Die Personalkosten je geleisteter Arbeitsstunde nahmen im produzierenden Gewerbe von 1984 bis 1988 für Arbeiter auf 31,82 DM (+ 18 %) und Angestellte auf 47,26 DM (+ 19 %) zu. Ebenso wie die Personalkosten je geleisteter Arbeitsstunde waren auch die Personalnebenkosten erneut in der chemischen Industrie am höchsten. Sie beliefen sich auf 46 720 DM je Arbeitnehmer

und erreichten einen Anteil von 52 % an den gesamten Personalkosten. Deutlich über dem Landesdurchschnitt liegende Personalnebenkosten fielen in der Energie- und Wasserwirtschaft mit 37 770 DM je Arbeitnehmer an, die zu einer Quote von 51 % an den gesamten Personalkosten führten. Am Ende der Skala ausgewählter wichtiger Wirtschaftszweige rangierte das Schuh- und Bekleidungsgewerbe mit Personalnebenkosten je Arbeitnehmer von 13 490 DM. Auch die Quote der Personalnebenkosten an den gesamten Personalkosten fiel mit 38 % am niedrigsten aus. Anders als im Dreijahreszeitraum zuvor stiegen von 1984 bis 1988 die Personalnebenkosten am stärksten im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (+ 29 %), im Textilgewerbe (+ 24 %) sowie im Wirtschaftszweig Feinmechanik und Optik (+ 22 %). Mit Ausnahme des Textilgewerbes war in diesen Wirtschaftszweigen von 1981 bis 1984 der prozentuale Anstieg der Personalnebenkosten deutlich unterdurchschnittlich ausgefallen. Die geringsten Steigerungsraten der Personalnebenkosten wurden im Berichtszeitraum in den Bereichen Elektrotechnik (+ 8,1 %) sowie Be- und Verarbeitung von Steinen und Erden und Herstellung und Verarbeitung von Glas (+ 8,6 %) verzeichnet. Auf die Ursachen für die starke Streuung der durchschnittlichen Personalnebenkosten wurde schon in früheren Beiträgen hingewiesen.

Größere Unternehmen weisen erheblich höhere Personalnebenkosten aus als kleinere. In Unternehmen mit

Personal- und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1984 und 1988¹⁾

Wirtschaftszweig	Personalkosten je Arbeitnehmer			Anteil der Personalnebenkosten an den Personalkosten	
	1984	1988	Veränderung	1984	1988
	DM			%	
Energie- und Wasserwirtschaft	63 234	74 502	17,8	49,2	50,7
Be- und Verarbeitung von Steinen und Erden, Herstellung und Verarbeitung von Glas	54 860	60 136	9,6	43,7	43,3
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	76 204	90 052	18,2	51,2	51,9
Herstellung von Metallerzeugnissen (ohne Maschinen- und Fahrzeugbau)	45 557	52 214	14,6	41,8	42,2
Maschinenbau	52 522	59 421	13,1	43,9	42,8
Elektrotechnik	47 137	49 540	5,1	41,6	42,8
Bau von Kraftwagen und deren Einzelteilen	48 692	57 238	17,6	43,6	43,4
Feinmechanik und Optik	44 165	51 137	15,8	37,8	40,0
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	45 506	55 943	22,9	39,5	41,6
Textilgewerbe	40 967	49 426	20,6	42,0	43,0
Schuh- und Bekleidungsgewerbe	30 602	35 499	16,0	36,5	38,0
Be- und Verarbeitung von Holz	47 357	51 817	9,4	40,7	41,7
Papier- und Pappeerzeugung und -verarbeitung, Druckerei- und Verlagsgewerbe	50 476	58 055	15,0	41,5	41,1
Verarbeitung von Gummi und Kunststoffen	46 352	53 955	16,4	40,8	42,3
Baugewerbe	46 023	53 697	16,7	42,7	44,1
Produzierendes Gewerbe	53 164	62 092	16,8	44,8	45,5
Arbeiter	45 614	52 792	15,7	45,3	45,5
Angestellte	70 307	82 064	16,7	44,0	45,6

1) Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten.

Personalkosten je Arbeitnehmer nach Kostenarten im produzierenden Gewerbe 1988¹⁾

Art der Arbeitskosten	Insgesamt	Veränderung der Personal-kosten je Arbeit-nehmer 1988 zu 1984	Arbeiter	Veränderung der Personal-kosten je Arbeiter 1988 zu 1984	Angestellte	Veränderung der Personal-kosten je Ange-stellten 1988 zu 1984
	DM	%	DM	%	DM	%
Entgelt für geleistete Arbeit	33 828	15,2	28 786	15,3	44 657	13,5
Personalnebenkosten insgesamt	28 264	18,7	24 006	16,3	37 407	20,8
darunter gesetzliche Personalnebenkosten	12 031	19,4	11 340	19,4	13 515	18,6
Sonderzahlungen	5 668	24,5	4 396	20,3	8 398	27,3
Gratifikationen, 13. bzw. 14. Monatsgehalt,						
Erfolgsbeteiligungen u. ä.	3 859	30,5	2 644	24,1	6 467	33,7
Urlaubsgeld	1 330	14,8	1 274	16,7	1 451	10,6
Vermögenswirksame Leistungen	479	9,9	478	10,6	480	7,4
Vergütung arbeitsfreier Tage	8 253	19,9	7 279	18,3	10 343	21,1
Urlaubsvergütung	4 862	20,5	4 070	17,6	6 563	23,0
gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall	1 689	23,6	1 813	25,6	1 423	19,4
zusätzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall	14	- 46,2	14	- 54,8	14	- 12,5
Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten	1 688	15,9	1 382	13,6	2 343	17,3
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	11 640	17,4	9 662	15,0	15 888	19,0
Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung	8 541	19,6	8 003	19,6	9 698	18,8
Renten- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge	5 105	20,3	4 581	20,4	6 229	19,3
Krankenversicherungsbeiträge	2 634		2 542		2 833	
Unfallversicherungsbeiträge	802	13,3	880	14,0	636	13,0
Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung	3 084	12,3	1 644	- 2,4	6 175	19,8
darunter Nettozuführung zu den Pensionsrückstellungen	616	- 60,2	110	- 89,6	2 175	- 18,1
Aufwendungen für den Vorruhestand ²⁾	520	-	449	-	673	-
Aufwendungen für sonstige Vorsorgeeinrichtungen	15	- 48,3	15	- 46,4	15	- 53,1
Sonstige Personalnebenkosten	2 703	10,1	2 669	9,3	2 777	11,8
Entlassungsentschädigungen	202	- 5,6	146	2,8	324	- 14,1
sonstige gesetzliche Aufwendungen	113	- 2,6	141	- 4,7	52	18,2
Familienunterstützungen	29	- 43,1	18	- 52,6	53	- 35,4
Wohnungsfürsorge	48	- 9,4	36	- 12,2	73	- 7,6
Beihilfen im Krankheitsfall	25	56,3	18	50,0	39	50,0
Verpflegungszuschüsse, Auslösungen u.ä.	416	4,3	535	9,0	158	- 16,8
Naturalleistungen	26	30,0	20	25,0	41	46,4
Aufwendungen für Belegschaftseinrichtungen	407	15,3	387	13,5	451	19,0
Ausbildungsvergütungen	654	- 2,2	656	- 7,0	649	10,2
Sonstige Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung	604	39,8	558	31,6	704	56,4
Sonstige Zuwendungen	179	35,6	154	81,2	234	- 2,1
Arbeitskosten insgesamt	62 092	16,8	52 792	15,7	82 064	16,7
Darunter Löhne und Gehälter ³⁾	47 749	17,0	40 461	16,4	63 398	16,4

1) Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten. - 2) Erstmals 1988. - 3) Entgelt für geleistete Arbeit, Sonderzahlungen und Vergütung arbeitsfreier Tage.

10 bis 49 Beschäftigten betrugen die durchschnittlichen Personalnebenkosten je Arbeitnehmer im Berichtsjahr 19 050 DM, sie stiegen mit der Größe der Unternehmen kontinuierlich an und beliefen sich in Unternehmen mit 1 000 und mehr Beschäftigten auf 39 440 DM je Arbeitnehmer. Entsprechend erreichten die Personalnebenkosten in Kleinunternehmen eine Quote von 68 %, gemessen am Entgelt für geleistete Arbeit, in Großunternehmen hingegen waren die Nebenkosten ebenso hoch wie das Entgelt. Der prozentuale Anstieg der Personalnebenkosten fiel im Berichtsjahr gegenüber 1984 bei Unternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten höher aus als in den kleineren Unternehmen. Die Unterschiede in der Zusammensetzung der Personalnebenkosten in Klein- und Großbetrieben entsprechen erneut weitgehend denjenigen zwischen Arbeitern und Angestellten. Dies hängt zum Teil mit der

Tendenz zusammen, daß der Arbeiteranteil relativ mit steigender Unternehmensgröße abnimmt. In kleineren Unternehmen fallen relativ hohe Aufwendungen für die Sozialversicherung, die Vergütung arbeitsfreier Tage sowie für die berufliche Bildung an, hingegen relativ geringe für die betriebliche Altersversorgung und für Gratifikationen.

Die Vergleichszahlen für das Bundesgebiet weisen auf höchster Aggregationsstufe nur geringfügige Abweichungen gegenüber den für Rheinland-Pfalz ermittelten Ergebnissen und deren Veränderungsdaten auf. Im Bundesgebiet betrugen 1988 die Personalkosten je Beschäftigten im produzierenden Gewerbe 62 100 DM. Hiervon zahlten die Unternehmen 34 400 DM als Entgelt für geleistete Arbeit und wendeten 27 700 DM an Personalnebenkosten auf. Für die Beschäftigung eines

Arbeiters hatten die Unternehmen Aufwendungen in Höhe von 52 700 DM (+ 14 % gegenüber 1984) und die Beschäftigung eines Angestellten 82 100 DM (+ 15 %). Die etwas stärkere Zunahme der Personalkosten für Angestellte ist vor allem auf höhere Verdienststeigerungen zurückzuführen.

Stärkerer Anstieg der tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten

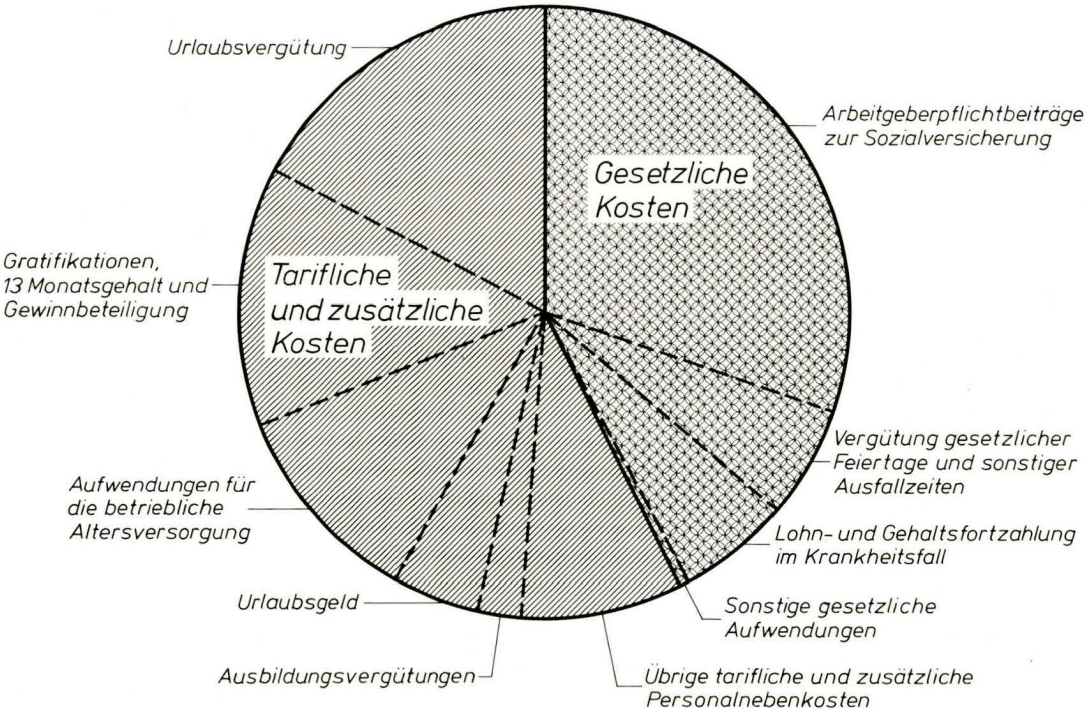
Die in Rheinland-Pfalz für das Jahr 1988 ermittelten Personalnebenkosten je Arbeitnehmer, die 28 260 DM oder 84 % des Entgelts für geleistete Arbeit ausmachen, gliedern sich in folgende wichtige Positionen auf:

- Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung in Höhe von 8 540 DM (25 % des Entgelts für geleistete Arbeit), davon 5 100 DM Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Arbeitslosenversicherung, 2 630 DM Beiträge zur Krankenversicherung und 800 DM Prämien für die gesetzliche Unfallversicherung,
- Vergütung für arbeitsfreie Tage mit 8 250 DM (24 % des Entgelts für geleistete Arbeit), davon Urlaubsvergütung 4 860 DM, Vergütung von Krankheitstagen 1 690 DM und Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten 1 690 DM,
- Sonderzahlungen in Höhe von 5 670 DM (17 % des Entgelts für geleistete Arbeit), davon 3 860 DM Gratifikationen, 13. bzw. 14. Monatsgehalt, Erfolgsbeteiligungen u.ä., 1 330 DM zusätzliches Urlaubsgeld, 480 DM vermögenswirksame Leistungen,

- Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung mit einem Betrag von 3 080 DM (9,1 % des Entgelts für geleistete Arbeit), darunter 620 DM Nettoszuführungen zu den Pensionsrückstellungen,
- sonstige Personalnebenkosten in Höhe von 2 700 DM (8 % des Entgelts für geleistete Arbeit), darunter 650 DM Ausbildungsvergütungen, 600 DM Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung, 420 DM Verpflegungszuschüsse, Auslösungen u.ä., 410 DM Aufwendungen für Belegschaftseinrichtungen und 200 DM für Entlassungsschädigungen.

Eine Analyse der Struktur der Personalnebenkosten ergibt, daß im Berichtsjahr gegenüber 1984 vor allem die Aufwendungen für Gratifikationen, 13. bzw. 14. Monatsgehalt, Erfolgsbeteiligungen u.ä. erneut überdurchschnittlich stark angestiegen sind. Die Zuwachsrate, die schon 1984 gegenüber 1981 mit 26 % besonders hoch ausgefallen war, erhöhte sich im darauffolgenden Vierjahreszeitraum bis 1988 auf 31 %. In der Entwicklung der Sonderzahlungen dürfte sich die konjunkturelle Situation der einzelnen Wirtschaftszweige noch stärker ausgewirkt haben als es in der gesamten Lohn- und Gehaltsentwicklung zum Ausdruck kommt. Von den bedeutenderen Positionen ergab sich bei den sonstigen Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung ein Anstieg von nicht weniger als zwei Fünfteln, und die gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall nahm um 24 % auf 1 690 DM je Arbeitnehmer zu. Im Jahre 1984 war hierfür noch eine Abnahmerate von 2,5 % gegenüber 1981 errechnet worden.

Personalnebenkosten je Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe 1988¹⁾



1) Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten.

Unterdurchschnittliche Steigerungsraten wurden für das Urlaubsgeld (+ 15 %) und die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung (+ 12 %) ermittelt. Die Nettozuführungen zu den Pensionsrückstellungen, die 1984 gegenüber 1981 noch ganz erheblich angestiegen waren, gingen im Berichtsjahr gegenüber 1984 stark, und zwar um 60 % auf 620 DM je Arbeitnehmer, zurück. Die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung liegen jedoch in den größeren Unternehmen deutlich höher als in den mittleren und kleineren. Die nach ihrer Höhe weniger ins Gewicht fallenden Entlassungsschädigungen, die Anfang der 80er Jahre stark angestiegen waren, verminderten sich im untersuchten Vierjahreszeitraum, vorwiegend infolge der günstigen konjunkturellen Entwicklung, um 5,6 % auf nur noch 202 DM je Arbeitnehmer.

Ein Vergleich der Personalnebenkosten für Arbeiter und Angestellte zeigt strukturelle Abweichungen, die auch in früheren Erhebungen beobachtet werden konnten. Für Arbeiter wurden gegenüber Angestellten relativ höhere Beträge für die Sozialversicherung, die Vergütung arbeitsfreier Tage und die berufliche Fortbildung ausgegeben. Für die Angestellten erbrachten die Unternehmen vor allem ganz erheblich höhere Gratifikationen, Erfolgsbeteiligungen und Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung. Auch fiel die Zuwachsrate der Sonderzahlungen bei

den Angestellten deutlich höher aus als bei den Arbeitern.

Die gesetzlichen Personalnebenkosten umfassen Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, Unfallversicherungsbeiträge, gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung bei Krankheit, die Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten, sowie sonstige gesetzliche Aufwendungen. Sie erhöhten sich 1988 gegenüber 1984 um 19 % auf 12 030 DM je Arbeitnehmer und damit etwas stärker als die tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten, die sich auf 16 230 DM beliefen. In den beiden vorhergegangenen Erhebungen weisen dagegen letztere deutlich höhere Zuwachsraten auf. Der Anteil der tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten an den gesamten Nebenkosten, der 1981 auf 56 % und 1984 auf 58 % zugenommen hatte, ging 1988 geringfügig auf 57 % zurück. Bei den Arbeitern erhöhten sich im untersuchten Zeitraum die tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten um 13 % auf 12 670 DM und die gesetzlichen Nebenkosten um 19 % auf 11 340 DM. Bei den Angestellten fielen die tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten mit 23 890 DM (+ 22 %) nahezu doppelt so hoch aus, während die gesetzlichen Nebenkosten 13 520 DM (+ 19 %) erreichten und damit nur wenig höher waren als für Arbeiter.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Überstunden in Industrie und Handwerk 1985 bis 1989

Der Abbau von Überstunden vor allem in Industrie, Handel und Handwerk ist immer wieder ein Thema, wenn es darum geht, nach Wegen für zusätzliche Arbeitsplätze zu suchen. Mit den folgenden Ausführungen wird das Datenmaterial publiziert, das die amtliche Statistik zur Diskussion um die Überstunden und deren Abbau beitragen kann.

Die vierteljährliche Verdiensterhebung in Industrie und Handel, aus der seit 1950 Ergebnisse für Arbeiter und seit 1957 für Angestellte vorliegen, dient der kurzfristigen Beobachtung von Effektivverdiensten und Arbeitszeiten der in Industrie und Handel, in Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe beschäftigten Arbeitnehmer. Die Verdiensterhebung im Handwerk, die seit 1957 halbjährlich in den Monaten Mai und November erfolgt, zeigt die Entwicklung der Effektivverdienste und Arbeitszeiten der vollbeschäftigten männlichen Handwerker in neun Handwerkszweigen auf. Zahlen über die Höhe der in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft insgesamt geleisteten jährlichen Überstunden liegen nicht vor.

Aus der vierteljährlichen Verdiensterhebung in der Industrie und der halbjährlichen Verdiensterhebung im Handwerk, die beide Repräsentativerhebungen sind, lassen sich die durchschnittliche wöchentliche bezahlte Arbeitszeit nach Wirtschaftszweigen bzw. Handwerkszweigen und die darunter durchschnittlich

geleisteten Mehrarbeitsstunden (Überstunden) je Industriearbeiter bzw. je männlichen Handwerker ermitteln. Als Mehrarbeitsstunden gelten bezahlte Arbeitsstunden, die über die regelmäßige betriebsübliche Arbeitszeit hinaus geleistet werden und nicht durch Gewährung von Freizeit an anderen Tagen ausgeglichen werden, unabhängig davon, ob für diese Stunden ein Zuschlag bezahlt wird oder nicht. Die Zahlung eines Zuschlags kann kein Indiz für Mehrarbeitsstunden sein, zumal tariflich verschiedentlich ein Zuschlag erst ab einer bestimmten Zahl von Mehrarbeitsstunden vereinbart ist. Überstunden für Industrieangestellte sowie in anderen Bereichen der Wirtschaft und des Handels werden nicht erfragt.

Wöchentliche Überstunden eines Industriearbeiters von Oktober 1985 bis Oktober 1989 um 0,2 auf 1,9 Stunden gestiegen

Die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit der vollbeschäftigten rheinland-pfälzischen Industriearbeiter (einschließlich Hoch- und Tiefbau) insgesamt verminderte sich von 1950 bis 1980 um mehr als 6 Stunden auf 41,6 Stunden. In den letzten zehn Jahren traten weitere Arbeitszeitverkürzungen um durchschnittlich 2 Stunden ein, die Anfang 1990 für alle Industriearbeiter zu einer bezahlten wöchentlichen Arbeitszeit von durchschnittlich 39,5 Stunden führten. Im Januar 1990

**Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten und Mehrarbeitsstunden der Gesellen und übrigen männlichen Arbeiter
in ausgewählten Handwerkszweigen im November 1985 – 1989**

Gewerbe- zweig	Arbeiter- gruppe	1985		1986		1987		1988		1989	
		ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit	ins- gesamt	Mehr- arbeits- zeit
		Stunden									
Ausgewählte Gewerbe- zweige	Insgesamt	41,3	1,2	41,3	1,4	41,0	1,3	41,1	1,4	41,0	1,3
	Vollgesellen	41,2	1,3	41,3	1,4	41,0	1,3	41,1	1,4	41,0	1,3
	Junggesellen	41,2	1,0	41,0	1,0	40,7	1,0	40,9	1,1	40,8	1,1
	übrige	41,8	1,7	42,2	2,3	42,0	2,3	41,7	2,2	41,6	2,0
Maler und Lackierer	Zusammen	40,4	0,7	40,5	0,8	40,8	0,8	41,2	1,2	41,1	1,2
	Vollgesellen	40,5	0,6	40,3	0,7	40,8	0,7	41,2	1,2	41,0	1,1
	Junggesellen	39,7	0,4	40,7	0,6	39,9	0,3	41,3	1,4	41,6	1,6
	übrige	42,2	2,0	44,1	3,7	43,2	3,1	40,6	0,8	42,4	1,9
Metallbauer	Zusammen	42,7	2,6	43,1	2,9	42,2	2,8	42,4	2,9	42,3	2,7
	Vollgesellen	42,8	2,7	43,2	3,1	42,3	2,9	42,4	3,0	42,4	3,0
	Junggesellen	41,7	1,6	42,6	2,2	41,1	1,4	41,5	1,9	41,3	1,3
	übrige	43,0	2,6	42,9	2,8	43,2	3,5	43,0	3,5	42,2	2,4
Kraftfahrzeug- mechaniker	Zusammen	40,3	0,8	40,1	0,9	39,7	0,9	39,4	0,8	39,6	0,8
	Vollgesellen	40,3	0,8	40,0	0,8	39,7	0,8	39,3	0,8	39,5	0,7
	Junggesellen	40,3	0,6	40,3	1,0	39,5	0,7	39,4	0,6	39,3	0,5
	übrige	40,8	1,5	41,1	2,0	40,1	1,5	40,0	1,6	41,1	2,5
Klempner, Gas- und Wasser- installateure	Zusammen	41,0	0,8	41,0	0,9	40,6	1,2	40,2	0,8	40,3	1,1
	Vollgesellen	41,0	0,8	40,8	0,8	40,5	1,1	40,1	0,7	40,3	1,0
	Junggesellen	40,8	0,7	40,8	0,5	40,2	0,9	40,1	0,6	39,7	0,7
	übrige	41,7	1,4	43,2	2,7	42,2	2,4	42,0	2,4	41,7	2,2
Zentralheizungs- und Lüftungs- bauer	Zusammen	42,2	2,2	40,8	1,3	41,1	1,7	40,6	1,4	40,4	1,3
	Vollgesellen	42,2	2,3	41,0	1,5	41,3	1,9	40,7	1,6	40,6	1,3
	Junggesellen	42,4	1,7	39,8	0,6	40,2	0,8	40,0	0,7	39,7	0,8
	übrige	41,8	1,8	41,2 ⁽¹⁾	1,5 ⁽¹⁾	41,3 ⁽¹⁾	2,1 ⁽¹⁾	41,4 ⁽¹⁾	2,0 ⁽¹⁾	40,7 ⁽¹⁾	2,4 ⁽¹⁾
Elektro- installateure	Zusammen	41,2	1,3	41,8	1,9	40,8	1,4	40,8	1,5	41,4	1,9
	Vollgesellen	41,1	1,3	42,1	2,2	40,5	1,1	40,7	1,6	40,7	1,3
	Junggesellen	41,3	1,4	41,0	1,1	41,5	2,3	41,0	1,4	42,3	2,7
	übrige	41,8	1,4	/	/	/	/	39,7 ⁽¹⁾	1,4 ⁽¹⁾	-	-
Tischler	Zusammen	41,7	1,3	41,6	1,4	41,4	1,1	41,6	1,5	41,3	1,0
	Vollgesellen	41,6	1,2	41,7	1,4	41,5	1,3	41,6	1,4	41,6	1,1
	Junggesellen	42,2	1,6	41,4	1,3	40,8	0,5	41,7	1,4	40,7	0,5
	übrige	41,0	1,0	40,9	1,5	41,6	1,9	41,5	2,1	40,3	0,9
Bäcker	Zusammen	41,4	1,3	41,9	1,8	42,1	1,9	42,3	1,9	42,1	1,9
	Vollgesellen	41,7	1,7	42,1	2,0	42,3	2,1	42,5	2,1	42,5	2,3
	Junggesellen	40,6	0,5	41,3	1,2	41,6	1,3	41,6	1,2	40,9	1,0
	übrige	41,5	1,5	42,6	2,6	42,1	2,2	42,5	2,2	41,7	1,7
Fleischer	Zusammen	40,9	0,6	41,2	0,8	41,0	0,6	41,4	0,9	41,1	0,8
	Vollgesellen	40,8	0,6	41,1	0,7	40,9	0,6	41,4	0,9	41,0	0,8
	Junggesellen	40,6	0,1	40,9	0,5	41,1	0,6	41,1	0,6	40,8	0,3
	übrige	44,0	2,5	44,4	3,0	42,4	1,2	43,4	2,2	43,5	2,3

Zeichenerklärung: / = unter 10 erfaßte Beschäftigte. - () = 10 bis unter 30 erfaßte Beschäftigte.

betrug die bezahlte wöchentliche Arbeitszeit für einen männlichen Industriearbeiter durchschnittlich 39,8 Stunden und für eine Industriearbeiterin 38,3 Stunden. Infolge der inzwischen eingetretenen Arbeitszeitverkürzungen wurde der Vorjahreswert bei den Männern um 0,4 und den Frauen um 0,5 Stunden unterschritten. Die wöchentlichen Überstunden beliefen sich im Januar 1990 bei den männlichen Industriearbeitern auf 1,6 Stunden, bei ihren Kolleginnen hingegen auf 0,4 Stunden.

den. Damit blieb die Höhe der durchschnittlich geleisteten Überstunden gegenüber Januar 1989 nahezu unverändert. In den davorliegenden Jahren war die Zahl der durchschnittlich pro Woche je Industriearbeiter bezahlten Überstunden gleich hoch oder nur geringfügig niedriger ausgefallen. Die wöchentlichen Überstunden je Industriearbeiter, die meist im Herbst am höchsten ausfallen, erhöhten sich von Oktober 1985 bis Oktober 1989 um 0,2 auf 1,9 Stunden.

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten und Mehrarbeitsstunden der Industriearbeiter nach Wirtschaftsbereichen 1989

Wirtschaftsbereich	Januar		April		Juli		Oktober	
	ins-gesamt	Mehr-arbeits-zeit	ins-gesamt	Mehr-arbeits-zeit	ins-gesamt	Mehr-arbeits-zeit	ins-gesamt	Mehr-arbeits-zeit
	Stunden							
Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	41,0	1,1	41,1	1,3	41,0	1,5	41,0	1,5
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	40,4	1,3	41,5	1,7	40,7	1,8	40,3	1,6
Investitionsgüterindustrie	39,3	1,4	40,8	2,1	39,5	1,8	39,4	1,9
Verbrauchsgüterindustrie	40,5	1,3	41,2	1,9	40,7	1,6	40,4	1,6
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	42,6	2,7	43,7	3,9	43,6	3,9	43,1	3,6
Hoch- und Tiefbau mit Handwerk ¹⁾	38,9	0,8	40,7	1,5	42,0	2,3	41,9	2,3
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	40,0	1,3	41,2	2,0	40,6	1,9	40,3	1,9
Industrie (ohne Bauindustrie)	40,1	1,4	41,2	2,0	40,4	1,8	40,1	1,8

1) Ohne Fertigteilbau im Hochbau.

In der Untergliederung nach Leistungsgruppen sind in den zurückliegenden Jahren nur geringe Unterschiede in der Höhe der geleisteten Überstunden erkennbar. Lediglich bei den Männern konnte festgestellt werden, daß Facharbeiter meist etwas mehr Überstunden leisten als angelernte oder ungelernte Arbeiter. Im Oktober 1989 kamen männliche Facharbeiter auf 2,3 und angelernte sowie ungelernte Arbeiter auf jeweils 1,9 Überstunden. Von den Frauen leisteten Facharbeiterinnen und angelernte Arbeiterinnen wöchentlich 0,4 und Hilfsarbeiterinnen 0,5 Überstunden. Wie schon in früheren Jahren zeigt auch ein Vergleich der vier Quartalergebnisse des Jahres 1989, daß im Januar mit durchschnittlich 1,3 Überstunden je Industriearbeiter etwas weniger als zu Beginn der drei folgenden Quartale anfielen. Im April waren es 2 und im Juli sowie Oktober jeweils 1,9 Überstunden. Ein Vergleich der vier Erhebungsmomate 1989 mit denen von 1985 zeigt einen geringen Anstieg der durchschnittlich wöchentlich geleisteten Überstunden. Im Januar 1989 waren es 0,1 Überstunden mehr als 4 Jahre zuvor, im April lag der Wert um 0,4, im Juli 0,3 und im Oktober 0,2 Stunden höher.

Die meisten Überstunden in kleineren Betrieben

Von den rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen kamen Ende 1989 nur knapp ein Drittel ohne Überstunden aus. Besonders hoch war die Quote der Betriebe mit Überstunden im Hoch- und Tiefbau, wo nur knapp die Hälfte die tariflich festgelegte wöchentliche Arbeitszeit nicht überschritt. Im Wirtschaftszweig Herstellung und Reparatur von Schuhen gab es in mehr als die Hälfte und im Wirtschaftszweig Druckerei, Vervielfältigung in zwei Drittel aller Betriebe Überstunden.

Eine Analyse der durchschnittlichen Mehrarbeitsstunden je Woche der männlichen Arbeiter nur in Betrieben mit Mehrarbeitsstunden, und zwar nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgrößenklassen im Oktober 1989 ergibt die höchsten Werte mit 4,2 Überstunden in der Betriebsgrößenklasse mit 50 bis 99 Beschäftigten gefolgt von den Betrieben mit 10 bis 19 Beschäftigten (4 Überstunden). Hingegen konnten in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten mit durchschnittlich 1,4 Über-

stunden der männlichen Arbeiter die niedrigsten Werte ermittelt werden. In Betrieben mit Mehrarbeitsstunden leisten Facharbeiter im Durchschnitt pro Woche 2,7 Überstunden, während angelernte Arbeiter auf 2,2 und Hilfsarbeiter auf 2,1 Überstunden kamen.

Unter Einbeziehung aller erfaßten Betriebe verzeichneten von den einzelnen Wirtschaftszweigen im Herbst vergangenen Jahres überdurchschnittlich viele Überstunden die Ledererzeugung (5,3), der Stahl-, Leichtmetall- und Schienenfahrzeugbau (4,7) sowie die Eisen-schaffende Industrie (3,1). Die wenigsten Überstunden fielen im Bekleidungsgewerbe (0,4), in der chemischen Industrie (0,5) und im Wirtschaftszweig Herstellung von Schuhen, Reparatur von Schuhen (0,6) an. Im Wirtschaftszweig Ledererzeugung dürfte sich im Oktober 1989 eine vorübergehende Spitzenbelastung ergeben haben, denn drei Monate zuvor waren die durchschnittlichen wöchentlichen Überstunden je Arbeiter mit 0,8 und im Januar 1990 mit 1,7 Überstunden deutlich niedriger ausgefallen.

Handwerker kamen im November 1989 auf 1,3 Überstunden in der Woche

Der ganz geringe Anstieg der Überstunden im Handwerk verlief in den zurückliegenden Jahren analog zu der in der Industrie beobachteten Entwicklung. Im November 1985 wurden für die rheinland-pfälzischen Handwerker durchschnittlich 41,3 bezahlte Wochenstunden ermittelt, darunter 1,2 Überstunden. Vollgesellen kamen auf 1,3, Junggesellen auf 1 und die übrigen Arbeiter auf 1,7 Überstunden. Bis November 1989 war die bezahlte Wochenarbeitszeit für alle Handwerker auf durchschnittlich 41 Stunden zurückgegangen, während die darin enthaltenen Überstunden ganz geringfügig auf 1,3 zunahmen. Innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige fielen die meisten Überstunden bei den Metallbauern (2,7) an, gefolgt von den Bäckern und Elektroinstallateuren (jeweils 1,9). Am geringsten waren sie bei den Kraftfahrzeugmechanikern und Fleischern (jeweils 0,8) und den Tischlern (1).

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Insolvenzen 1989

Die Zahl der bei den rheinland-pfälzischen Amtsgerichten beantragten Konkurs- oder Vergleichsverfahren war 1989, wie schon in den Jahren seit 1987, rückläufig. Mit 677 sank sie gegenüber 1988 um 22 % und erreichte den niedrigsten Stand seit 1981. Während mit Ausnahme des Jahres 1984 (- 10 %) in der Zeitspanne 1981 bis 1986 hohe Steigerungsraten zu verzeichnen waren, ist fortan eine Trendwende (1987: - 2,1 %, 1988: - 10 %) festzustellen. Die zur Abwendung eines Konkurses gerichtlich eröffneten Vergleichsverfahren haben seit Mitte der 70er Jahre so stark abgenommen, daß sie zahlenmäßig keine Rolle mehr spielen. Im Jahre 1975 wurden noch 25 Anträge gestellt, das sind 5 % aller Insolvenzen, von denen 9 später in ein Anschlußkonkursverfahren überführt wurden, weil die für einen Vergleich notwendige Deckung von 35 % nicht vorhanden war. Mit Ausnahme der Jahre 1976 (10) und 1983 (13) wurden weniger als 10 Anträge gestellt und ihr Anteil an der Zahl der Insolvenzen lag unter 2 %. Im Jahre 1989 wurden lediglich 4 Vergleichsverfahren eröffnet.

Entwicklung nach Rechtsformen

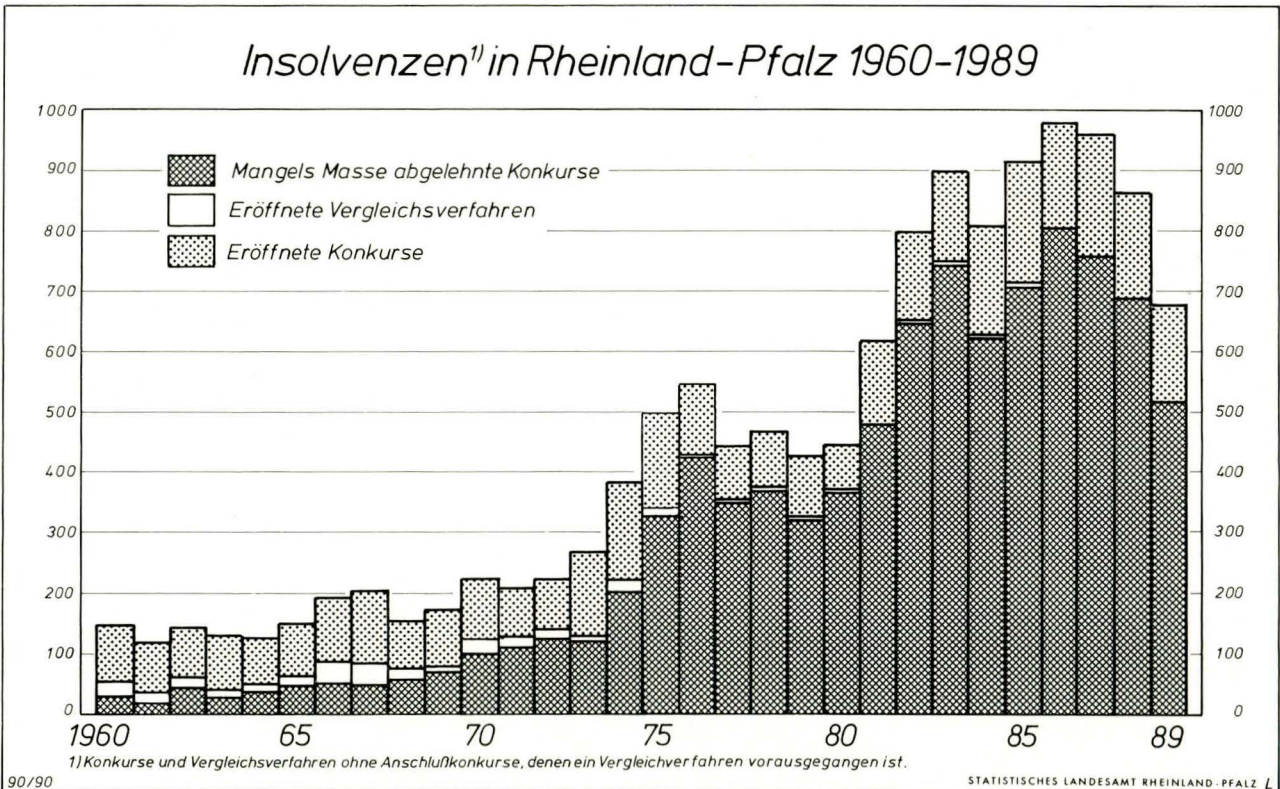
Von den 1989 registrierten Insolvenzen entfielen 478 auf Erwerbsunternehmen. Die übrigen Gemeinschaftschuldner – es handelt sich hier überwiegend um natürliche Personen und Nachlässe – waren mit 199 Verfahren beteiligt. Der Anteil der Unternehmenszusammenbrüche verringerte sich gegenüber 1985, als er noch bei 79 % der gesamten Insolvenzen lag, auf 71 %, während der Anteil der übrigen Gemeinschaftschuldner von 21 % im Jahre 1985 auf 29 % zunahm.

Als besonders insolvenzanfällig erweisen sich die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Im Jahre 1989 mußten 243 von ihnen wegen Zahlungsunfähigkeit ihren Geschäftsbetrieb einstellen. Ihr Anteil an den Unternehmensinsolvenzen hat sich von 43 % binnen vier Jahren auf rund 51 % im Jahre 1989 erhöht. Trotz dieser Zunahme sank die Insolvenzhäufigkeit – hier wird die Zahl der Insolvenzen je 10 000 Unternehmen in Beziehung gesetzt – von 331 auf 219.

Einzelunternehmen einschließlich der nicht ins Handelsregister eingetragenen Firmen stellten 43 % aller Unternehmensinsolvenzen. Allerdings war die Anzahl der Konkurs- oder Vergleichsverfahren mit 204 gegenüber 1985 mit 344 (- 41 %) weitaus stärker rückläufig als bei den Kapitalgesellschaften (- 22 %). Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß die Häufigkeit von Zahlungsschwierigkeiten bei Einzelunternehmen relativ gering ist; die Zahl beträgt 22 Fälle und ist zehnmal kleiner als bei der GmbH. Wenn auch die Mindestkapitalausstattung der GmbH seit 1986 von 20 000 auf 50 000 DM angehoben wurde, ist die Tatsache, daß die Gesellschafter nur in geringem Umfang haften, für die Wahl dieser Rechtsform entscheidend.

Bauunternehmer besonders gefährdet

Die anhaltend gute Konjunktur wirkt sich auch auf die Insolvenzstatistik positiv aus. So verzeichnen alle bedeutenden Wirtschaftszweige sowohl im Vergleich zum Vorjahr als auch zum Jahr 1985 eine Verringerung der Unternehmenszusammenbrüche. Der stärkste



Insolvenzen 1985 – 1989 nach Rechtsformen und Alter

Rechtsform Alter der Unternehmen	Insolvenzen					Veränderung 1989/1985	Insolvenzhäufigkeit	
	1985	1986	1987	1988	1989		1985	1989
	Anzahl					%	Anzahl	
Unternehmen und freie Berufe	721	757	680	588	478	- 33,7	60	39
	344	354	329	268	204	- 40,7	37	22
Personengesellschaften (OHG, KG)	66	59	57	47	29	- 56,1	45	19
Kapitalgesellschaften	311	343	292	273	243	- 21,9	329	217
darunter: GmbH	311	342	292	273	243	- 21,9	331	219
sonstige Unternehmen	-	1	2	-	2	-	-	8
Alter des Unternehmens								
bis unter 8 Jahre alte	537	568	490	456	369	- 31,3	.	.
8 Jahre und älter	184	189	190	132	109	- 40,8	.	.
Übrige Gemeinschuldner	193	223	279	275	199	3,1	.	.
natürliche Personen	115	140	179	159	99	- 13,9	.	.
Nachlässe	78	83	100	112	100	28,2	.	.
sonstige Gemeinschuldner	-	-	-	4	-	.	.	.
Insgesamt	914	980	959	863	677	- 25,9	.	.

Rückgang ist im Baugewerbe festzustellen, in dem die Insolvenzzahl gegenüber 1985 um 44 % auf 118 sank. Dieser Bereich ist besonders insolvenzanfällig. Ein Viertel aller Insolvenzen entfällt auf das Baugewerbe, aber nur jedes zehnte Unternehmen ist in dieser Branche tätig. Mit 102 Insolvenzen je 10 000 Unternehmen liegt diese Quote zweieinhalbmal so hoch wie im gesamten Unternehmensbereich. Im Bauhauptgewerbe, auf das knapp drei Viertel aller Konkurse im Baugewerbe entfallen, liegt sie sogar bei 173.

Im Handel wurde 1989 mit 127 Insolvenzen die höchste Fallzahl gemeldet. Hier war der Rückgang gegenüber 1985 mit 21 % relativ niedrig. Die insbesondere durch Steuerentlastungen, Lohnerhöhungen und die niedrige Inflationsrate eingetretene Verbesserung der realen Einkommen sowie die anhaltend hohe Kon-

sumneigung der privaten Haushalte konnte zu keiner wesentlichen Rückführung der Insolvenzanfälligkeit beitragen. Dies belegt auch die gegenüber 1985 mit 32 Fällen gleichgebliebene Insolvenzquote.

Günstiger entwickelte sich die Zahl der Insolvenzen im Dienstleistungsbereich, der, wie auch das Baugewerbe und der Handel, mit jeweils 25 % zu den Unternehmensinsolvenzen beiträgt. Gegenüber 1985 gingen die Insolvenzen um 29 % zurück. Die Insolvenzquote liegt mit 26 wesentlich niedriger als der Unternehmensdurchschnitt von 39. Dazu beigetragen hat der hohe Anstieg der Zahl der Unternehmen in diesem Wirtschaftszweig. Waren nach der Umsatzsteuerstatistik 1984 rund 32 % der Unternehmen im Dienstleistungssektor tätig, ergab sich innerhalb von vier Jahren eine Zunahme um 19 %, so daß der Anteil auf 37 % stieg.

Insolvenzen 1985 – 1989 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Insolvenzen					Veränderung 1989/1985	Insolvenzhäufigkeit	
	1985	1986	1987	1988	1989		1985	1989
	Anzahl					%	Anzahl	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6	23	17	12	10	66,7	5	16
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	–	–	–	–	–	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	129	138	134	88	78	– 39,5	66	39
Baugewerbe	211	178	168	165	118	– 44,1	180	102
Bauhauptgewerbe	159	130	114	127	85	– 46,5	317	173
Ausbaugewerbe	52	48	54	38	33	– 36,5	78	50
Handel	161	206	151	141	127	– 21,1	50	39
Großhandel	87	94	67	62	55	– 36,8	119	80
Handelsvermittlung	3	2	5	1	–	.	10	.
Einzelhandel	71	110	79	78	72	1,4	32	32
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	42	24	35	29	26	– 38,1	83	48
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	5	7	1	10	–	.	64	.
Dienstleistungsunternehmen (einschl. Freie Berufe)	167	181	174	143	119	–28,7	44	26
Insgesamt	721	757	680	588	478	– 33,7	60	39

Das verarbeitende Gewerbe, das den größten Beitrag zur Bruttowertschöpfung leistet und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes maßgeblich beeinflusst, lag mit 78 Verfahren knapp 40 % unter dem Niveau des Jahres 1985. Bezogen auf 10 000 Unternehmen wurden vor vier Jahren noch 66 insolvent (Unternehmensdurchschnitt = 60), 1989 verringerte sich diese Zahl auf 39, was dem Unternehmensdurchschnitt entspricht.

Junge Unternehmen insolvenzanfälliger

Über die Altersstruktur der von Zahlungsschwierigkeiten betroffenen Unternehmen kann insofern Auskunft gegeben werden, als das Erhebungsprogramm Unternehmen unterscheidet, die einerseits weniger als acht und andererseits mindestens acht Jahre am Wirtschaftsprozeß teilgenommen haben. Diese Untergliederung verdeutlicht, daß die meisten in Finanznot geratenen Unternehmen bereits die ersten Jahre nach der Gründung nicht erfolgreich bestehen. An den 478 Unternehmensinsolvenzen waren 369 jüngere Unternehmen beteiligt. Das sind drei Viertel aller Fälle mit Zahlungsschwierigkeiten.

66 Konkurse mit Millionenforderungen

Im Jahre 1989 mußte bei 77 % der Konkurse die Eröffnung des Verfahrens mangels Masse abgelehnt werden. Lediglich 156 Anträgen konnte stattgegeben werden, weil hier die vorhandene Substanz die Verfahrenskosten zu decken schien. Bei den übrigen 518 Konkursanträgen waren die Massen so gering, daß ein reguläres Verfahren zur Verteilung des Schuldnervermögens an die Gläubiger nicht zustande kam.

Bei den beantragten Konkursverfahren wurden 272 Mill. DM an Forderungen geltend gemacht. 45 % der Konkurse zählten zu den „kleineren Fällen“ mit Forderungen bis zu 100 000 DM. Weitere 40 % entfielen auf Verfahren mit 100 000 bis 1 Mill. DM. Forderungen von mindestens 1 Mill. DM wurden bei jedem zehnten Konkursverfahren gestellt. Bei rückläufigen Gläubigerforderungen sank der Durchschnitt je Verfahren von 430 000 DM im Jahre 1988 auf 403 000 DM. Im Jahre

Insolvenzen und Insolvenzhäufigkeit
1988 und 1989 nach Ländern

Land	Insolvenzen ¹⁾				Häufig- keiten ²⁾ der Unter- nehmens- insolven- zen	Verän- derung der Insol- venzen 1988 gegen- über 1989
	insgesamt		darunter Unternehmen			
	1988	1989	1988	1989		
	Anzahl				%	
Schleswig-Holstein	634	702	488	532	69	10,7
Hamburg	490	606	302	334	52	23,7
Niedersachsen	1 906	1 663	1 247	1 100	55	- 12,7
Bremen	234	195	128	107	53	- 16,7
Nordrhein-Westfalen	4 600	3 958	3 150	2 763	52	- 14,0
Hessen	1 581	1 562	1 100	1 022	54	- 1,2
Rheinland-Pfalz	863	677	588	478	39	- 21,6
Baden-Württemberg	2 261	2 039	1 217	1 025	31	- 9,8
Bayern	2 389	2 331	1 623	1 550	40	- 2,4
Saarland	314	275	204	186	61	- 12,4
Berlin (West)	664	635	515	493	77	- 4,4
Bundesgebiet	15 936	14 643	10 562	9 590	47	- 8,1

1) Konkurse und Vergleichsverfahren ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist. – 2) Berechnet anhand der Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1988 (Steuerpflichtige mit Umsatz ab 20 000 DM). Bezogen auf 10 000 Unternehmen.

1985 waren es noch 624 000 DM und fast doppelt so viele Konkurse mit Millionenforderungen.

Positive Entwicklung im Ländervergleich

Mit Ausnahme der Bundesländer Hamburg und Schleswig-Holstein, in denen die Insolvenzen im Jahre 1989 sogar noch zugenommen haben, lagen in allen anderen Ländern diese Zahlen niedriger als im Vorjahr. Spitzenreiter ist Rheinland-Pfalz, in dem der Rückgang mit 22 % am stärksten war. Im Bundesdurchschnitt belief er sich auf - 8,1 %.

Die Insolvenzquote ist in Rheinland-Pfalz seit 1986 rückläufig. Von 10 000 Unternehmen gaben 1989 in Rheinland-Pfalz 39 wegen Illiquidität oder Überschuldung auf, im Bundesgebiet waren es 47. Damit lag die Insolvenzhäufigkeit der rheinland-pfälzischen Unternehmen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Heinz Pfeifer

Methode der Erntermittlung und Ernteaussichten 1990

Die Höhe der Erntemengen hat mit der Einführung des Garantiemengenkonzepts unmittelbaren Einfluß auf die Marktordnungspreise von Getreide-, Hülsen- und Ölfrüchten erlangt. Wegen der unterschiedlichen Erhebungsmethoden in den einzelnen Mitgliedsländern hat die EG zwischenzeitlich eine Verordnung für die von den Mitgliedstaaten zu liefernden statistischen Informationen über die Getreideerzeugung erlassen. Hiermit soll ein Mindestmaß an Zuverlässigkeit und Vergleichbarkeit der Angaben über die Höhe der Getreideernte erreicht werden. Die gestellten Anforderungen werden allerdings in der Bundesrepublik Deutschland mit der Bodennutzungserhebung und der Besonderen Erntermittlung

(BEE) bereits erfüllt. Die Umsetzung der Verordnung wird daher im Gegensatz zu anderen EG-Ländern keine weiteren Konsequenzen für die Statistischen Ämter und die Landwirte haben.

Besondere Erntermittlung zur Feststellung der endgültigen Ertragslage bei Getreide und Kartoffeln

Bei der Besonderen Erntermittlung, die für Getreide und Kartoffeln durchgeführt wird, handelt es sich um ein Stichprobenverfahren, mit dessen Hilfe Durchschnitts-

erträge von ausgewählten Getreidearten und Kartoffeln auf Landesebene ermittelt werden. Hierzu werden auf zufällig ausgewählten Feldern Probeschnitte von fünfmal je einem Quadratmeter der gewachsenen Ernte genommen. Bei einem Teil der Probefelder wird in einem zweiten Arbeitsgang durch Verwiegung des Volldrusches der tatsächlich geerntete Ertrag festgestellt. Zur Ertragsermittlung im Statistischen Landesamt werden am Ende alle Probeschnitte herangezogen, die jedoch um die Ernteverluste, die mit Hilfe der Volldruschergebnisse erfaßt worden sind, korrigiert werden. In Rheinland-Pfalz sind 1990 in die BEE 810 Probefelder einbezogen – davon 200 für Winterweizen, je 150 für Roggen, Wintergerste und Hafer sowie 160 für Sommergerste. Von rund jedem sechsten Feld einer Fruchtart wird in der Regel der Volldrusch verwogen.

Die Gewichtsbestimmung der Probeschnitte erfolgt in der landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFA) in Speyer; weitere Untersuchungen von Getreideproben an der Bundesforschungsanstalt für Getreide- und Kartoffelverarbeitung in Detmold beziehen sich auf Backqualität und Schadstoffgehalt bei Brotgetreide.

Ernteberichterstatte r ermitteln frühzeitig und für alle landwirtschaftlichen Kulturen

Während erste offizielle Ernteergebnisse aus der Besonderen Erntermittlung Anfang September vorliegen, geben die Beobachtungen, Wachstumsbeurteilungen und subjektiven Ertragsvorausschätzungen der Ernteberichterstatte r schon vor der Ernte frühzeitig Hinweise auf die Ertragsaussichten. In Rheinland-Pfalz sind rund 1 200 Sachverständige, in erster Linie praktische Landwirte, ehrenamtlich tätig – davon jeweils rund 600 für die Berichterstattung über Feldfrüchte/Grünland und Wein, 120 für Obst und 80 für Gemüse und Erdbeeren.

Bei der Festlegung der endgültigen Erntemengen der in die BEE einbezogenen Getreidearten werden die

Anbaufläche und Hektarertrag für Getreide, Winterraps und Frühkartoffeln 1989 und 1990

Fruchtart	Anbaufläche		Hektarertrag			
	1989	vorläufig	D 1984/ 1989	endgültig		
		1990		1989	1989	1990
	1000 ha		dt			
Winterweizen	94,4	91,4	57,0	57,8	50,4	51,4
Sommerweizen	2,7	1,6	-	45,9	40,5	42,2
Hartweizen (Durum)	4,9	3,7	-	52,8	45,1	42,9
Triticale	4,3	6,1	-	51,9	46,0	47,4
Roggen	23,5	24,3	44,1	47,2	42,8	43,4
Wintermenggetreide	1,9	1,5	43,8	45,7	42,8	42,8
Wintergerste	36,1	41,0	50,8	54,4	50,4	51,2
Sommergerste	100,1	96,5	42,2	39,5	38,4	40,9
Hafer	32,7	27,9	38,3	29,4	33,8	36,3
Sommermenggetreide	6,7	4,5	-	34,5	34,1	37,0
Winterraps	21,1	29,0	27,7	28,7	28,0	23,8
Frühkartoffeln	3,7	3,9	282,4	289,8	270,6	274,0

Anbaufläche und Hektarertrag für Rauhfutter 1989 und 1990

Fruchtart	Anbaufläche (vorläufig)	Hektarertrag ¹⁾			
		1. Schnitt			endgültig
	1990	D 1984/ 1989	1989	1990	1989
	1000 ha	dt			
Rauhfutter	-	55,1	51,0	51,9	71,6
Wiesen	94,0 ²⁾	53,3	50,0	50,8	68,9
Mähweiden	83,6 ²⁾	56,5	51,5	52,4	74,3
Grasanbau auf dem Ackerland	3,8	58,3	55,0	56,3	73,8
Klee, Klee gras und Klee-Luzerne-Gemisch	4,6	61,2	58,1	59,5	74,5
Luzerne	1,3	61,0	59,6	60,3	80,1

1) Grünmassee rtrag im Verhältnis 4 : 1 in Heu umgerechnet. – 2) 1989.

Ertragsschätzungen der Berichterstatte r für Kreise und Regierungsbezirke mittels eines Faktors, der sich aus dem Verhältnis zwischen BEE und Ernteberichterstatte r auf Landesebene ergibt, berichtigt. Auch für die Berechnung der Hektarerträge von nicht in die BEE einbezogenen Getreidearten wird das Verhältnis zur Ernteberichterstatte r als Korrekturfaktor herangezogen. Hierbei kann für eine Getreideart die Abweichung einer oder mehrerer in der BEE berücksichtigten Arten für die Festlegung der Landesergebnisse und damit der Berichtigung der Kreis- und Regierungsbezirksebene verwendet werden. Für alle anderen Kulturen – abgesehen von den ebenso durch die BEE erfaßten Kartoffeln – bilden die Berichterstatte rangaben die einzige Informationsquelle zur Schätzung der Erntemengen. Die im folgenden dargestellten Ernteaussichten basieren auf den Ende Juli / Anfang August vorliegenden Schätzungen der Berichterstatte r.

Guter Start für die Getreidearten

Nachdem die Winterungen gut entwickelt in den milden Winter gegangen und Frosts chäden ausgeblieben waren, begannen die Felder bereits Ende Februar abzutrocknen, so daß auch die Sommerungen landesweit mit einer frühen Aussaat einen guten Start fanden. Die vielfach zu geringe Winterfeuchtigkeit im Boden konnte durch die wechselhafte März- und Aprilwitterung nur zum Teil ausgeglichen werden. Durch Trockenheit bedingte Streßphasen blieben, insbesondere auf leichteren Böden, für die Pflanzen nicht aus. Hinzu kam ein erhöhter Krankheitsdruck in den Beständen, der wiederum auf den viel zu milden Winter zurückzuführen war. Nach der Trockenheit im Mai fielen die Niederschläge im Juni allerdings noch rechtzeitig für die meisten Getreidearten. Das im zweiten Juliquartal einsetzende warme und trockene Wetter war dann bereits wieder notwendig, da der teilweise heftige Regen im Juni viel Getreide und auch Raps ins Lager gedrückt hatte. Das Ausbleiben weiterer Niederschläge verhinderte hierdurch bedingte Schäden und ließ einen reibungslosen Ablauf der Ernte zu. Von dem niederschlagsarmen Wetter profitierten die unmittelbar zur Ernte anstehenden Fruchtarten, für Getreidearten wie Winterweizen, Sommergerste und Hafer stieg jedoch mit anhaltender Trockenheit bis in den August hinein die Gefahr der Notreife.

Große Ertragsunterschiede, aber insgesamt überdurchschnittliche Ernte

Die Vorausschätzungen der Ernteberichterstatte Anfang August unterscheiden sich nur unwesentlich von den Vorjahreswerten. Nimmt man diese als Anhaltspunkt für die zu erwartenden Getreideerträge, so deuten sie in der Gesamttendenz sogar eher auf höhere Erträge hin. Beim Vergleich der Vorausschätzungen der Ernteberichterstatte mit den aus der Besonderen Erntermittlung stammenden endgültigen Erträgen 1989 und den mehrjährigen Durchschnittswerten ist nämlich in der Regel eine durch die subjektiven Beurteilungen der Berichterstatte in Abhängigkeit vom Ertragsniveau gegebene Unterschätzung zu berücksichtigen.

Dies bestätigte sich auch bereits Anfang August für die Wintergerste, die nach dem Stand der Besonderen Erntermittlung sehr gute Ergebnisse erwarten läßt. Die schätzungsweise um 4 % höheren Erträge bei einer um 13 % ausgeweiteten Anbaufläche werden zu einer deutlichen Erhöhung des Ernteaufkommens führen. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch in diesem Jahr wieder durch die Trockenheit standortbedingt große Unterschiede aufgetreten sind. Bei Winterweizen, Sommergerste und Hafer dürften Ertragseinbußen durch Notreife nicht ausgeblieben sein. Geht man im übrigen von zum Teil unterdurchschnittlichen Ertragserwartungen aus und berücksichtigt man, daß die Getreidefläche nach vorläufigen Ergebnissen insgesamt um rund 3 % abgenommen hat, so ist bei Getreide eine Erntemenge um 1,4 Mill. t zu erwarten, die voraussichtlich unter dem Ergebnis des Vorjahres von 1,437 Mill. t bleiben wird.

Die ersten EG-weiten Ernterwartungen, die allerdings von verschiedenen Stellen noch vor der in vielen europäischen Ländern zu verzeichnenden Sommer-trockenheit abgegeben wurden, gingen ohne Ausnahme von einer Überschreitung der 160 Mill. t – Garantieschwelle aus, was nach den Beschlüssen der Staats- und Regierungschefs von 1988 für das kommende Jahr wieder Preissenkungen erwarten läßt.

Ertragseinbußen beim Raps, gute Heuqualität

Während die trockene und warme Witterung Ende Juli/Anfang August für die Getreideernte von Vorteil war, dürfte sie bei den noch im Wachstum befindlichen Kul-

turen eher Nachteile gebracht haben. Vor allen Dingen Mais hatte zu dieser Zeit in der Blüte einen erhöhten Wasserbedarf und die Entwicklung von Zucker- und Futterrüben sowie von mittelfrühen und späten Kartoffeln, die sich im Dickenwachstum befanden, verlangsamte sich.

Beim Winterraps, der vielerorts ins Lager gegangen war, lassen die Vorausschätzungen trockenheitsbedingt und wegen eines hohen Schädlingsbefalls anders als im Vorjahr nur unterdurchschnittliche Erträge erwarten, was aber dennoch bei einer um 38 % ausgedehnten Anbaufläche zu einer höheren Erntemenge führen wird.

Die Ertragsschätzungen der Berichterstatte für Frühkartoffeln, die aufgrund der Besonderen Erntermittlung zumeist nach oben korrigiert werden müssen, sind in Anbetracht des frühen Auspflanzens gut ausgefallen. Die endgültigen Erträge werden kaum geringer sein als im Vorjahr und dies bei einer wiederum etwas ausgedehnten (+ 5 %) Anbaufläche.

Die Rauhfutterwerbung in diesem Jahr stand unter ähnlichem Vorzeichen wie 1989: Zur rechten Zeit gute Witterungsbedingungen für in der Regel gute Qualitäten, jedoch zu geringe Niederschläge für hohe Erträge. Unterdurchschnittlich und kaum reichlicher als 1989 fiel die Ernte beim ersten Schnitt aus. Die Niederschläge ließen einen zweiten Grünlandschnitt beizeiten nicht zu, so daß erst in der zweiten Julihälfte bei entsprechendem Nachwuchs viele Flächen zum Schnitt anstanden. Insgesamt dürfte auch nach dem zweiten Schnitt das Fut-teraufkommen nicht höher als im Vorjahr sein. Der weitere Aufwuchs zur Weidenutzung ließ dann aufgrund der Trockenheit sehr zu wünschen übrig.

Mäßige Obst-, gute Gemüseernte

Nachdem bereits im letzten Jahr ein ausgesprochen verregnetes Blütewetter, vor allem bei Sauerkirschen, deutliche Ertragsminderungen zur Folge hatte, konnte auch in diesem Jahr der Witterungsverlauf die Obstbauer nicht ganz befriedigen. Durch die milde Frühjahrs-witterung setzte die Blüte frühzeitig ein, blieb dann jedoch von den regional unterschiedlich stark aufgetretenen Frühjahrsfrösten nicht immer verschont. Mancherorts wurden zudem Hagelschäden gemeldet. Hinzu kommt, daß die Trockenheit im Mai einen etwas

Ertragserwartungen und Erntemenge für Obst im Markto Obstbau nach Obstarten 1989 und 1990

Obstart	Ertragserwartungen			Erntemenge ¹⁾	
	D 1984/89	1989	1990	1989	1990
	kg / Baum			dt	
Süßkirschen	24,7	20,7	23,7 ²⁾	15 403	17 635 ²⁾
Sauerkirschen	20,4	14,2	21,5 ²⁾	127 936	193 473 ²⁾
Äpfel	24,4	26,4	19,6	506 675	376 381
Birnen	18,9	15,9	16,2	20 500	20 871
Pflaumen / Zwetschen	28,3	23,2	19,7	58 347	49 560
Mirabellen / Renekloden	25,9	20,0	21,5	6 356	6 846
Aprikosen	14,8	14,1	12,3	948	828
Pfirsiche	15,5	14,7	14,9	2 879	2 912
Erdbeeren in dt / ha	76,1	77,9	78,6 ²⁾	11 925	.

1) Berechnet mit Baumzahlen aus der Obstanbauerhebung 1987. – 2) Endgültige Ergebnisse.

Hektarerträge ausgewählter Gemüsearten
1989 und 1990

Gemüseart	Hektarerträge		
	D 1984/89	1989	1990
	dt		
Frühjahrsspinat	194,5	195,8	196,4
Frühkohlrabi	299,8	290,2	304,0
Frühjahrskopfsalat	226,1	243,3	258,5
Spargel	35,5	37,2	39,2
Frühweißkohl	326,7	325,4	330,8
Frührotkohl	306,5	307,2	316,7
Frühwirsing	262,8	262,3	275,2
Frühblumenkohl	257,4	255,9	270,9
Frühe Möhren	245,3	266,2	284,1
Buschbohnen	100,3	102,2	105,3 ¹⁾
Stangenbohnen	146,1	146,9	149,4 ¹⁾

1) Vorschätzung.

stärkeren Junifall bei Kernobst mit sich brachte. Weitere Einbußen durch die anhaltende Wärme und die fehlenden Niederschläge ab Mitte Juli, mit der Folge eines verstärkten Vorerntefruchtfalls, sind nicht auszuschließen.

Die Baumerträge im Marktbobstbau übertrafen zwar bei Sauerkirschen sehr deutlich die schlechten Vorjahreswerte, aber mehr als durchschnittliche Erträge wurden bei Sauer- wie auch bei Süßkirschen nicht erreicht. Hinzu kommt, daß insbesondere bei späten Süßkirschen die Niederschläge im Juni/Juli zum Aufplatzen der Früchte und damit zu einer Qualitätsminderung führten. Die derzeitigen Aussichten für die Apfelernte im Marktbobstbau liegen gemessen am Baumertrag unter dem mehrjährigen Vergleichswert. Deutliche Einbußen zeigen sich witterungsbedingt vor allem auch bei Pflaumen und Zwetschen. Dagegen haben die Frühjahrsfroste den Erdbeeren offensichtlich weniger ausgemacht als ihnen das warme Maiwetter genutzt hat. Die guten Erträge des vergangenen Jahres wurden noch übertroffen.

Beim Frühgemüse ließ eine zeitige Bestellung der Felder und das doch überwiegend warme Frühlingswetter sehr gute Erträge erwarten. Hinzu kam, daß durch den überwiegend flächendeckenden Einsatz von Beregnungsanlagen in den Hauptanbaugebieten durch Trockenheit bedingte Ertragseinbußen weitgehend entgegengewirkt werden konnte. Somit erreichten die Frühgemüsearten zum Teil sogar deutlich höhere Hektarerträge als im Vorjahr und übertrafen durchweg den mehrjährigen Vergleichswert.

Der Wachstumsstand der mittelfrühen und späten Gemüsearten war Ende Juli noch überwiegend zufriedenstellend. In den Bewertungen der Berichterstatter fanden insbesondere bei Weiß- und Rotkohl Schäden durch gebietsweise aufgetretene Hagelunwetter Berücksichtigung, so daß hier zum Teil Ertragseinbußen zu erwarten sind. Blumenkohl, Wirsing und Späte Möhren lassen jedoch bei Ausgleich mangelnder Niederschläge gute Erträge erwarten.

Durchschnittliche Weinmosternte

Nach dem milden Winter verursachten lediglich lokale Frühjahrsfroste Anfang und Mitte April leichte Schäden an den Knospen der Rebstöcke. Dennoch war der Austrieb in allen Anbaugebieten nur geringfügig schlechter als im Vorjahr. Im Juni besaßen die Reben nach der warmen Maiwitterung immer noch einen Vegetationsvorsprung gegenüber normalen Jahren. Die Ausbildung der Gescheine, deren Anlage zum Teil bereits durch die Wachstumsbedingungen im Vorjahr bestimmt wird, zeigte sich jedoch deutlich schlechter als 1989. Nur etwas mehr als die Hälfte der Berichterstatter beurteilte sie im Rahmen einer dreistufigen Bewertungsskala mit gut. Bis zum 10. Juni hatten bereits einige Gescheine ihre Köppchen abgeworfen. Allerdings zeigte dann der Blütenbeginn, wenngleich er auch in diesem Jahr bis Ende Juni überall zu verzeichnen war, einen verzögerten

Beurteilung des Traubenansatzes nach Bereichen 1989 und 1990

Anbauggebiet Bereich	Schlecht		Mittel		Gut	
	1989	1990	1989	1990	1989	1990
	% der eingegangenen Berichte					
Ahr	–	–	–	80	100	20
Mittelrhein	–	–	13	20	87	80
Mosel-Saar-Ruwer	3	–	7	47	90	53
Bernkastel	8	–	8	52	84	48
Obermosel	–	–	–	67	100	33
Saar-Ruwer	–	–	10	59	90	41
Zell / Mosel	–	–	4	19	96	81
Nahe	–	–	7	36	93	64
Bad Kreuznach	–	–	6	21	94	79
Schloß Böckelheim	–	–	8	45	92	55
Rheinhessen	2	–	3	53	95	47
Bingen	–	–	7	47	93	53
Nierstein	3	–	–	63	97	37
Wonnegau	3	–	–	50	97	50
Rheinpfalz	7	–	5	67	88	33
Südliche Weinstraße	2	–	9	67	89	33
Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße	14	–	–	67	86	33
Rheinland-Pfalz	3	–	6	52	91	48

Verlauf. Die eigentlich gewünschte kurze Blütezeit von nur wenigen Tagen war in diesem Jahr selten. Zuweilen dauerte sie bis zu 14 Tagen, was bei den regnerischen und kühlen Tagen im Juni dann schwache, zum Teil auch stärkere Verrieselungsschäden zur Folge hatte, so daß der Traubenansatz landesweit von den Sachverständigen je zur Hälfte mit mittel bzw. gut bewertet

wurde. Erfahrungsgemäß lassen solche Angaben auf eine durchschnittliche Weinmosternte schließen. Zum jetzigen Zeitpunkt (Anfang August) kann folglich von rund 6 Mill. hl Weinmost ausgegangen werden. Damit wäre die Ernte um 20 – 30 % niedriger als im Vorjahr.

Dr. Birgit Hübberts

Betriebliche Größen- und Bestandsstrukturen in rheinland-pfälzischen Schweineproduktionsbetrieben

Die Ergebnisse der Viehzählungen im Dezember der Jahre 1986 und 1988 beziehen sich auf einen Zeitraum, in dem die Schweinehaltung in Rheinland-Pfalz die bisher stärksten Rückgänge zu verzeichnen hatte. Die Allgemeine Viehzählung liefert regelmäßig Sonderaufbereitungen zur Bestandsgrößenstruktur sowie Auswertungen mit Informationen über die Kombination von Viehhaltungszweigen in den Betrieben. An Hand dieser Aufbereitungen soll ein Einblick in die betriebliche Struktur der rheinland-pfälzischen Schweinehaltung gegeben werden. Der Vergleich der beiden Jahre erlaubt es, den deutlichen Abbau der Bestände im Zusammenhang mit der Größenstruktur der Betriebe zu betrachten. Hierzu werden im Rahmen einer gesonderten Analyse die Bewegungen der Betriebe zwischen vorgegebenen Größenklassen sowie die Zu- und Abgänge von Betrieben dargestellt.

Rheinland-pfälzische Schweinehaltung am Ende der bundesdeutschen Skala

Nur 2,4 % der bundesdeutschen Schweine stehen heute noch in rheinland-pfälzischen Ställen. Damit rangiert Rheinland-Pfalz am Ende der Skala der Bundesländer vor dem Saarland. Es ist gleichzeitig das Land mit der geringsten Schweinedichte (76 Tiere / 100 ha) gefolgt von Bayern mit 111 Tieren/100 ha. Betrachtet man den Zeitraum zwischen 1975 und 1986 zählte es zu den drei Bundesländern, die einen Rückgang ihres

Schweinebestandes zu verzeichnen hatten. Allerdings lag er mit – 5,6 % deutlich unter den Abnahmeraten Hessens (– 10 %) und des Saarlandes (– 14 %). Im Zeitraum 1986 bis 1988, in dem aufgrund des weitreichenden Preisverfalls die Schweinehaltung in allen Bundesländern zurückging, verstärkte sich die Entwicklung in Rheinland-Pfalz und der Rückgang lag ebenso wie im Saarland bei – 15 %. Damit wurde sogar die Veränderung in Hessen (– 14 %) leicht übertroffen.

Zwar weist Rheinland-Pfalz mit 33,5 Schweinen pro Betrieb nach Hessen und dem Saarland die geringste durchschnittliche Bestandsgröße auf, zieht man jedoch die Struktur der Mast- und Zuchtsauenbestände als Maßstab heran, zählt es nicht unbedingt zu den Ländern mit der ungünstigsten Bestandsgrößenverteilung. 51 % aller Mastschweine werden in Betrieben mit 200 und mehr Tieren gehalten. Lediglich in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein liegt dieser Prozentsatz höher. Auch der Anteil dieser Betriebe an der Gesamtzahl der Halter (2,7 %) übersteigt den vergleichbaren Anteil in den übrigen süddeutschen Ländern. Allerdings gibt es in Rheinland-Pfalz mehr Bestände mit weniger als 10 Mastschweinen (77 %) als in anderen Bundesländern. Mit durchschnittlich 21,5 Mastschweinen pro Betrieb rangiert es vor Hessen, Baden-Württemberg und dem Saarland.

In der Bestandsgrößenstruktur der Ferkelerzeugung nimmt Rheinland-Pfalz mit 18 Sauen pro Betrieb vor

Schweineproduktionsbetriebe nach Größenklassen und ausgewählten Bundesländern 1988

Bundesländer	Halter mit ... und mehr				Halter mit weniger als ...			
	50 Zuchtsauen		200 Mastschweine ²⁾		10 Zuchtsauen		10 Mastschweine ²⁾	
	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere
	% ¹⁾							
Schleswig - Holstein	24,3	65,8	28,5	83,2	32,2	3,8	30,4	0,7
Niedersachsen	12,5	46,0	14,5	70,4	41,8	7,7	42,8	1,5
Nordrhein - Westfalen	18,5	54,4	16,8	72,1	33,1	5,3	39,9	1,4
Hessen	4,4	28,5	1,6	30,8	66,5	18,7	69,6	13,3
Baden - Württemberg	13,1	54,2	2,1	44,3	54,8	9,3	74,5	12,7
Bayern	6,8	38,3	2,2	38,8	64,1	14,6	64,1	10,1
Saarland	9,8	45,2	2,5	42,3	59,4	11,5	75,7	11,2
Rheinland - Pfalz	10,0	42,1	2,7	50,9	52,6	10,1	77,1	11,1
Bundesgebiet	11,9	48,1	6,6	62,3	49,8	8,8	60,0	4,4

1) Anteil von Haltern bzw. Tieren insgesamt im jeweiligen Bundesland bzw. der Bundesrepublik Deutschland. — 2) Einschl. Jungschweine unter 50 kg.

Halter von Mastschweinen nach Bestandsgrößenklassen 1982 – 1988

Halter mit ... Mastschweinen ¹⁾	Merkmal	1982	1984	1986	1988		Veränderung		
							1984 zu 1982	1986 zu 1984	1988 zu 1986
		% ²⁾			Anzahl	% ²⁾	%		
1 – 9	Halter	79,6	78,4	77,4	11 414	77,1	– 16,2	– 12,7	– 20,4
	Tiere	15,5	13,9	12,3	35 154	11,1	– 16,5	– 12,8	– 21,5
10 – 49	Halter	14,6	15,2	15,4	2 245	15,2	– 11,7	– 10,8	– 21,0
	Tiere	18,6	17,4	16,0	46 472	14,6	– 12,9	– 9,2	– 20,1
50 – 199	Halter	4,2	4,5	5,0	752	5,1	– 10,1	– 1,7	– 18,5
	Tiere	25,1	24,6	24,7	74 406	23,4	– 8,4	– 1,4	– 17,0
200 und mehr	Halter	1,6	1,9	2,2	399	2,7	3,4	3,5	– 3,9
	Tiere	40,8	44,1	47,0	161 983	50,9	0,7	5,0	– 5,2

1) Einschl. Jungschweine 20 – 50 kg. – 2) Anteil von Haltern bzw. Tieren insgesamt.

Bayern, Hessen und wiederum dem Saarland den gleichen Platz ein. 42 % aller Sauen stehen in Betrieben mit mehr als 50 Tieren. Hessen und Bayern weisen hier einen noch geringeren Anteil auf. Gleichzeitig stehen in diesen Ländern verhältnismäßig mehr Sauen in Beständen unter 10 Tieren als in Rheinland-Pfalz.

Entwicklung der Bestandsgrößenstruktur

Betrachtet man die Bestandsgrößenstruktur und ihre Entwicklung im Laufe der Jahre genauer, so wird deutlich, daß der Anteil der Betriebe mit 200 und mehr Mastschweinen stetig zugenommen hat. Allerdings gingen zwischen 1986 und 1988 auch in dieser Größenklasse die Halter zurück. Die Mastbestände in diesen Betrieben zeigen eine ähnliche Entwicklung. Bis 1988 stieg in den letzten Jahren der Anteil der dort gehaltenen Tiere zwar kontinuierlich auf über 50 % an, aber seit 1986 stockten die Mäster erstmals ihre Bestände nicht weiter auf. Besonders stark nahmen ebenso wie in den Vorjahren die Zahl der Mäster mit weniger als 50 Tieren und deren Schweinebestände ab, so daß sich der Anteil am Gesamtbestand entsprechend deutlich verringerte.

In der Ferkelerzeugung wurden vor allem in der kleinsten Größenklasse (1 bis 9 Zuchtsauen) weniger Betriebe und Tiere gezählt (rund – 30 %). Dadurch bedingt sank erneut ihr Anteil an der Gesamtbetriebszahl bzw. am Gesamtbestand. Betriebe mit mehr Sauen nahmen anteilmäßig zu, obwohl sich auch ihre Zahl in der obersten Größenklasse (50 und mehr Zuchtsauen) wie bei den Mastschweinen erstmals verringerte. Diese größeren Ferkelerzeuger bauten zudem ihre Bestände im Vergleich zu Erzeugern mit 10 bis 50 Sauen so viel stärker ab, daß der Prozentsatz der von ihnen gehaltenen Sauen, anders als bei den Mastschweinen, stagnierte (42 %).

Einzelbetriebliche Veränderungen nach Bestandsgrößenklassen

Die Darstellung der Mastschweine- und Zuchtsauenbestände nach Größenklassen hat für beide Produktionszweige seit 1986 eine verhaltenere Entwicklung auch bei den größeren Beständen gezeigt. Weitere Informationen über die Bestandsgrößenentwicklung liefert die Analyse der einzelbetrieblichen Veränderungen, die im folgenden für die Gesamtheit der Schweinehalter

Halter von Zuchtsauen nach Bestandsgrößenklassen 1982 – 1988

Halter mit ... Zuchtsauen	Merkmal	1982	1984	1986	1988		Veränderung		
							1984 zu 1982	1986 zu 1984	1988 zu 1986
		% 1)			Anzahl	% 1)	%		
1 – 9	Halter	64,9	61,0	56,2	1 762	52,6	– 17,7	– 17,7	– 30,1
	Tiere	16,4	13,9	11,7	6 066	10,1	– 15,5	– 15,0	– 31,6
10 – 19	Halter	14,9	15,5	16,6	626	18,7	– 8,3	– 4,9	– 15,7
	Tiere	15,5	14,2	13,2	8 669	14,4	– 8,3	– 5,5	– 13,9
20 – 49	Halter	14,1	15,5	17,9	627	18,7	– 4,1	3,2	– 21,7
	Tiere	33,2	32,1	32,8	20 199	33,5	– 3,4	3,5	– 19,0
50 und mehr	Halter	6,1	8,0	9,3	336	10,0	14,2	4,5	– 19,8
	Tiere	34,9	39,8	42,3	25 361	42,1	13,8	7,6	– 21,2

1) Anteil von Haltern bzw. Tieren insgesamt.

**Einzelbetriebliche Veränderungen der Schweinehaltung nach Bestandsgrößenklassen
zwischen 1984 und 1986 sowie 1986 und 1988**

Berichtsmerkmal	Halter mit ... Schweinen									
	insgesamt		1 – 9		10 – 49		50 – 199		200 und mehr	
	1984 – 1986	1986 – 1988	1984 – 1986	1986 – 1988	1984 – 1986	1986 – 1988	1984 – 1986	1986 – 1988	1984 – 1986	1986 – 1988
	%									
Abgänge ¹⁾	21,0	28,0	26,9	34,9	9,3	15,5	4,3	11,0	1,6	3,9
Halter ohne Klassenwechsel ¹⁾	.	.	69,2	62,8	63,1	54,7	73,9	62,9	87,6	80,7
Halter mit Wechsel ¹⁾ in eine andere Klasse	.	.	3,9	2,4	27,6	29,8	21,8	26,1	10,8	15,4
Halter mit Bestandsauf- stockung ²⁾	.	.	100,0	100,0	27,3	14,3	33,0	17,8	–	–

1) Anteil an der Gesamtzahl in der jeweiligen Bestandsgrößenklasse 1984 bzw. 1986. – 2) Anteil an der Gesamtzahl der Halter mit Wechsel aus der jeweiligen Bestandsgrößenklasse in eine andere.

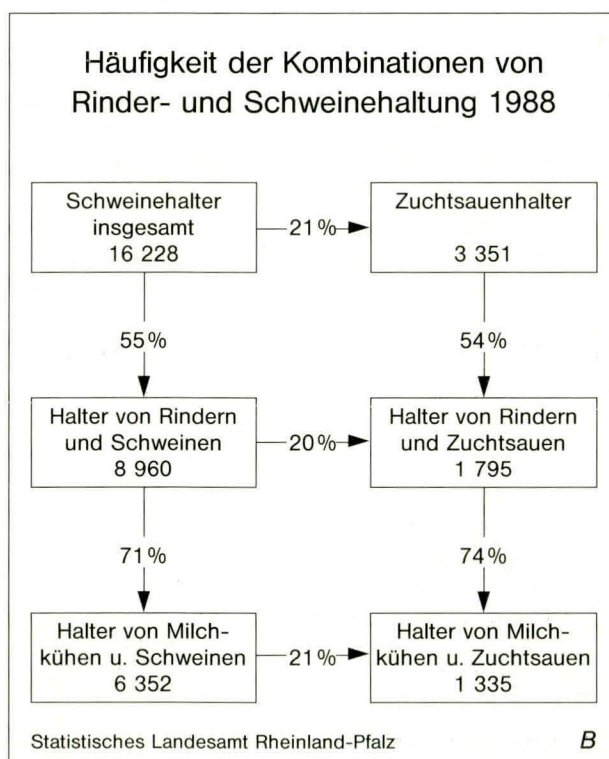
vorgenommen wird. Zu beachten ist hierbei, daß die Untersuchung in ihrer Aussagekraft an die gewählten Bestandsgrößenklassen gebunden ist.

Die Tabelle zeigt, wieviel Prozent der Schweinehalter 1984 bzw. 1986 in dem jeweils folgenden 2-Jahreszeitraum die Schweineerzeugung aufgegeben haben, aus ihrer Bestandsgrößenklasse heraus in eine andere gewechselt, d.h. aufgestockt bzw. abgebaut haben, oder aber die Größe ihres Bestandes beibehielten. Demnach liegt in allen Größenklassen der Prozentsatz der Schweinehalter, die zwischen 1986 und 1988 die Schweineerzeugung völlig eingestellt haben, höher als die vergleichbare Quote für den Zeitraum 1984/86. Dies trifft auch für die Klasse mit 200 und mehr Schweinen zu, wo am ehesten zu vermuten wäre, daß die Erzeugung zunächst nur verringert wurde. Hinzu kommt, daß auch der Anteil der Betriebe, die ihre Bestände abgebaut haben – das sind in dieser Größenklasse alle Betriebe mit Klassenwechsel – den Prozentsatz der Periode 1984/86 übersteigt. In den mittleren Bestandsgruppen kann der Klassenwechsel durch ein Aufstocken oder einen Abbau bedingt sein. Im Gegensatz zu den Verhältnissen zwischen 1984 und 1986 liegt der Anteil der Betriebe, die im folgenden Zweijahreszeitraum aufgestockt haben um die Hälfte niedriger. Der allgemeine Trend zur Beschränkung der Erzeugung hat sich zudem in der untersten Größenklasse bemerkbar gemacht. Der Prozentsatz der Betriebe mit Klassenwechsel, wobei es sich in dieser Klasse dann grundsätzlich um Betriebe mit positiven Bestandsveränderungen handelt, ist ohnehin vergleichsweise gering. Zwischen 1986 und 1988 vergrößerten diese Halter jedoch noch verhältnismäßig seltener ihren Bestand über die Klassengrenzen hinaus als in den beiden Jahren zuvor.

Trotz der verstärkten Tendenzen zur Auflösung bzw. zum Abbau hat es auch zwischen 1986 und 1988 Neuzugänge bei den Schweinehaltern gegeben. Zu berücksichtigen ist hier grundsätzlich wie bei allen anderen Bewegungen, daß z.B. eine formelle Übertragung eines Tierbestandes vom Betrieb des Vaters auf den Betrieb des Sohnes als eine der beschriebenen Veränderungen registriert wird – so möglicherweise als Neuzugang. Dennoch kann insbesondere der Umstand, daß von den

Betrieben 1988 nur 8,6% auf Neugründungen in den letzten zwei Jahren zurückzuführen sind, von den Betrieben 1986 dagegen noch 10 %, als Indiz für die geringere Investitionsbereitschaft unter den verschlechterten Produktionsbedingungen gelten.

Von den Viehhaltern in Rheinland-Pfalz – 1986 waren es rund 39 500 und 1988 rund 34 800 – beschäftigten sich 1988 noch 47 % mit der Schweineproduktion im Vergleich zu 52 % im Jahre 1986. Von den Betrieben, die zwischen 1986 und 1988 mit der Schweinehaltung begonnen haben, hielten 77 % bereits anderes Vieh (Rinder, Schafe, Geflügel oder Pferde). 51 % der Erzeuger, die die Schweinehaltung aufgegeben haben, betrieben weiterhin Viehhaltung anderer Art. Diese Zahlen machen deutlich, daß viehhaltende Betriebe häufig



Bestandsgrößenklassen nach Haltern von Rindern und Schweinen 1988

Halter mit ... Schweinen	Halter mit ... Rindern							
	insgesamt		1 - 9		10 - 49		50 und mehr	
	Anzahl	Veränderung zu 1986 in %	Anzahl	Veränderung zu 1986 in %	Anzahl	Veränderung zu 1986 in %	Anzahl	Veränderung zu 1986 in %
1 - 9	6 242	- 21,5	2 548	- 23,4	2 961	- 22,0	733	- 11,2
10 - 99	2 241	- 25,2	339	- 26,8	1 360	- 26,0	541	- 21,9
100 und mehr	477	- 14,7	59	- 24,4	230	- 17,3	290	42,9
Insgesamt	8 960	- 22,1	2 946	- 23,9	4 551	- 23,0	1 564	- 9,1

einen Haltungszweig zusätzlich aufnehmen oder aber auch einstellen.

Häufig Kombination von Rinder- und Schweinehaltung

Gemischte Viehhaltung ist in rheinland-pfälzischen Betrieben nicht selten. Rund 55 % der Landwirte, die 1988 Schweinemast und/oder Ferkelerzeugung betrieben, hielten auch Rinder. Das Vorkommen solcher Betriebe wurde durch die starke Produktionseinschränkung in der Schweinehaltung zwischen 1986 und 1988 kaum beeinträchtigt. Allerdings bauten sie ihre Schweinebestände etwas mehr ab (-18 %) als dies in den Schweinehaltenden Betrieben insgesamt der Fall war (-15 %). Dadurch sank der Prozentsatz der dort gehaltenen Tiere von 38 auf 37 %.

Eine Analyse der Bestandsgrößenstruktur zeigt erwartungsgemäß, daß der Anteil der Betriebe mit nur 1 bis 9 Schweinen und gleichzeitiger Rinderhaltung an den Betrieben mit Rinder- und Schweineproduktion insgesamt am höchsten ist. Auf der anderen Seite bilden die Betriebe mit 10 bis 49 Rindern einen weiteren deutlichen Schwerpunkt. 51 % der Halter von Rindern und Schweinen fallen in diese Klasse. In diesen Betrieben

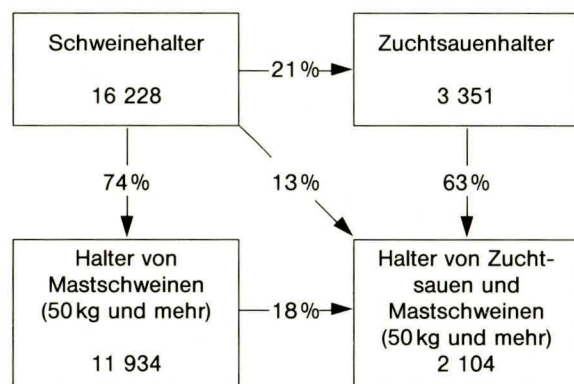
wird zusätzliche Schweinehaltung zwar auch überwiegend mit weniger als 10 Schweinen betrieben, verstärkt gibt es jedoch in dieser Klasse Rinderhalter mit 10 bis 99 Schweinen (30 %).

Nur sehr wenige Betriebe mit größeren Schweinebeständen halten zusätzlich ein paar Rinder. Zumeist dürften für diese Kombination nur Betriebe mit kleineren Dauergrünlandflächen in Frage kommen. Im Gegensatz dazu kommt es häufiger vor, daß sowohl Schweine- als auch Rinderhaltung in größerem Umfang betrieben werden. Zwischen 1986 und 1988 hat die Zahl der Viehhalter mit 50 und mehr Rindern und größerem Schweinebestand (100 und mehr Tiere) sogar zugenommen, während in den übrigen Größenklassen die Zahl der Betriebe mit Rindern und Schweinen rückläufig war.

Von den Betrieben mit der genannten Viehhaltungskombination Rinder / Schweine waren 1988 allein 71 % auch Milcherzeuger. Vom gesamten Schweinebestand standen 24 % der Tiere in diesen Betrieben.

Ferkelproduktion betrieben 1988 nur rund 20 % der Landwirte mit Rindern und Schweinen. Ähnlich hoch (21 %) lag dieser Anteil unter den Milchviehbetrieben mit Schweinen. Wesentlich häufiger ist aufgrund arbeitswirtschaftlicher Aspekte die Kombination der Rinder (bzw. Milchkuhhaltung) mit der Mastschweinehaltung zu finden. Allerdings machen die Ferkelerzeuger mit gleichzeitiger Rinderhaltung über 50 % der Ferkelerzeuger insgesamt aus, die mehr als 35 % aller Sauen halten.

Häufigkeit der Kombinationen von Ferkelerzeugung und Schweinemast 1988



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

B

Betriebszweiskombinationen in der Veredelungsproduktion

Die Kombination von Schweine- und Legehennenhaltung findet sich nicht so häufig wie die von Rindern mit Schweinen. Weniger als die Hälfte (42 %) der Schweineerzeuger hielten zugleich Legehennen. Sie verfügten über knapp ein Viertel des gesamten Schweinebestandes. Der Anteil den die Ferkelerzeuger an diesen Betrieben ausmachten, ist mit 18 % niedriger als in den zuvor beschriebenen rinderhaltenden Betrieben (20 %). Die Spezialisierung in der Legehennenhaltung ist so ausgeprägt, daß sich kaum Betriebe mit großen Schweinebeständen und mehr als 1 000 Legehennen finden. Von den Schweineproduzenten, die auch Eier erzeugen, halten 94 % nur kleine Legehennenbestände (1 bis 49 Tiere) und dies sind zudem überwiegend auch Schweinehalter mit nur wenigen Schweinen (1 bis 9 Tiere).

Bestandsgrößenklassen nach Haltern von Mastschweinen und Zuchtsauen 1988

Halter mit ... Mastschweinen ¹⁾	Halter mit ... Zuchtsauen							
	insgesamt		1 - 9		10 - 49		50 und mehr	
	Anzahl	Veränderung zu 1986 in %	Anzahl	Veränderung zu 1986 in %	Anzahl	Veränderung zu 1986 in %	Anzahl	Veränderung zu 1986 in %
1 - 9	1 173	- 27,9	795	- 33,1	344	- 13,4	34	- 19,0
10 - 99	730	- 13,0	355	- 12,3	320	- 12,8	55	- 17,9
100 und mehr	201	- 11,5	3	- 40,0	106	3,9	92	- 23,3
Insgesamt	2 104	- 21,9	1 153	- 27,9	770	- 11,1	181	- 21,0

1) Mastschweine mit 50 kg und mehr.

Eine weitere Betriebszweigkombination in der Veredelungsproduktion ist die Ferkelerzeugung mit nachgelagerter Schweinemast. Sie wird von 13 % der Schweinehalter betrieben. Hiervon gab es 1988 in Rheinland-Pfalz rund 2 100 Betriebe mit 66 000 Mastschweinen (50 kg und schwerer) und 35 000 Zuchtsauen. Als Mastschweine wurden hier Schweine von 50 kg und mehr herangezogen, da in der Viehzählung unterhalb dieser Gewichtsklasse die Mastschweine zusammen mit anderen Jungschweinen erfaßt werden. Durch die Einbeziehung dieser Kategorie wäre jedoch die Abgrenzung zum reinen Ferkelerzeugungsbetrieb ungenauer.

Knapp zwei Drittel der Halter von Zuchtsauen in Rheinland-Pfalz hielten zusätzlich Mastschweine. An der Gesamtzahl der Mastbetriebe waren die Betriebe mit Ferkelerzeugung und Mast nur zu 18 % beteiligt. Ihren Sauenbestand reduzierten diese Betriebe zwischen

1986 und 1988 weniger als die Ferkelerzeuger insgesamt (- 18 % bzw. - 21 %), so daß der Prozentsatz der in diesen Beständen gehaltenen Sauen von 56 % auf 59 % gestiegen ist. Von den Mastschweinen stehen lediglich 33 % aller Tiere über 50 kg in den kombinierten Schweinehaltungsbetrieben, die zudem die Mastbestände etwas stärker abbauten als die Mastbetriebe insgesamt.

Schwerpunktmäßig erfolgt die betriebliche Kombination von Mastschweinen und Zuchtsauen in den kleineren Bestandsgrößen (1 bis 9 Tiere). Ferkelerzeuger mit größeren Mastbeständen (100 und mehr Tiere) und nur wenigen Sauen gibt es kaum. Die rund 200 Betriebe mit mehr als 100 Mastschweinen über 50 kg verteilen sich auf die beiden Klassen mit 10 bis 49 bzw. mehr als 50 Sauen.

Dr. Birgit Hübbers

Außenhandel mit den USA

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft und die USA nahmen ihre Handelsbeziehungen nach dem Kriege neu auf und bauten sie ständig aus. Es bildeten sich Kooperationen und langfristig angelegte Verflechtungen, die auch dann eine Kontinuität in den Geschäftsverbindungen gewährleisten, wenn konjunkturelle oder andere Einflüsse zu einer Beeinträchtigung der Außenhandelstätigkeit führen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind die bedeutendste Handelsnation der Welt. Mit der Errichtung des gemeinsamen Binnenmarktes der Europäischen Gemeinschaft zum 1. Januar 1993 erwächst allerdings ein auf Vereinigung gerichteter Wirtschaftsraum, der die USA von ihrem ersten Rang als Weltwirtschaftsmacht verdrängen wird. Hinzu kommt, daß ein vereintes Europa nach heutigem Stand einen Binnenmarkt mit mindestens 340 Millionen Menschen darstellt, ohne die mögliche Einbeziehung der osteuropäischen Länder.

Heute sind die USA mit einer Bevölkerungszahl von gut 250 Millionen Menschen hinter China, Indien und der Sowjetunion das viertgrößte Land der Erde. Ihre Fläche ist 38mal so groß wie die der Bundesrepublik

Deutschland. Rohstoffreichtum bedeutet für sie prinzipiell eine weit geringere Import- und Exportabhängigkeit als für die Bundesrepublik. Der Außenhandel der USA ist im Verhältnis zum Brutto-Nationalprodukt verhältnismäßig gering. Auch war die Handelsbilanz der Amerikaner in den letzten Jahren stets negativ. Durch den hohen Einfuhrwert wurde die Spitzenposition als überragende Handelsnation auf dem Weltmarkt gehalten, während die Ausfuhr im Jahre 1988 mit 322 Mrd. US-Dollar vom bundesdeutschen Export mit 323 Mrd. Dollar erstmalig übertroffen wurde. Im Jahre 1989 nahmen die Amerikaner dagegen auch im Export wieder die erste Stelle unter den Nationen ein.

Statistik beobachtet 40 Jahre Export, 20 Jahre Import

Statistische Zahlen über den deutschen Außenhandel nach dem Kriege liegen seit 1950 vor, wobei eine Untergliederung nach Bundesländern von 1950 an nur für die Ausfuhrzahlen möglich ist. Rheinland-pfälzische Einfuhren lassen sich ab 1970 darstellen. In der Gegenüberstellung von Ausfuhr- und Einfuhrzahlen nach Bun-

desländern ist zu berücksichtigen, daß das Bundesland, in dem die eingeführten Güter tatsächlich verbraucht oder weiterverarbeitet werden, zum Zeitpunkt der Ausfüllung der Anmeldepapiere zunächst noch nicht in allen Fällen bekannt ist. Aus diesem Grunde sind Waren, die zunächst in überseeischen Häfen auf Lager genommen und später nach Rheinland-Pfalz weitertransportiert werden, in den rheinland-pfälzischen Außenhandelszahlen nicht enthalten, während sie die Statistiken für die Überseehäfen überhöhen.

Mitte der 70er Jahre Unterbrechung der Expansion des Außenhandels

Im Jahre 1950 exportierte die rheinland-pfälzische Wirtschaft für 397 Mill. DM Waren in alle Welt, davon für 30 Mill. DM (7,6 %) in die Vereinigten Staaten von Amerika. Anfangs waren die Niederlande wichtigster Kunde, Mitte der 50er Jahre übernahmen die USA diesen ersten Platz. Sie bezogen für 127 Mill. DM Waren aus Rheinland-Pfalz (Anteil 10,7 %). Anfang 1960 waren wieder die Niederlande und danach war stets Frankreich der bedeutendste Handelspartner. Die Anteile für Lieferungen nach den USA lagen in den 70er Jahren zwischen 3,8 % im Jahre 1975 und 6,2 % im Jahre 1971. Das ständige Exportwachstum, das mit 14,2 Mrd. DM im Jahre 1974 seinen Höhepunkt erreichte, was auch für Exporte nach den USA mit 604 Mill. DM (4,3 %) zutraf, wurde im Jahre 1975 mit 13,6 Mrd. DM (USA 511 Mill. DM oder 3,8 %) merklich gebremst. Für die Importe gilt eine ähnliche Entwicklung: Von 4,7 Mrd. DM im Jahre 1970 (Anteil der USA 500 Mill. DM oder 10,7 %) stiegen sie bis

Außenhandel zwischen Rheinland-Pfalz und den USA 1950 – 1989

Jahr	Ausfuhr ¹⁾			Einfuhr ²⁾		
	insgesamt	nach den USA		insgesamt	aus den USA	
	Mill. DM	%		Mill. DM	%	
1950	397	30	7,6	.	.	.
1955	1 189	127	10,7	.	.	.
1960	2 127	121	5,7	.	.	.
1965	3 146	182	5,8	.	.	.
1970	6 794	379	5,6	4 692	500	10,7
1971	7 604	470	6,2	5 466	530	9,7
1972	8 849	517	5,8	5 765	507	8,8
1973	10 402	570	5,5	6 273	604	9,6
1974	14 157	604	4,3	8 700	847	9,7
1975	13 603	511	3,8	8 256	704	8,5
1976	16 004	745	4,7	9 778	799	8,2
1977	16 729	782	4,7	10 011	841	8,4
1978	16 341	927	5,7	10 020	666	6,6
1979	18 621	860	4,6	13 588	813	6,0
1980	21 678	838	3,9	16 947	1 102	6,5
1981	26 120	1 104	4,2	18 116	1 231	6,8
1982	26 883	1 118	4,2	17 888	1 270	7,1
1983	25 516	1 434	5,6	18 185	1 205	6,6
1984	28 058	1 858	6,6	19 280	1 210	6,3
1985	30 690	2 053	6,7	20 071	1 096	5,5
1986	29 316	1 908	6,5	17 292	919	5,3
1987	29 766	1 735	5,8	17 565	865	4,9
1988	32 745	1 856	5,7	18 927	1 055	5,6
1989	36 158	2 136	5,9	22 478	1 579	7,0

1) Spezialhandel. – 2) Generalhandel.

Wechselkurs für einen US-Dollar

Monatsdurchschnitt		DM
Januar	1956	4,20
März	1961	4,00
Oktober	1969	3,66
Mai	1971 ¹⁾	3,57
Januar	1972	3,22
Juli	1973	2,33
Juli	1974	2,55
Juli	1977	2,28
Juli	1978	2,05
Juli	1979	1,82
Juli	1980	1,75
Juli	1981	2,44
Juli	1982	2,46
Juli	1984	2,89
Dezember	1984	3,10
März	1985	3,31
Juli	1985	2,92
Juli	1986	2,15
Juli	1987	1,85
Juli	1988	1,84
Juli	1989	1,89
Dezember	1989	1,74

1) Freigabe der DM-Wechselkurse ab 9. Mai 1971

1974 auf 8,7 Mrd. DM an (USA 847 Mill. DM oder 9,7 %). Ein Jahr später waren die Werte bei den Gesamteinfuhren 5,1 % und bei den Einfuhren aus den Vereinigten Staaten sogar 17 % niedriger.

Export nach den USA 1989 über 2 Milliarden Mark, Import um 50 % ausgeweitet

Auch in der mittelfristigen Beobachtung der Warenströme aus Rheinland-Pfalz zeigen sich zumeist Zuwachsraten. Die Exportrückgänge von 1982 auf 1983 und von 1985 auf 1986 waren relativ gering, zugleich gab es ständig Zunahmen der Lieferungen nach den USA. Lediglich in den Jahren 1986 und 1987 war auch gegenüber diesem Partner eine Reduzierung zu verzeichnen. Im Jahre 1989 schließlich erreichte der Güterexport aus Rheinland-Pfalz das Rekordergebnis von 36,2 Mrd. DM, wobei gegenüber den USA eine ähnliche Steigerung erzielt und die 2 Mrd. DM-Grenze überschritten wurde. Dabei wirkte sich auch der weltweit zu beobachtende konjunkturelle Aufschwung aus. – Die Schwankungen des Außenhandels mit Nordamerika verliefen bislang immer gleichgerichtet zu den Bewegungen der Weltkonjunktur, die ihrerseits wieder in starkem Maße von der wirtschaftlichen Lage der Vereinigten Staaten von Amerika abhängt. – Die Plusraten zum Vorjahr 1988 waren mit 10 % (Export insgesamt) bzw. 15 % (Export nach den USA) beträchtlich. Noch stärker erhöhten sich die Importe; mit 22,5 Mrd. DM, darunter 1,6 Mrd. DM aus den USA, wurden die Ergebnisse des Jahres 1988 um 19 bzw. 50 % überschritten. Die Zuwachsraten für den Außenhandel zwischen Rheinland-Pfalz und den USA waren im Jahre 1989 somit in beiden Handelsrichtungen nicht nur überdurchschnittlich stark, sie übertrafen auch diejenigen mit der Europäischen Gemeinschaft (EG-Exporte + 12 %, Importe + 15 %), wobei allerdings einige EG-Mitglieder, wie die

seit 1986 beigetretenen Länder Spanien und Portugal, weiter mit stark expansiven Ausweitungen der Handelsbeziehungen aufwarten.

Im letzten Jahrzehnt Lieferungen mehr als verdoppelt, hoher EG-Anteil von 55 % jedoch nicht gefährdet

Der Handel mit der Europäischen Gemeinschaft hat den Vorteil der geringeren Transportkosten. Insbesondere bei Gütern mit hohem Eigengewicht und beim Handel mit leicht verderblichen Waren wirkt die Ortsnähe begünstigend. Der Abbau von Handelshemmnissen trug ebenfalls dazu bei, daß sich die Beziehungen der Wirtschaft, vor allem zu den EG-Ländern, besonders eng verzahnten. Im Jahre 1989 nahmen die EG-Länder für 20 Mrd. DM Waren aus Rheinland-Pfalz auf. Das sind 55 % der Ausfuhr insgesamt (Zum Vergleich: USA 2,1 Mrd. DM oder 5,9 %). Der Güterbezug aus den EG-Ländern erreichte 12,5 Mrd. DM (Anteil 56 %, USA 1,6 Mrd. DM oder 7 %). Nimmt man das Jahr 1980 als Maßstab für die Beobachtung jüngster Entwicklungen, so ergibt sich (1980 = 100) eine Meßzahl von 167 für den Gesamtexport, 190 für den Export nach den EG-Ländern und 255 für den Export nach den USA. Beim Import lauten die Meßzahlen 133, 142 und 143. Die Einfuhren aus den USA lagen in den Jahren 1985 bis 1988 allerdings unterhalb des Standes von 1980, die Ausfuhren in diesen Wirtschaftsraum hatten meist die doppelte Höhe des 80er Basiswertes und übertrafen damit die schwächeren aber kontinuierlich steigenden Meßzahlen für die EG-Länder merklich.

Kurs des US-Dollars von besonderem Einfluß

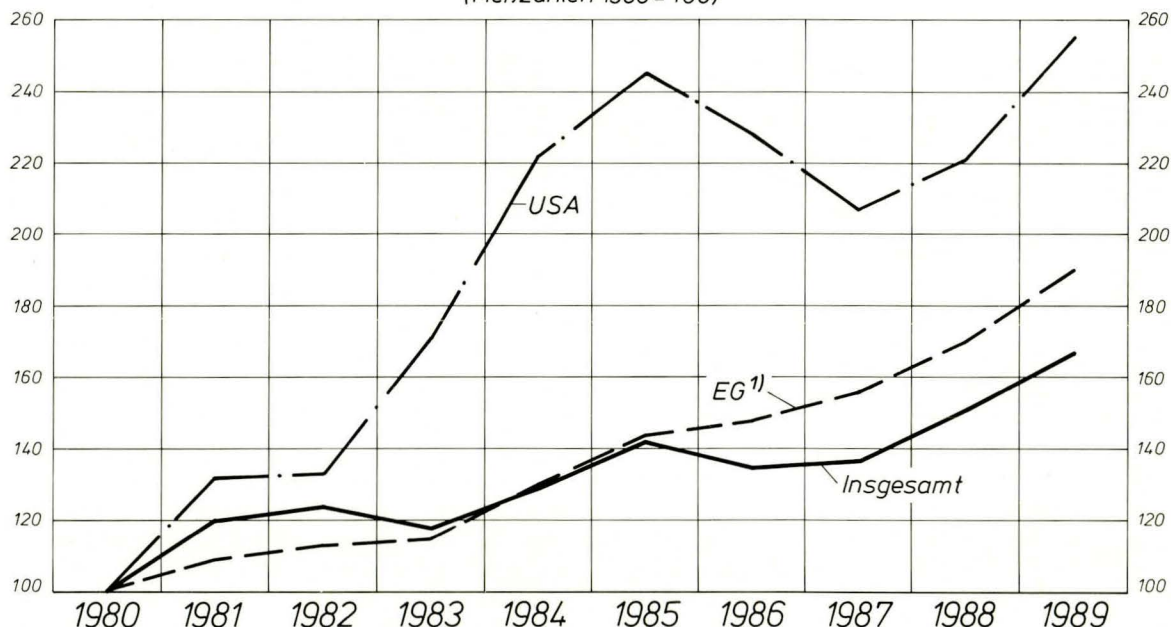
Die Schwankungen im Welthandel werden von der Entwicklung der Rohstoffpreise beeinflusst. Auch der veränderte Dollarkurs wirkt sich aus, zumal im Regelfall die Lieferungen in US-Währung fakturiert werden. Bei der langfristigen Gegenüberstellung der rheinland-pfälzischen Aus- und Einfuhren zu DM-Werten ist demnach zu berücksichtigen, daß der Dollar, der im Januar 1956 noch mit 4,20 DM pro Einheit verrechnet wurde, im Oktober 1969 auf 3,66 DM zurückgegangen war und seit der Freigabe der DM-Wechselkurse am 9. Mai 1971, von einigen wenigen Monaten abgesehen, an Wert einbüßte. Besonders niedrig war der Dollar-Kurs in den letzten Monaten des Jahres 1979 und Anfang 1980 (Niedrigststand 1,72 DM im Januar 1980). Danach erhöhte er sich bis auf 3,31 DM im März 1985, um seit Dezember 1986 stets unterhalb der 2 DM-Grenze zu bleiben. Im Dezember 1989 wurde ein US-Dollar durchschnittlich zu 1,74 DM bewertet.

Amerikaner mögen rheinland-pfälzischen Wein

In vielen Branchen nimmt die stark exportorientierte rheinland-pfälzische Wirtschaft in der Bundesrepublik eine bedeutende Rolle ein. Entsprechend geht auch von den Kunden aus den Vereinigten Staaten von Amerika eine kontinuierliche Nachfrage nach Qualitätserzeugnissen aus Rheinland-Pfalz aus. Ebenso greifen die Rheinland-Pfälzer gerne auf bestimmte Waren aus den USA zurück. So sind die Amerikaner wichtige Importeure für Wein aus Rheinland-Pfalz. Hinter Großbritan-

Entwicklungsverlauf des Exports nach den USA und nach den EG-Ländern 1980-1989

(Meßzahlen 1980 = 100)



1) Einschl. Spanien und Portugal.

94/90

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

Die Ausfuhr nach den USA nach ausgewählten Warengruppen 1950 – 1989

Warengruppe	1950	1960	1970	1980	1989	
	1 000 DM					Anteil in %
Ernährungswirtschaft	1 327	12 100	40 722	176 392	98 384	4,6
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	1	–	295	–	602	0
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	20	228	379	400	4 627	0,2
Gemüse, Obstkonserven, Fruchtsäfte	–	84	173	48	33	0
Genußmittel	1 303	11 827	39 917	175 992	93 127	4,4
Wein	1 303	11 609	39 770	173 384	85 204	4,0
Gewerbliche Wirtschaft	29 073	109 183	338 033	661 455	2 037 496	95,4
Rohstoffe	834	920	932	541	3 268	0,2
Erdöl, roh	–	–	–	–	–	–
Steine und Erden	12	7	159	328	748	0
Halbwaren	1 624	5 169	30 876	8 676	34 694	1,6
chemische Halbwaren	942	1 341	1 821	4 095	24 132	1,1
mineralische Baustoffe	–	117	559	3 710	6 188	0,3
Gespinnste aus Baumwolle	–	–	–	35	570	0
Fertigwaren	26 615	103 094	306 225	652 238	1 999 534	93,6
Vorerzeugnisse	16 827	62 681	158 499	346 350	765 271	35,8
chemische Vorerzeugnisse	7 647	15 909	58 007	206 449	430 768	20,2
Blech aus Eisen	841	326	27 747	53 639	90 624	4,2
Kunststoffe	9	4 108	12 876	10 718	96 681	4,5
Edelsteine, Schmucksteine, Perlen, bearb.	–	37 147	41 363	31 765	93 338	4,4
Stab- und Formeisen	–	700	10 665	19 821	18 377	0,9
Glas	15	2 031	2 082	14 423	13 871	0,6
Enderzeugnisse	9 788	40 413	147 726	305 888	1 234 263	57,8
Maschinen	6 765	14 220	56 519	137 423	422 856	19,8
Büromaschinen	–	1	3 718	25 037	87 670	4,1
Landmaschinen, Ackerschlepper	–	18	72	1 625	26 040	1,2
Kraftmaschinen	–	5	24	123	318	0
Werkzeugmaschinen (einschl. Walzwerksanlagen)	4	371	3 239	9 855	18 774	0,9
Papier- und Druckmaschinen	99	4 349	16 493	22 881	74 923	3,5
Textil-, Lederindustriemaschinen	6 575	8 284	12 148	23 631	19 445	0,9
Pumpen, Druckluftmaschinen	–	193	3 080	9 693	19 316	0,9
Chemische Enderzeugnisse	466	10 480	23 739	72 422	401 704	18,8
Pharmazeutische Erzeugnisse	397	8 851	6 907	45 161	319 877	15,0
Waren aus Kunststoffen	15	737	5 897	8 303	10 397	0,5
Kautschukwaren	–	36	759	24 539	41 010	1,9
elektrotechnische Erzeugnisse	15	970	6 831	12 400	66 220	3,1
Spinnstoffwaren, Kleidung	23	1 915	2 783	2 974	12 615	0,6
Kraftfahrzeuge ¹⁾	2	431	12 045	13 901	109 138	5,1
Waren aus edlen und unedlen Metallen	246	3 494	6 760	1 966	33 587	1,6
Eisenwaren	325	1 307	5 814	14 800	34 354	1,6
Holzwaren	3	47	394	1 066	9 933	0,5
feinmechanische und optische Erzeugnisse	517	1 498	11 502	8 037	20 108	0,9
Insgesamt	30 400	121 283	378 755	837 846	2 135 881	100,0

1) 1950 und 1960 einschl. Luftfahrzeuge.

nien, das vom gesamten Weinexport des Jahres 1989 in Höhe von 722 Mill.DM für 355 Mill.DM besonders viel Wein bezog und damit weit an der Spitze aller Interessenten zu finden ist, liegen die US-Amerikaner mit 85,2 Mill.DM auf dem zweiten Platz, noch vor Japan mit 67,2 Mill.DM. Es handelte sich um 20 Mill. Liter Wein, die im vergangenen Jahr in Richtung Vereinigte Staaten die rheinland-pfälzischen Keller verließen.

Eine vielfältige Palette anderer Exportgüter

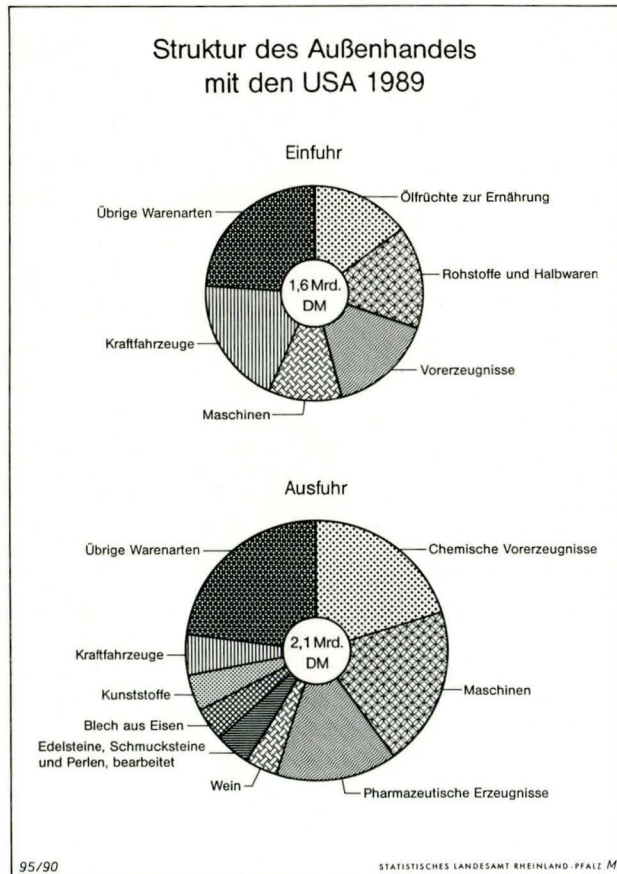
Der Schwerpunkt industrieller Exporte, der in Rheinland-Pfalz im Bereich der chemischen Industrie liegt, bewirkte, daß die USA im Jahre 1989 sowohl pharmazeutische Erzeugnisse als auch Farbstoffe in Millionenhöhe einkauften (Gesamtwert 2,5 Mrd.DM). Bei diesen beiden Warengruppen sind die USA mit knapp 0,5 Mrd. DM bester Kunde. Keramik aus dem Kannebäcker-

land, Schmuck aus Idar-Oberstein, Büromaschinen und Glas aus Mainz sowie andere für Rheinland-Pfalz typische Güter finden seit eh und je das besondere Interesse der amerikanischen Geschäftspartner. Ebenso stehen bei Stab- und Formeisen, Blech, bestimmten Maschinen, feinmechanischen und optischen Erzeugnissen sowie bei elektrotechnischen Produkten die

amerikanischen Kunden häufig in den Lieferlisten. Wertmäßig sind auch Kraftfahrzeuge mit 109 Mill. DM im Jahre 1989 nennenswert, der Gesamtexport von Kraftfahrzeugen im Wert von 6,3 Mrd. DM richtete sich schwerpunktmäßig jedoch nach Frankreich (1,1 Mrd. DM), Großbritannien (1 Mrd. DM) sowie nach zehn weiteren, vor allem europäischen Staaten.

Die Einfuhr aus den USA nach ausgewählten Warengruppen 1970 – 1989

Warengruppe	1970	1975	1980	1985	1989	
	1 000 DM					Anteil in %
Ernährungswirtschaft	60 702	249 194	434 279	372 528	343 439	21,8
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	52 353	218 629	391 827	263 180	247 505	15,7
Ölfrüchte zur Ernährung	20 961	178 794	337 313	242 156	234 330	14,8
Gemüse, Obstkonserven, Fruchtsäfte	3 062	1 718	402	287	562	0
Abfallerzeugnisse, Viehfütterung	2 078	2 818	22 069	14 000	7 961	0,5
Ölkuchen	9 032	4 095	12 165	961	1 657	0,1
Weizen	9 051	8 170	11 183	4 130	–	–
Genußmittel	8 251	30 183	41 578	108 901	95 285	6,0
Rohtabak	2 103	26 128	31 958	83 597	68 861	4,4
Tabakerzeugnisse	–	1 772	1 588	12 144	7 224	0,5
Branntwein	6 117	2 284	7 007	12 914	973	0,1
gewerbliche Wirtschaft	439 279	454 604	668 213	723 778	1 235 539	78,2
Rohstoffe	30 415	76 715	60 602	70 549	55 893	3,5
Rohstoffe für chemische Erzeugnisse	12 253	12 823	11 955	548	221	0
Steine und Erden	2 976	3 761	7 691	16 210	14 304	0,9
Erdöl, roh	–	–	–	–	–	–
Zellwolle, synthetische Fasern und Abfälle von Chemiefasern	193	10 468	91	1 307	1 234	0,1
Halbwaren	168 610	126 700	146 617	174 819	186 629	11,8
Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas	2 032	6 516	17 762	32 784	48 612	3,1
Holzmasse, Zellstoff	14 282	2 741	15 318	33 269	45 530	2,9
chemische Halbwaren	95 272	60 209	28 042	54 270	38 505	2,4
Rückstände der Erdöl- und Steinkohlenteerdestillation	1 719	4 568	15 526	9 453	4 997	0,3
Reyon, synthetische Fäden, auch gezwirnt	477	13 495	6 814	33 583	23 688	1,5
Fertigwaren	240 254	251 189	460 995	478 411	993 016	62,9
Vorerzeugnisse	107 347	68 858	158 817	170 774	248 985	15,8
Papier und Pappe	7 153	9 052	35 513	17 893	19 858	1,3
chemische Vorerzeugnisse	58 922	22 248	69 542	92 613	151 173	9,6
Kunststoffe	21 112	19 228	22 241	35 685	57 277	3,6
Furniere, Sperrholz u. dgl.	964	3 904	6 055	7 308	19 858	1,3
Edelsteine, Schmucksteine, Perlen, bearb.	454	6 296	8 828	5 517	6 598	0,4
Enderzeugnisse	132 907	182 331	302 178	307 637	744 031	47,1
Maschinen	68 129	92 027	145 353	107 406	173 132	11,0
Büromaschinen	35 678	52 506	81 450	31 530	61 061	3,9
Landmaschinen, Ackerschlepper	3 891	9 237	3 059	18 954	12 206	0,8
Kraftmaschinen	339	1 262	6 214	14 435	19 430	1,2
Werkzeugmaschinen (einschl. Walzwerksanlagen)	1 853	1 424	4 193	3 217	1 420	0,1
Papier- und Druckmaschinen	1 172	996	8 418	6 582	3 144	0,2
Textil-, Lederindustriemaschinen	1 587	1 354	4 239	992	1 554	0,1
Pumpen, Druckluftmaschinen	4 909	7 686	4 023	4 649	11 676	0,7
elektrotechnische Erzeugnisse	32 220	27 605	68 062	77 155	91 426	5,8
chemische Enderzeugnisse	14 398	18 882	20 881	40 036	68 241	4,3
Kraftfahrzeuge	–	2 575	13 745	27 107	303 284	19,2
Spinnstoffwaren, Kleidung	740	9 001	3 157	3 671	16 770	1,1
Kautschukwaren	1 046	3 035	4 739	8 230	16 992	1,1
Insgesamt	499 981	703 794	1 102 492	1 096 306	1 578 977	100,0



USA sind wichtigster Lieferant von Kraftfahrzeugen, seit Jahren große Lieferungen auch an ernährungswirtschaftlichen Gütern

Die Einfuhr amerikanischer Waren weist seit mehreren Jahren überdurchschnittlich hohe Anteile ernäh-

rungswirtschaftlicher Güter auf. Dies erklärt sich daraus, daß Rheinland-Pfalz aus den USA in großem Maße Ölfürchte bezieht. Im Jahre 1989 belief sich der Wert für Güter dieser Art auf 234 Mill. DM. Zu Beginn der 80er Jahre war er zeitweise noch höher. Auch als Transportaufkommen haben die Bezüge an Ölfürchten eine erhebliche Bedeutung, denn die entsprechende Menge belief sich im letzten Jahr auf 438 Millionen Kilogramm. Bei Rohtabak sind die amerikanischen Lieferanten ebenfalls auf dem ersten Platz, bei Branntwein hinter Frankreich und Italien auf dem dritten.

Im Bereich der Güter der gewerblichen Wirtschaft erweisen sich die Amerikaner vor allem bei Kraftfahrzeugen, Landmaschinen und Ackerschleppern sowie bei Wasserfahrzeugen auf hiesigen Märkten als konkurrenzfähig. Vom Direktimport an Kraftfahrzeugen des Jahres 1989 für 1,8 Mrd. DM entfielen 303 Mill. DM auf Kraftfahrzeuge aus den USA. Frankreich ist bei dieser Güterart mit 249 Mill. DM auf dem zweiten, Spanien mit fast gleichgroßem Wert (248 Millionen Mark) auf dem dritten und Belgien-Luxemburg mit 222 Mill. DM auf dem vierten Lieferantenrang zu finden.

In Millionenwerten liefern amerikanische Firmen auch Abfallerzeugnisse für Viehfutter, Rohphosphate, Edelsteine, synthetische Fasern, Holz, Zellstoff aus Holz, Kraftstoffe, Teerdestillate, Papier und Pappe, Kunststoffe, Spinnstoffwaren, Kautschukprodukte, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Pharmazeutika und Kunststoffwaren.

Franz Sauer

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 642	3 670	3 660	3 662	3 665	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 075	2 022	1 424	3 168	2 805	1 739 ^p	1 675 ^p	3 324 ^p	3 236 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,8	6,6	4,7	10,2	9,3	5,5 ^p	5,5 ^p	10,6 ^p	10,6 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 321	3 304	3 123	3 285	3 215	3 438 ^p	3 299 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8	10,4	10,6	10,7	11,0 ^p	10,9 ^p	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 490	3 545	3 339	3 624	3 336	3 840 ^p	3 842 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	11,6	11,1	11,7	11,1	12,2 ^p	12,6 ^p	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	27	25	21	26	18	35 ^p	26 ^p	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	8,3	7,7	6,6	7,9	5,6	10,3 ^p	8,1 ^p	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 169	- 241	- 216	- 339	- 121	- 402 ^p	- 543 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,6	- 0,8	- 0,7	- 1,1	- 0,4	- 1,3 ^p	- 1,8 ^p	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 810	...	8 146	8 120	9 471	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 091	...	5 483	5 319	6 440	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	1 719	...	2 663	2 801	3 031	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	9 334	...	9 006	9 202	12 221	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	111 804	101 666	100 204	95 310	95 101	101 359	94 578	89 611	90 126
* Männer	Anzahl	57 878	51 504	50 771	47 752	46 480	50 802	45 910	42 512	42 398
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	-	-	-	-	4 942	6 068	-	-	3 958
Industrielle und handwerkliche Berufe										
	Anzahl	-	-	-	-	31 848	33 864	-	-	29 274
Arbeitslosenquote	%	7,6	6,9	6,8	6,5	6,5	6,8	6,4	6,0	6,1
Offene Stellen	Anzahl	8 973	11 481	10 738	11 662	11 660	14 552	14 564	14 476	14 750
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	-	-	-	-	815	1 169	-	-	943
Industrielle und handwerkliche Berufe										
	Anzahl	-	-	-	-	4 435	5 571	-	-	5 576
Kurzarbeiter	Anzahl	8 986	4 833	7 460	4 297	2 025	4 973	3 421	1 427	5 395
Männer	Anzahl	6 990	3 620	5 764	2 997	1 388	3 922	2 240	795	4 226
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾										
	t	14 117	14 014	14 024	14 284	13 303	15 259	14 093	14 145	13 425
* Rinder	t	4 252	4 151	4 017	3 875	3 857	4 829	4 297	4 262	4 366
* Kälber	t	25	21	24	20	18	20	26	16	14
* Schweine	t	9 696	9 703	9 848	10 250	9 316	10 260	9 569	9 731	8 926
Milch										
* Milchherzeugung	1000 t	71	71	75	81	78	66	74	80	75
* an Molkereien geliefert	%	94,4	94,6	95,2	95,5	95,9	89,2	94,9	95,5	95,8
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 584	2 581	2 568	2 576	2 584	2 606	2 608	2 606	2 602
* Beschäftigte	1000	365	373	368	369	372	382	381	382	383
* Arbeiter ⁸⁾	1000	250	254	251	251	253	260	260	260	261
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	34 730	34 617	35 586	33 374	36 254	36 973	34 409	36 453	34 574
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 357	1 497	1 378	1 452	1 527	1 445	1 560	1 574	1 650
* Löhne	Mill. DM	783	854	773	849	864	822	859	921	932
* Gehälter	Mill. DM	574	643	605	603	663	623	701	653	718
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 007	1 100	1 065	1 095	1 120	1 140	1 101	1 148	1 118
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 913	7 976	8 156	7 761	8 570	8 974	8 143	8 782	8 395
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 495	3 142	3 289	3 129	3 422	3 597	3 122	3 371	3 069

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe										
insgesamt	1980 = 100	103	111	116	111	117	118	121	119	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	105	113	119	112	118	121	124	121	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	104	112	118	113	118	120	124	121	118 ^p
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1980 = 100	110	119	124	113	123	125	132	128	125 ^p
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	76	87	93	98	102	84	98	106	105 ^p
Chemische Industrie	1980 = 100	123	131	135	132	133	139	148	139	137 ^p
* Investitionsgüter										
produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	108	120	108	121	125	121	115	114 ^p
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	99	108	127	102	125	137	119	105	110 ^p
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	96	105	125	116	111	112	114	114	102 ^p
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	102	106	102	105	107	112	108	104 ^p
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	74	65	66	57	62	72	64	62	58 ^p
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	111	117	115	115	117	112	119	131	128 ^p
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	87	93	98	103	110	90	102	104	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	690	399	434	420	371	469	432	391	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 053	2 394	2 328	1 815	2 343	2 552	2 373	2 425	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	822	878	860	868	893	862	844	862	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 873	1 888	1 877	1 344	1 797	1 690	1 934	1 929	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	386	413	449	334	319	431	345	345	...
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	95	91	.	.	89	88	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	148	158	.	.	162	145	.	.	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 061	60 288	60 110	60 698	61 790	59 184 ^p	59 339 ^p	59 537 ^p	60 811 ^p
Facharbeiter	Anzahl	30 687	31 393	30 935	31 310	35 693	30 891 ^p	30 746 ^p	30 927 ^p	35 014 ^p
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 097	14 422	14 461	14 596	11 670	14 498 ^p	15 013 ^p	15 021 ^p	12 358 ^p
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 993	7 071	7 185	7 154	8 299	7 118 ^p	6 932 ^p	7 708 ^p	7 285 ^p
Privater Bau	1000	4 234	4 449	4 584	4 474	5 166	4 618 ^p	4 422 ^p	4 922 ^p	4 679 ^p
* Wohnungsbau	1000	2 433	2 509	2 606	2 554	2 909	2 679 ^p	2 530 ^p	2 866 ^p	2 740 ^p
Landwirtschaftlicher Bau	1000	41	56	37	78	37	30 ^p	30 ^p	30 ^p	37 ^p
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 760	1 884	1 941	1 842	2 220	1 909 ^p	1 862 ^p	2 026 ^p	1 902 ^p
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 759	2 622	2 601	2 680	3 133	2 500 ^p	2 510 ^p	2 786 ^p	2 606 ^p
Hochbau	1000	608	625	619	633	693	549 ^p	558 ^p	600 ^p	553 ^p
Tiefbau	1000	2 151	1 997	1 982	2 047	2 440	1 951 ^p	1 952 ^p	2 186 ^p	2 053 ^p
Straßenbau	1000	1 271	1 062	981	1 113	1 268	943 ^p	992 ^p	1 157 ^p	1 066 ^p
Löhne und Gehälter	Mill. DM	174	196	176	200	203	185 ^p	194 ^p	213 ^p	209 ^p
* Löhne	Mill. DM	143	161	144	167	168	149 ^p	160 ^p	177 ^p	170 ^p
* Gehälter	Mill. DM	31	35	32	33	35	36 ^p	34 ^p	36 ^p	39 ^p
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	532	609	518	536	686	556 ^p	574 ^p	660 ^p	657 ^p

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	770	837	1 063	840	1 020	1 106	1 097	1 201	1 089
* mit 1 Wohnung	Anzahl	629	653	856	673	796	810	827	854	757
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	104	125	160	107	158	193	193	222	210
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	36	59	47	60	66	103	77	125	122
* Umbauter Raum	1000 m³	726	839	995	813	1 003	1 222	1 090	1 303	1 269
* Wohnfläche	1000 m²	119	140	159	133	164	200	183	222	215
Wohnräume	Anzahl	5 460	6 482	7 406	6 110	7 484	9 184	8 500	10 305	9 971
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	236	274	323	264	331	406	360	432	432
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	1	3	6	2	1	5	–	2	8
Unternehmen	Anzahl	136	153	187	119	123	173	171	207	142
Private Haushalte	Anzahl	632	682	870	719	896	928	926	992	939
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	164	165	167	130	190	146	137	167	195
* Umbauter Raum	1000 m³	725	828	706	559	1 022	815	649	743	758
* Nutzfläche	1000 m²	124	137	125	97	154	123	112	136	125
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	136	148	112	109	204	138	126	142	156
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	28	24	33	17	27	25	18	20	25
Unternehmen	Anzahl	132	139	131	113	160	117	117	140	165
Private Haushalte	Anzahl	4	3	3	–	3	4	2	7	5
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 218	1 518	1 540	1 383	1 701	2 269	1 936	2 426	2 446
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 726	3 013	3 081	3 018	3 436	3 581	2 974	3 269	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 492	1 668	1 749	1 719	1 915	1 975	1 717	1 754	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	209	223	238	249	249	273	236	239	...
Dänemark	Mill. DM	45	45	43	44	49	60	49	49	...
Frankreich	Mill. DM	363	432	430	431	487	525	487	446	...
Griechenland	Mill. DM	25	29	30	25	38	43	29	35	...
Großbritannien	Mill. DM	272	314	344	334	364	325	272	290	...
Irland	Mill. DM	10	12	11	10	12	14	13	13	...
Italien	Mill. DM	255	274	296	267	327	330	271	332	...
Niederlande	Mill. DM	212	209	221	218	235	238	217	210	...
Spanien	Mill. DM	84	106	111	119	128	141	116	115	...
Portugal	Mill. DM	18	23	23	22	25	26	26	25	...
USA und Kanada	Mill. DM	177	204	213	195	248	278	212	242	...
Japan	Mill. DM	62	70	61	80	72	69	58	68	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	349	351	342	320	410	428	297	441	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	126	147	141	146	173	150	122	128	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 577	1 873	1 988	1 860	2 045	2 094	1 986	2 008	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	904	1 042	1 140	1 019	1 140	1 179	1 132	1 130	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	160	203	218	181	231	221	227	229	...
Dänemark	Mill. DM	23	26	32	22	39	29	28	30	...
Frankreich	Mill. DM	218	241	282	216	265	290	284	283	...
Griechenland	Mill. DM	10	8	10	7	13	15	11	6	...
Großbritannien	Mill. DM	91	88	97	94	86	87	87	95	...
Irland	Mill. DM	6	8	8	10	12	9	11	11	...
Italien	Mill. DM	152	177	178	191	211	205	180	179	...
Niederlande	Mill. DM	179	212	232	212	201	227	209	204	...
Spanien	Mill. DM	55	63	69	70	60	77	79	80	...
Portugal	Mill. DM	10	17	16	17	21	19	18	12	...
USA und Kanada	Mill. DM	99	146	194	133	167	156	164	150	...
Japan	Mill. DM	106	108	93	105	114	92	96	105	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	207	266	247	286	282	283	233	290	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	51	62	51	71	61	80	84	76	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102	104	102	100	101	102	102	102	102
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	107	113	108	112	110	121	116	121	114
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	98	98	99	99	98	101	101	103	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	104	108	100	105	113	117	108	117	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	103	102	103	103	105	94	98	103	101
Teilbeschäftigte	1986 = 100	109	110	112	112	114	97	103	108	105
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	102	106	104	116	113	94	110	116	114
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	105	111	102	124	118	92	126	128	122
Gaststättengewerbe	1986 = 100	100	103	105	112	111	96	100	109	110
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	453	506	412	581	571	331	448	739	...
* Ausländer	1000	108	120	80	127	137	58	103	168	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 607	1 719	1 294	1 901	1 972	1 096	1 512	2 269	...
* Ausländer	1000	355	382	213	376	426	168	288	465	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 503	1 505	1 554	1 531	1 575	1 647	1 536	1 588	...
* Güterversand	1000 t	968	935	876	923	1 191	1 025	890	1 025	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 709	14 665	18 427	15 732	17 603	20 405	17 269	17 627	...
* Krafträder	Anzahl	516	501	1 028	891	682	1 618	1 111	1 011	...
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 286	13 215	16 249	13 812	15 674	17 436	15 003	15 462	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	596	618	713	617	751	811	692	683	...
* Zugmaschinen	Anzahl	200	202	274	272	299	321	252	295	...
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	10 811	10 594	11 168	11 169	10 815	10 439	10 133	11 255 ^P	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 682	1 651	1 622	1 940	1 863	1 524	1 484	2 060 ^P	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	9 129	8 943	9 546	9 229	8 952	8 915	8 649	9 195 ^P	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 283	2 230	2 168	2 570	2 578	2 051	2 079	2 761 ^P	2 424 ^P
* Getötete	Anzahl	42	42	36	56	47	22	37	49 ^P	64 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	25	25	25	31	32	10	20	32 ^P	42 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	4	12	8	4	11	10 ^P	13 ^P
Radfahrer	Anzahl	3	2	3	2	1	1	1	2 ^P	4 ^P
Fußgänger	Anzahl	7	8	3	8	5	7	5	4 ^P	4 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	641	606	588	695	757	512	551	725 ^P	625 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	368	348	347	319	401	310	325	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	118	110	113	185	184	69	102	...	...
Radfahrer	Anzahl	56	60	41	109	102	59	57	...	...
Fußgänger	Anzahl	82	70	69	62	55	60	52	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	72	56	65	63	56	72	48	51	52
Angemeldete Forderungen	1000 DM	30 817	22 644	35 987	22 994	18 090	27 302	34 450	6 915	26 162
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	505	454	428	480	426	367	298	360	414
* Wechselsumme	1000 DM	4 100	3 117	2 996	3 549	3 396	2 503	2 129	3 186	3 379

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	88 447	94 423	89 962	90 451	91 308	95 408	96 018	96 049	96 867
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	86 207	92 039	87 677	88 091	89 070	93 252	93 853	93 943	94 765
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 555	16 130	14 881	14 967	15 499	16 678	16 801	16 661	17 271
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	14 355	15 933	14 646	14 625	15 181	16 303	16 301	16 063	16 894
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	200	197	234	343	318	376	500	598	377
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 034	7 278	6 902	6 902	7 015	7 366	7 625	7 730	7 869
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	5 962	6 070	5 835	5 837	5 937	6 131	6 185	6 210	6 293
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 072	1 207	1 067	1 065	1 078	1 234	1 440	1 520	1 576
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	64 618	68 630	65 894	66 222	66 556	69 208	69 427	69 552	69 625
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	53 599	57 557	54 814	55 068	55 451	57 912	58 033	58 215	58 421
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 019	11 073	11 080	11 154	11 105	11 296	11 394	11 337	11 204
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	84 034	87 693	82 787	83 361	83 041	86 866	87 320	87 821	87 908
* Sichteinlagen	Mill. DM	12 306	12 941	11 476	11 760	11 410	11 706	12 289	12 305	12 473
* Termineinlagen	Mill. DM	29 897	34 394	30 773	31 298	31 583	36 361	36 643	37 517	37 675
* Spareinlagen	Mill. DM	41 830	40 358	40 538	40 302	40 048	38 799	38 388	37 998	37 761
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 907	1 961	1 771	1 614	1 586	1 978	1 830	1 703	1 527
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 807	2 092	2 077	1 850	1 841	2 503	2 240	2 093	1 765
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1000 DM	1 558 229	1 684 151	1 028 003	1 496 714	1 996 414	1 631 162	936 408	1 563 481	1 912 165
* Steuern vom Einkommen	1000 DM	1 089 944	1 198 337	551 056	1 024 826	1 580 597	1 307 811	483 956	1 051 457	1 466 990
* Lohnsteuer	1000 DM	746 794	810 867	578 148	937 062	627 831	526 769	549 297	936 658	597 613
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1000 DM	134 523	147 927	–	367 639	–	–	–	374 684	–
* Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	129 926	129 669	– 66 264	– 22 825	423 072	352 181	– 74 513	– 50 363	380 872
* Kapitalertragsteuer	1000 DM	32 090	42 405	32 633	50 472	32 385	32 798	12 705	17 566	23 539
* Körperschaftsteuer	1000 DM	181 133	215 397	6 539	60 117	497 309	396 063	– 3 533	147 596	464 966
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1000 DM	18 086	4 580	–	– 3 984	–	–	–	104 634	–
* Steuern vom Umsatz	1000 DM	468 286	485 813	476 947	471 888	415 817	323 351	452 452	512 024	445 175
* Umsatzsteuer	1000 DM	309 055	304 982	269 855	280 814	233 209	192 240	294 590	346 469	292 029
* Einfuhrumsatzsteuer	1000 DM	159 230	180 832	207 092	191 074	182 608	131 111	157 862	165 555	153 146
* Zölle	1 000 DM	14 478	15 982	21 192	16 972	17 238	6 368	13 074	14 439	11 532
* Bundessteuern	1000 DM	121 581	119 811	99 220	107 632	113 536	63 167	65 190	73 602	70 425
Kapitalverkehrssteuern	1000 DM	2 148	2 501	1 572	1 137	5 005	1 698	1 843	2 107	1 453
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	1000 DM	117 713	115 073	95 712	104 480	106 615	59 607	61 072	69 403	66 962
* Landessteuern	1000 DM	90 906	99 837	100 295	135 815	85 730	86 762	86 470	136 250	60 316
* Vermögensteuer	1000 DM	19 127	24 161	11 139	57 407	2 253	4 336	4 115	56 418	1 287
* Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	43 393	48 635	59 921	55 905	53 276	57 799	57 752	53 025	30 387
* Biersteuer	1000 DM	6 274	6 349	5 935	6 034	7 573	5 800	5 879	6 526	7 901

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Post giro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ohne die durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gemeindesteuern ¹⁾	1000 DM	589 142	657 925	.	.	713 422	597 283	.	.
* Grundsteuer A	1000 DM	8 397	8 297	.	.	9 755	6 789	.	.
* Grundsteuer B	1000 DM	101 503	101 130	.	.	110 585	90 212	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1000 DM	426 612	491 393	.	.	534 379	431 597	.	.
Grunderwerbsteuer	1000 DM	37 787	41 661	.	.	38 247	54 385	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾									
* Steuereinnahmen des Bundes	1000 DM	915 358	975 505	674 358	858 452	1 095 308	848 030	597 223	865 934
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	479 218	528 629	237 138	443 844	711 481	587 985	206 370	459 257
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	304 391	315 783	310 019	306 730	270 285	196 629	294 099	332 821
* Steuereinnahmen des Landes	1000 DM	795 417	857 267	570 615	798 247	982 169	865 565	546 722	848 028
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	475 410	523 922	232 459	436 849	706 547	585 802	199 500	456 467
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	218 933	222 226	209 880	225 337	189 886	192 752	229 188	255 057
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1000 DM	920 341	1 009 201	.	.	1 006 763	963 874	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1000 DM	363 370	419 514	.	.	456 225	367 920	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1000 DM	394 439	423 154	.	.	371 496	430 268	.	.
Preise									
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1985 = 100	101,4	104,2	104,1	104,3	104,4	106,3	106,5	106,7
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	102,4	102,9	103,2	105,3	105,9	106,3
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	121,2	125,5	.	125,2	.	.	133,0	.
Löhne und Gehälter									
Arbeiter									
in Industrie, Hoch- und Tiefbau									
Bruttostundenverdienste	DM	18,24	19,04	18,95	.	.	19,64	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	19,14	19,94	19,86	.	.	20,59	.	.
* Facharbeiter	DM	20,13	20,94	20,84	.	.	21,64	.	.
Angelernte Arbeiter	DM	18,30	19,19	19,09	.	.	19,75	.	.
Hilfsarbeiter	DM	16,37	17,29	17,28	.	.	17,85	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	13,40	14,03	13,95	.	.	14,41	.	.
Hilfsarbeiter	DM	13,30	13,95	13,96	.	.	14,30	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,7	40,5	41,2	.	.	40,0	.	.
Männliche Arbeiter	Std.	41,1	40,8	41,5	.	.	40,4	.	.
Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	38,9	39,3	.	.	38,4	.	.
Angestellte									
in Industrie, Hoch- und Tiefbau									
Bruttomonatsverdienste	DM	4 562	4 731	4 720	.	.	4 854	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	4 091	4 251	4 254	.	.	4 377	.	.
* männlich	DM	4 873	5 096	5 095	.	.	5 248	.	.
* weiblich	DM	3 190	3 300	3 297	.	.	3 398	.	.
Technische Angestellte	DM	4 964	5 131	5 107	.	.	5 238	.	.
* männlich	DM	5 080	5 252	5 230	.	.	5 357	.	.
* weiblich	DM	3 577	3 723	3 675	.	.	3 856	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 090	3 215	3 182	.	.	3 367	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	3 076	3 197	3 171	.	.	3 352	.	.
* männlich	DM	3 691	3 801	3 781	.	.	3 951	.	.
* weiblich	DM	2 557	2 676	2 648	.	.	2 823	.	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 185	...	61 820	61 870	61 920	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	33 145	33 109 ^p	26 528 ^p	25 532 ^p	51 999 ^p	16 510 ^p	27 863 ^p	28 634 ^p	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	56 438	56 451 ^p	57 079 ^p	52 655 ^p	59 273 ^p	54 985 ^p	59 257 ^p	56 290 ^p	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 293	57 727 ^p	61 721 ^p	54 153 ^p	60 450 ^p	60 285 ^p	60 375 ^p	58 260 ^p	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 855	- 1 276 ^p	- 4 642 ^p	- 1 498 ^p	- 1 177 ^p	5 300 ^p	- 1 118 ^p	- 1 970 ^p	...
Arbeitslose	1000	2 242	2 038	2 178	2 035	1 947	2 153	2 013	1 915	1 823
Männer	1000	1 199	1 070	1 191	1 071	1 015	1 156	1 054	977	918
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	8,4	7,9	7,6	7,4	7,7	7,3	7,0
Offene Stellen	1000	189	251	233	238	249	301	318	324	335
Kurzarbeiter	1000	208	108	186	200	97	105	99	65	44
Männer	1000	173	91	161	178	76	93	86	52	33
Produzierendes Gewerbe ⁴⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	103	112	115	113	106	110	123	113	116
ohne Baugewerbe	1985 = 100	102	111	116	113	105	111	123	113	115
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	102	112	116	113	105	110	123	113	116
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	99	109	113	110	107	105	117	110	113
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	105	116	121	119	108	117	131	118	122
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	103	111	117	112	102	113	126	114	115
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	100	105	103	103	99	100	112	104	112
Baugewerbe	1985 = 100	106	118	112	121	121	95	123	126	133
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1000	7 054	7 213	7 146	7 139	7 154	7 318	7 341	7 337	7 357
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	645	655	675	669	622	655	708	650	686
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	123 074	142 021	144 176	145 044	134 382	139 200	157 571	142 489	153 529
Auslandsumsatz	Mill. DM	36 518	43 766	45 254	44 185	41 719	43 226	49 755	43 456	46 972
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	29 549	31 452	32 975	31 500	28 215	32 600 ^p	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 790	2 739	2 723	2 890	2 419	2 732	3 047	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	985	999	973	994	1 003	971	995 ^p	1 009 ^p	1 017 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	103	109	104	113	110	88	114 ^p	110 ^p	125 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 841	10 378	8 493	9 119	9 379	7 622	9 614 ^p	10 027 ^p	11 664 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	10 078	11 355	11 231	12 483	12 462	10 954	14 700	14 114	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 401	10 254	10 395	11 538	11 404	9 597	13 000	12 293	...
Wohnfläche	1000 m ²	1 640	2 018	1 905	2 117	2 131	2 114	2 780	2 762	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 668	2 793	2 379	2 760	2 771	2 194	2 800	2 723	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	17 851	23 002	20 595	23 019	23 675	25 963	33 200	33 303	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	108,2	113,6	117,6	112,2	112,0	104,6	126,3 ^p	120,2 ^p	112,0 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	105,9	110,5	105,8	107,4	119,3	98,2	108,7 ^p	124,1 ^p	127,2 ^p

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	47 304	53 445	55 149	53 456	51 013	52 019	60 949	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	25 683	29 413	30 819	29 747	28 370	27 851	33 959	...	...
Belgien /Luxemburg	Mill. DM	3 503	3 832	4 153	9 030	3 685	3 772	4 423	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 939	7 030	7 557	6 793	6 821	6 864	8 262	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 406	4 947	5 143	5 032	4 757	4 112	5 196	...	...
Italien	Mill. DM	4 304	4 986	5 229	5 216	4 942	4 782	5 904	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 100	4 535	4 713	4 600	4 208	4 379	5 186	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	36 634	42 221	42 311	43 581	40 501	41 390	47 545	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	18 947	21 565	22 018	22 586	20 581	21 241	24 920	...	...
Belgien /Luxemburg	Mill. DM	2 597	2 915	3 008	3 108	2 881	2 909	3 417	...	...
Frankreich	Mill. DM	4 421	5 035	5 054	5 657	4 506	4 946	5 931	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 537	2 892	2 851	2 968	2 731	2 701	3 197	...	...
Italien	Mill. DM	3 351	3 766	3 792	3 826	3 610	3 862	4 525	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 785	4 331	4 640	4 429	4 292	4 164	4 783	...	...
Geld und Kredit ²⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 276	2 411	2 298	2 302	2 311	2 430	2 446	2 453	2 461 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 733	1 863	1 749	1 756	1 764	1 882	1 896	1 903	1 908 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	543	548	549	546	547	549	550	551	553 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 679	1 766	1 651	1 655	1 662	1 752	1 735	1 750	1 762 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	728	706	712	708	704	690	683	678	673 ^P
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	30 640	33 521	39 463	25 336	26 062	26 643	39 298	25 292	25 120
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	19 952	22 122	29 994	14 168	14 825	12 781	29 569	12 778	13 249
Lohnsteuer	Mill. DM	13 959	15 153	12 333	13 372	13 600	12 081	11 969	12 495	12 937
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 766	3 067	8 926	- 922	- 382	- 195	9 496	- 297	- 11
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	10 274	10 957	9 450	10 221	10 931	13 816	9 724	11 550	11 491
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 638	5 666	4 389	4 838	5 638	8 504	4 252	5 848	5 888
Zölle	Mill. DM	527	566	581	587	540	588	543	588	568
Bundessteuern	Mill. DM	4 394	5 112	4 907	4 645	5 391	5 614	5 456	4 872	5 307
Versicherungssteuer	Mill. DM	242	349	300	249	305	1 161	670	98	328
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 047	4 620	4 461	4 292	4 976	4 103	4 881	4 439	4 829
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1985 = 100	91,4	96,4	96,0	96,3	96,6	96,1	96,7	96,6	96,7
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1985 = 100	91,8	99,8	98,3	97,8	98,3	96,9	97,6	98,2	98,9 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1985 = 100	96,3	99,3	98,7	99,2	99,3	100,1	100,2	100,7	100,8
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	121,7	126,0	.	.	125,7	130,1	.	.	133,5
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	121,2	125,5	.	.	125,2	129,7	.	.	133,0
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	107,0	109,2	.	.	108,9	112,8	.	.	115,9
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	101,4	104,2	103,5	104,1	104,3	106,2	106,3	106,5	106,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	101,8	102,4	102,9	105,3	105,3	105,9	106,3
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	104,5	106,0	105,7	105,8	105,9	106,7	106,9	107,0	107,2
Wohnungsmieten	1985 = 100	105,6	108,8	108,0	108,3	108,5	111,0	111,3	111,7	112,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	78,1	82,0	80,6	81,6	81,1	83,5	83,5	83,4	83,1
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	103,3	104,9	104,3	104,5	104,7	106,3	106,5	106,8	107,1
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	104,7	108,6	108,2	108,4	108,5	109,7	109,9	110,0	110,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	98,9	103,3	102,6	104,5	104,6	104,7	104,6	104,7	104,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	102,7	103,8	103,8	103,8	103,7	106,5	106,5	105,8	106,1
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	110,0	113,1	112,5	112,5	113,0	115,5	115,9	115,9	115,8

1) Nach dem Stand vom 1.1.1986. – 2) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Export von Kraftfahrzeugen stieg kräftig an, Import ging zurück

Unter den Exportgütern der rheinland-pfälzischen Wirtschaft sind Kraftfahrzeuge hinter den chemischen Erzeugnissen, aber noch vor Maschinen, von herausragender Bedeutung. Ihr Anteil am Gesamtexport hat sich in den vergangenen Jahren ständig erhöht. Von Januar bis April 1990 wurden Kraftfahrzeuge im Wert von 2,2 Mrd. DM aus Rheinland-Pfalz ausgeführt. Das sind 10 % mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1989. Der Export aller Güter nahm um 5 % auf 12,4 Mrd. DM zu. Ein Viertel davon waren chemische Erzeugnisse, wobei um 5,7 % weniger Vorerzeugnisse, aber um 5,3 % mehr Enderzeugnisse abgesetzt wurden. Überdurchschnittlich weitete sich der Export von Maschinen aus (1,6 Mrd. DM, + 18 %). Eine besonders starke Nachfrage lag aus der Spinnstoff-, Leder- und Lederwarenindustrie des Auslandes vor. Unter den Gütern der Ernährungswirtschaft (598 Mill. DM, - 0,5 %) hatte Wein mit 174 Mill. DM (+ 7,1 %) einen hohen Exportanteil.

Die Einfuhr von Waren nahm in den ersten vier Monaten dieses Jahres um 7,5 % auf 7,9 Mrd. DM zu. Der Wert der eingeführten Kraftfahrzeuge ging um 6,1 % zurück, indes wurden zweistellige Zuwachsraten bei elektrotechnischen Erzeugnissen (47 %), Kraftstoffen (34 %), chemischen Enderzeugnissen (23 %), Maschinen (15 %) und Kunststoffen (11 %) registriert. Die Einfuhrmenge von rohem Erdöl verringerte sich um 32 % auf 1,4 Mill. t, dem Werte nach war die Minusrate mit 4 % bei 355 Mill. DM infolge von Preissteigerungen weniger deutlich. sr

Schnellere Autos gefragt

Im Jahre 1989 wurden in Rheinland-Pfalz 158 577 fabrikneue Personenwagen und Kombis erstmals zum Verkehr zugelassen. Das sind 0,5 % weniger als im Vorjahr. Der Trend geht dabei zu immer schnelleren Fahrzeugen. So stieg die Zahl aller Neufahrzeuge mit mehr als 160 km / h Spitze um 12 % an, die der „Rennwagen“ mit mehr als 220 km / h sogar um 38 %.

Dagegen ging die Zahl der neuzugelassenen Personenwagen mit einer Höchstgeschwindigkeit bis 140 km / h im Vergleich zum Vorjahr um 11 % zurück, die der Fahrzeuge von 141 bis 160 km / h um 18 %. gr

57 000 neue Kraftfahrzeuge

Der Bestand aller in Rheinland-Pfalz zugelassenen Kraftfahrzeuge hat sich von Juli 1989 bis Juli 1990 um fast 57 000 oder 2,6 % auf 2 248 000 Fahrzeuge erhöht. Besonders deutliche Zunahmen gab es bei Omnibus-

sen (+ 8,5 %), Kombi-Pkw (+ 8 %) und Kleinbussen (+ 4,4 %). Indes ging der Bestand an Ackerschleppern (- 2,8 %) und Leichtkrafträdern (- 15 %) zurück.

Die Zahl der angemeldeten Fahrzeuganhänger stieg im gleichen Zeitraum um 4,7 % auf 142 000, wobei für Anhänger zur Lastenbeförderung deutliche (+ 5,6 %), für Wohnanhänger dagegen nur geringe (+ 1,2 %) Bestandsausweitungen verzeichnet wurden. gr

Im Mai mehr Unfälle mit Personenschaden als im Jahr zuvor

Im Mai 1990 wurde die Polizei in Rheinland-Pfalz zu 2 060 Unfällen mit Personenschaden gerufen. Das sind 6,2 % mehr als im Mai 1989. Dabei wurden 725 Verkehrsteilnehmer schwer (+ 4,3 %) und 1 987 leicht verletzt (+ 9,2 %). Die Zahl der Getöteten lag mit 49 um sieben Personen niedriger als im gleichen Vorjahresmonat.

Außerdem ereigneten sich 9 195 Straßenverkehrsunfälle mit reinem Sachschaden (- 0,4 %), darunter 1 719 (- 3,5 %) mit einem Schaden von 3 000 DM und mehr. gr

30 neue Fahrlehrer

Im Jahre 1989 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 67 Prüfungen, davon 63 Erst- und vier Wiederholungsprüfungen, zur Erteilung einer Fahrlehrerlaubnis durchgeführt. Das sind deutlich weniger als im Vorjahr (162).

In der Klasse 1 (Motorrad) bestanden neun von 21 Kandidaten ihre Prüfung, in der Klasse 2 (Lastkraftwagen) waren es fünf von acht und in der Klasse 3 (Personenkraftwagen) 16 von 34.

Insgesamt waren - wie im Vorjahr - 45 % der Prüflinge erfolgreich. gr

Die Angehörigen der freien Berufe hatten 1986 einen Gesamtbetrag der Einkünfte von durchschnittlich 130 000 DM

Von den rund 792 000 Steuerpflichtigen, die 1986 in Rheinland-Pfalz zur Einkommensteuer veranlagt wurden, hatten 16 487 oder 2,1 % Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit. Die freiberuflich Tätigen erzielten einen Gesamtbetrag der Einkünfte von rund 2 145 Mill. DM, das sind durchschnittlich 130 000 DM je Steuerpflichtigen. Von diesem Durchschnittsbetrag gibt es je nach der Art der freiberuflichen Tätigkeit große Abweichungen. So betrug der Gesamtbetrag der Einkünfte der Notare durchschnittlich 318 000 DM, der Zahnärzte 239 000 DM und der Ärzte 207 000 DM. go

1989 Tiefstand der Insolvenzen

Mit insgesamt 677 Insolvenzen im Jahre 1989 wurde in Rheinland-Pfalz der niedrigste Stand seit 1981 erreicht. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr belief sich auf 22 %. Von den registrierten Verfahren entfielen 478 auf Erwerbsunternehmen und 199 auf natürliche Personen, Vereine und Nachlässe. Der Anteil der Unternehmenszusammenbrüche verringerte sich gegenüber 1985, als er noch bei knapp 79 % lag, auf 71 %, während der der übrigen Gemeinschuldner von 21 % auf gut 29 % zunahm.

Alle bedeutenden Wirtschaftszweige verzeichneten sowohl im Vergleich zum Vorjahr als auch zum Jahre 1985 eine Verringerung der Konkurse. Der stärkste Rückgang ist im Baugewerbe festzustellen (– 44 %), das besonders insolvenzanfällig ist. Ein Viertel aller Insolvenzen entfällt auf das Baugewerbe, aber nur jedes zehnte Unternehmen ist in dieser Branche tätig. Im Handel wurden 127 Konkurse angemeldet, im Dienstleistungsbereich 119. Ebenso wie in den Vorjahren erwiesen sich mit einem Anteil von 77 % die jungen Unternehmen wieder als besonders konkursanfällig.

Bei den Gläubigerforderungen sank der Durchschnitt je Verfahren von 430 000 DM im Jahre 1988 auf 403 000 DM. Drei Jahre zuvor waren es noch 624 000 DM und fast doppelt so viele Konkurse mit Millionenforderungen.

Im Ländervergleich nimmt Rheinland-Pfalz mit einem fast 22 %igen Rückgang der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahr die Spitzenposition ein. Im Bundesdurchschnitt belief sich die entsprechende Abnahme auf 8,1 %. Die Insolvenzquote ist in Rheinland-Pfalz seit 1986 ebenso wie im gesamten Bundesgebiet rückläufig. Von 10 000 Unternehmen gaben in Rheinland-Pfalz 39 wegen Illiquidität oder Überschuldung auf, im Bundesgebiet waren es 47. pf

Mehr über dieses Thema auf Seite 203

Kommunale Steuereinnahmen im 1. Vierteljahr 1990 wiederum höher

Die Steuereinnahmen der rheinland-pfälzischen Gemeinden und Gemeindeverbände beliefen sich im 1. Vierteljahr 1990 auf 964 Mill. DM und lagen damit um 5,7 % höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Es handelt sich dabei um das kassenmäßige Aufkommen der kommunalen Steuern und steuerähnlichen Einnahmen nach Abzug der Gewerbesteuerumlage, aber einschließlich des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer.

Das Gewerbesteueraufkommen entwickelte sich erneut besonders kräftig mit einer Zunahme um 13 % auf 432 Mill. DM. Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage verblieben den Kommunen 368 Mill. DM. Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer erbrachte trotz der Steuerreform eine Steigerung auf 430 Mill. DM (+ 1,7 %). Die Grundsteuern erhöhten sich um 2,8 % auf 97 Mill. DM, die Grunderwerbsteuer um rund 28 % auf 54 Mill. DM. pf

33 800 Steuerpflichtige hatten 1986 ein Gesamtvermögen von 22,8 Mrd. DM

In Rheinland-Pfalz wurden 1986 rund 33 800 natürliche Personen zur Vermögensteuer veranlagt. Sie besaßen ein Rohvermögen von 26,2 Mrd. DM und nach Abzug der Schulden von 3,4 Mrd. DM ein Gesamtvermögen von 22,8 Mrd. DM. Es waren 1986 knapp 3 000 Steuerpflichtige oder 9,4 % mehr als im Jahre 1983. Das Rohvermögen erhöhte sich im Zeitraum von drei Jahren um gut 11 %. Das durchschnittliche Gesamtvermögen betrug 1986 rund 674 000 DM je Steuerpflichtigen. Der festgesetzte Steuerbetrag bezifferte sich auf 92 Mill. DM. hau

Höchster Bevölkerungsstand seit Bestehen des Landes

Die Zahl der Rheinland-Pfälzer nahm im Jahre 1989 gegenüber dem Vorjahr per Saldo um 48 506 Personen (+ 1,4 %) zu und erreichte mit insgesamt 3 701 661 Einwohnern den höchsten Stand seit Bestehen des Landes, obgleich die Zahl der Geborenen um 0,5 % zurückging und 1,6 % mehr Sterbefälle verzeichnet wurden.

Die Zuzüge übertrafen die Fortzüge bei weitem, so daß sich ein Wanderungsgewinn von 51 392 Personen ergab. Dieser ist vor allem auf den starken Zustrom von Aus- und Übersiedlern zurückzuführen. za

Studienneigung der Mädchen nimmt weiter zu

Anfang des Jahres wurden die Abiturienten und Schüler in den Abschlußklassen der Fachoberschulen wieder nach ihren Studien- und Berufswünschen befragt. Von 14 409 Schülern und Schülerinnen äußerten 10 506 die Absicht, entweder unmittelbar nach Erwerb der Hochschul- bzw. Fachhochschulreife (8 169) oder zu einem späteren Zeitpunkt (2 337) ein Studium an einer Hochschule aufzunehmen. Mit 73 %

liegt die Studienneigung 1990 in Rheinland-Pfalz genauso hoch wie in den beiden Vorjahren und um 6 % höher als im Bundesgebiet. Die größte Studienbereitschaft war 1972 mit 90 % registriert worden, 1985 war sie mit 66 % am niedrigsten.

Mit 79 % (6 365) zeigen die Schüler nach wie vor eine wesentlich größere Studienneigung als die Schülerinnen mit 65 % (4 141). Während bei den Schülern mit - 1,1 % ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist, stieg die Studienbereitschaft bei den Schülerinnen um 1,8 % gegenüber dem Vorjahr weiter an.

Ein Lehramtsstudium wollen 6,7 % (706) der Studienwilligen aufnehmen. Nach dem Tief im Jahre 1986, als nur 2,5 % Lehrer werden wollten, setzt sich der Aufwärtstrend bei den Lehramtsstudiengängen kontinuierlich fort.

Jeder zweite Studienwillige will ein Studium an einer Universität oder Gesamthochschule beginnen, 42 % haben sich für ein Fachhochschulstudium entschlossen und knapp 5 % sind sich noch im unklaren. 47 % (4 956) der rheinland-pfälzischen Studienwilligen wollen sich an einer Hochschule im Lande einschreiben, etwa 2 500 Studienwillige aus anderen Bundesländern beabsichtigen, in Rheinland-Pfalz zu studieren.

Zum Zeitpunkt der Befragung waren 13 % der Schüler und 15 % der Schülerinnen hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft noch unentschlossen. Keine Studienabsicht liegt bei 8 % der Schüler und bei einem Fünftel der Schülerinnen vor. we

Kraftfahrzeugmechaniker bei den Jungen und Bürokauffrau bei den Mädchen die beliebtesten Ausbildungsberufe

Der Beruf des Kraftfahrzeugmechanikers in Rheinland-Pfalz steht seit Jahren bei den männlichen Auszubildenden mit weitem Abstand an der Spitze der Beliebtheitsskala. 1989 wurden für diesen Beruf 4 554 Ausbildungsverträge (9 %) registriert. An zweiter Stelle folgt, ebenfalls seit Jahren, der Elektroinstallateur mit 2 802 Auszubildenden (5,5 %). Den dritten Rang nimmt 1989 mit 2 343 Ausbildungsverträgen der 1987 neu-geordnete Metallberuf des Industriemechanikers ein. Die Plätze vier bis zehn belegen Tischler (2 035), Energieelektroniker (1 571), Metallbauer (1 558), Maler und Lackierer (1 546), Bäcker (1 402), Gas- und Wasserinstallateure (1 401) und Bankkaufleute (1 332). Bei den ersten neun Plätzen handelt es sich um Berufe, die dem gewerblich-technischen Bereich zuzuordnen sind. Für diese entschieden sich knapp 38 % aller männlichen Auszubildenden.

Bei den Mädchen waren vor allem Dienstleistungsberufe gefragt. Hier weist die Reihenfolge der zehn am häufigsten von weiblichen Auszubildenden gewählten Berufe im Vergleich zum Vorjahr nur wenige Veränderungen aus. Nach wie vor stehen die Berufsbilder der Bürokauffrau mit 3 860 Verträgen (10 %) und der Friseurin mit 3 289 Verträgen (8,8 %) an der Spitze. Es folgen die Arzthelferin mit 2 599 Auszubildenden, die Fachverkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk (2 464) und die Kauffrau im Einzelhandel (2 452).

39 % aller weiblichen Auszubildenden wählten einen der fünf am stärksten besetzten Berufe. In der Beliebtheitsskala stehen auf den Plätzen sechs bis zehn die Ausbildungsberufe Industriekauffrau (1 898), Rechtsanwaltsgehilfin (1 625), Zahnarzthelferin (1 502), Bankkauffrau (1 495) und Verkäuferin (1 452).

Auf die zehn am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe entfallen 61 % aller weiblichen Auszubildenden, bei den männlichen sind es 40 %. Dies zeigt, daß Mädchen stärker als Jungen ganz bestimmte Ausbildungsberufe bevorzugt ergreifen. we

Fast 3 500 ausländische Jugendliche standen 1989 in einer betrieblichen Berufsausbildung

Am Jahresende 1989 befanden sich 88 060 Jugendliche in einer betrieblichen Berufsausbildung. Darunter waren 3 495 ausländische Staatsbürger. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der ausländischen Auszubildenden um 404 oder 13 % angestiegen, im Vergleich zu 1985 beträgt die Zunahme gut 86 %. Eine gegenläufige Entwicklung ist bei den deutschen Auszubildenden festzustellen. Hier ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von 8,1 % zu verzeichnen, im Vergleich zu 1985 beträgt die Abnahme 22 %. Der Anteil der ausländischen Jugendlichen an der Gesamtzahl der Auszubildenden liegt nun bei 4 % gegenüber 3,3 % im Vorjahr und 1,6 % vor fünf Jahren.

Drei von fünf Ausländern absolvierten ihre Lehre in einem handwerklichen Betrieb und 36 % wurden in Betrieben der Industrie und des Handels ausgebildet. Im Vergleich zu 1985 erhöhte sich im Handwerk die Zahl der ausländischen Auszubildenden um fast das Doppelte, die der deutschen ging um 28 % zurück.

Von den Ausländern stellten Türken mit 45 % (1 575 Auszubildende) die größte Gruppe. Es folgen Italiener mit 15 % (521) und Jugoslawen mit 10 % (355). Von den übrigen ausländischen Auszubildenden hatten 116 (3,3 %) die griechische, 96 (2,7 %) die portugiesische und 81 (2,3 %) die spanische Staatsbürgerschaft. we

kurz + aktuell

Zahl der Meisterprüfungen bei Frauen stieg um 34 %

Im Rahmen der beruflichen Bildung haben in Rheinland-Pfalz im Jahre 1989 insgesamt 7 398 Personen, darunter 2 018 Frauen (27 %), an Fortbildungsprüfungen der Kammern teilgenommen. Das sind 719 Teilnehmer oder knapp 11 % mehr als vor einem Jahr.

Die meisten Teilnehmer wurden mit 51 % (3 745) im Handwerk sowie mit 44 % (3 290) in Industrie und Handel registriert. 3,4 % (250) der Kandidaten hatten sich im Bereich Landwirtschaft, 1,1 % (79) in der städtischen Hauswirtschaft, 0,3 % (25) in freien Berufen und 0,1 % (9) im öffentlichen Dienst prüfen lassen. Die Erfolgsquote lag mit 75 % um 1,5 Prozentpunkte über der Quote des Vorjahres.

Knapp 61 % (4 487) der Teilnehmer, darunter 459 Frauen (10 %), hatten sich für die Meisterprüfung angemeldet. Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der Meisterprüfungen um 440 oder 11 % zugenommen, wobei der Anstieg bei den Frauen mit 34 % (+ 116) besonders hoch ausfiel. Von den Prüflingen konnten 3 223 oder 72 % den Meisterbrief erlangen. Das sind 2 % mehr als ein Jahr zuvor. Die Erfolgsquote war bei den Frauen mit 82 % deutlich höher als bei den Männern mit 71 %. we

Erhöhung der Versorgungsdichte bei Apotheken in den letzten zehn Jahren

Am Jahresanfang 1990 gab es in Rheinland-Pfalz 1 141 Apotheken. Das sind 157 Apotheken oder 16 % mehr als 1980. Anfang 1990 hatte jede Apotheke im Durchschnitt 3 212 Einwohner zu versorgen, zehn Jahre zuvor waren es noch 3 702 Personen.

In der Versorgungsdichte besteht ein Gefälle zwischen den Stadt- und Landkreisen. Während sich in den kreisfreien Städten die zu versorgende Personenzahl je Apotheke zwischen 1 821 (Landau) und 2 854 (Kaiserslautern) bewegt, liegen diese Werte für die Landkreise zwischen 3 171 (Rhein-Lahn) und 4 133 (Pirmasens). Dies ist jedoch kein eindeutiger Hinweis auf eine weniger gute Versorgung in den Landkreisen, da die Apotheken in den kreisfreien Städten die Bevölkerung aus den umliegenden Gemeinden der Landkreise häufig mitversorgen.

Die meisten Apotheken gibt es in den Städten Mainz (70), Ludwigshafen (57) sowie im Landkreis Mayen-Koblenz (51). Die wenigsten in der Stadt Zweibrücken (13) und im Landkreis Daun (14). vo

Rückgang der Tuberkulose hält an

Die Zahl der Tuberkuloseneuzugänge ist im vergangenen Jahr weiter zurückgegangen. Bei den rheinland-pfälzischen Tuberkulosefürsorgestellen der Gesundheitsämter wurden 1989 insgesamt 647 Neuerkrankungen an aktiver Tuberkulose registriert. Das sind 3 % weniger als im Vorjahr.

Fast 90 % der neuerfaßten Kranken litten an einer Tuberkulose der Atmungsorgane. Die Neuerkrankungsziffer lag mit 18 Erkrankten je 100 000 Einwohner nur unwesentlich niedriger als der Vorjahreswert.

Besonders deutlich wird der Rückgang der Neuerkrankungen bei einem Vergleich mit dem Jahr 1980, in dem noch 1 490 Neuerkrankungen gemeldet wurden. Das sind 843 Fälle oder 77 % mehr als im Berichtsjahr. Auf 100 000 Einwohner kamen damals 41 Neuzugänge. vo

Segelfliegen immer beliebter

Auf den 48 rheinland-pfälzischen Flugplätzen (Verkehrslandeplätze und Segelfluggelände) starteten im Jahre 1989 insgesamt 238 585 Luftfahrzeuge. Das sind 7,1 % mehr als im Vorjahr. Starts der Motorsegler gingen um 9,3 % zurück, dagegen erhöhte sich die Zahl der Motorflüge (ohne die mit ultraleichtem Gerät) um 6,1 %, die der Segelflüge sogar um 8,5 %.

Ende 1989 hatten 463 Motorflugzeuge, 36 Hubschrauber, 107 Motorsegler, 477 Segelflugzeuge und 72 Ultraleichtflugzeuge ihren Standort auf Landeplätzen in Rheinland-Pfalz.

Der am stärksten frequentierte Flugplatz ist Worms mit 33 970 Starts, gefolgt von Koblenz-Winningen (20 955), Speyer (15 399) und Trier-Föhren (14 860). Für Motorsegler und Segelflugzeuge sind Ludwigshafen-Dannstadt, Bad Breisig-Mönchsheide, Kirn und Konz-Köhen die bevorzugten Startplätze. schm

Themen des letzten Heftes

Heft 7 / Juli 1990

Rheinland-pfälzische Heilbäder 1951 bis 1989

Wohngeld 1989

Baulandmarkt 1989

On-Line-Bearbeitung zur Berechnung des Index der Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|------------------------|
| - = nichts vorhanden | D = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die
Hälfte der kleinsten in der betreffenden
Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| · = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht
möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.